Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
70 (1936)

313 (16.11.1936)

urn:nbn:de:gbv:45:1-695761

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2.10 RM / Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Drahtanschrift: „Nachrichten" / Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Heute: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 60 Pf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank (Spar- & Leihbank) AG; Commerz- u. Privat-Bank; Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postscheckkonto: Hannover 22381.
Einzelpreis: 10 Pfennig

Hauptschriftleiter: Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Politik und Bild; Stellv. des Hauptschriftleiters Jacob Ploeg, gleichzeitig Lokales und Wirtschaft; verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Breh, Berlin W 35, Viktoriastr. 4A (Fernsprecher: Kurfürst 2361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. DA X. 36: Ueber 16 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 313 | Oldenburg, Montag, den 16. November 1936 | 70. Jahrgang

Annäherung an der Adria?

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Aus Belgrad wird uns geschrieben:

WP. **Belgrad**, 10. November.

Ungefähr vier Wochen ist es jetzt her, daß an Stelle der früheren kühlen, ja, oft kalten Stimmung, die zwischen Belgrad und Rom herrschte, eine gewisse Liebenswürdigkeit zu bemerken ist. Sie nahm ihren Ausgang von einer freundschaftlichen Erklärung des jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch aus Anlaß des Zustandekommens des jugoslawisch-italienischen Handelsvertrages, der den Handelskrieg der Sanktionen zwischen den beiden Ländern beendigte. Auf diese Erklärung, die im Grunde mehr auf die wirtschaftliche Zusammenarbeit der beiden Länder gemünzt war, folgte sofort eine lebhafte Kanonade der großen italienischen Presse, die nun nicht nur für die wirtschaftliche Zusammenarbeit, sondern auch für eine Besserung der politischen Beziehungen mit dem Ziele eines jugoslawisch-italienischen Freundschaftsverhältnisses eintrat. Selbst bisher ausgesprochene jugoslawenfeindliche Blätter in Triest und in Zara beteiligten sich daran, und alsbald begannen die Belgrader Zeitungen die freundlichen Aufsätze der italienischen Presse zu quittieren und auch ihrerseits, wenn auch mit großer Zurückhaltung, eine Besserung des Verhältnisses zu Italien zu prüfen und in Betracht zu ziehen. So kam es zu einer unverkennbaren Besserung der Atmosphäre, die ein beträchtlicher Gewinn ist, wenn man bedenkt, daß die frühere kalte und manchmal feindselige Stimmung die nicht geringen Gegensätze zwischen den beiden Ländern jederzeit in Spannungen und Konflikte ausarten lassen konnte, während jetzt die Möglichkeit besteht, sie in der freundlicheren Atmosphäre eher etwas abzuschwächen und für einige Zeit beiseitezustellen.

So war die Lage, als Mussolini am 1. November in Mailand seine Rede hielt. In ihr fanden sich zwei Punkte, die in Jugoslawien Aufmerksamkeit erregen mußten. Einmal der direkte Appell an Belgrad zur „Schaffung einer herzlichen italienisch-jugoslawischen Freundschaft, für die die Grundlage bereits bestehe". Zum anderen die Forderung nach „Gerechtigkeit für Ungarn", das der Duce als schwer verstümmelt bezeichnete. Unter solchen Umständen konnte man der Reaktion Jugoslawiens auf die Rede des italienischen Ministerpräsidenten mit einiger Spannung entgegensehen. Die ungarischen Revisionsforderungen, die Mussolini mit seiner Erklärung offensichtlich unterstützte, richten sich zwar in erster Linie gegen die Tschechoslowakei, aber doch auch gegen Jugoslawien, das als Mitglied der gegen den ungarischen Revisionismus gegründeten Kleinen Entente, aber auch auf Grund der eigenen Interessen seit jeher schärfstens gegen die Revisionsforderungen aufgetreten ist. Während indessen die Tschechoslowakei, wo Herr Krofta sofort das Wort zur Polemik gegen Mussolini ergriff, und Rumänien, wo es sogar zu Demonstrationen und Ausschreitungen vor italienischen Konsulaten kam, sofort energisch und laut gegen den Revisionspassus dieser Mailänder Rede Front machten, blieb Jugoslawien ruhig, ja, nicht einmal die Presse zeigte Neigung, gegen die Mussolini-Rede Stellung zu beziehen. Die Belgrader Zeitung „Vreme", die ständig als Sprachrohr der Regierung fungiert, und dadurch seine besondere politische Bedeutung besitzt, brachte sogar am nächsten Tage einen offensichtlich inspirierten Aufsatz, in dem der Appell Mussolinis an Jugoslawien ausführlich zustimmend besprochen wurde, aber kein Wort über die Revisionsforderung zu lesen war. Diese Haltung wurde von der jugoslawischen Oeffentlichkeit in der Folgezeit beibehalten; die Zeitungen begnügten sich damit, die ablehnenden Kommentare der Auslandspresse wiederzugeben, ohne selbst irgendetwas gegen Mussolinis Thesen vorzubringen. Es war dies ein bemerkenswertes Zeichen dafür, daß es der jugoslawischen Regierung zur Zeit erwünscht ist, auf die römischen Versöhnungsangebote einzugehen und die Beziehungen mit Italien nicht wieder in die alte Konfliktsstimmung zurückfallen zu lassen.

Inzwischen konnte es in Belgrad kein Geheimnis bleiben, daß die jugoslawische Zurückhaltung in der Revisionsfrage den seit Monaten von einer nervösen Krise befallenen und nun abermals aufgescheuchten tschechoslowakischen Bundesgenossen aufs höchste beunruhigte. So entschloß man sich endlich, in „Vreme" einen zweiten Aufsatz zu bringen, der vorsichtig „Der Revisionismus Mussolinis durch das ungarische Prisma" überschrieben und aus Budapest datiert, aber dennoch in Belgrad geschrieben war. Dieser Aufsatz, offensichtlich zur Beruhigung der Verbündeten bestimmt, war, genau besehen, eher geeignet, deren Besorgnis noch zu erhöhen. Denn in ihm war neben der Bestätigung, daß Jugoslawien im Falle einer gewaltsamen Revision seine Bündnispflicht in der Kleinen Entente erfüllen würde, doch auch zu lesen, daß Jugoslawien seine Lage für günstiger hält, als die der Tschechoslowakei und Rumäniens, weil es allein im Besitz einer Zusicherung der italienischen Regierung bezüglich der Unverletzbarkeit seiner Grenzen sei, die der frühere italienische Gesandte am Belgrader Hof, Graf Viola, im vergangenen Jahre dem Prinzregenten Paul gegenüber ausgesprochen habe. Darin liegt, man kann es zumindest so auffassen, eine Zurückweisung der Erklärungen Krostas, der gesagt hat, daß auf eine Revision der ungarischen Nordgrenze doch bald auch das gleiche an der Südgrenze folgen müsse, und jedenfalls eine gewisse Distanzierung von den Revisionssorgen der Tschechoslowakei.

Damit ist natürlich keineswegs gesagt, daß Jugoslawien in der Revisionsfrage nachgiebiger geworden sei, aber man meint in Belgrad, die doch ziemlich unpräzise Aeußerung Mussolinis, der, wie ihm in dem erwähnten Aufsatz vorgeworfen wird, das Ziel seiner Erklärung ebenso wenig mitgeteilt habe, wie den Weg, auf dem es erreicht werden soll, nicht allzu ernst nehmen zu müssen. Man nimmt sie mehr als eine Demonstration, mit der vor allem auf die ungarische Oeffentlichkeit eingewirkt werden und der Einfluß Italiens in Budapest auf dem politischen Wege verstärkt werden soll, da es bisher nicht gelungen ist, die ungarischen Erwartungen auf dem wirtschaftlichen Gebiet zu erfüllen und eine wirtschaftlich dominierende Stellung zu erlangen. Da man in Belgrad über die Revisionsforderung Mussolinis so denkt und sich überdies, was das eigene Territorium betrifft, von ihr ausgenommen fühlt, so hat man begreiflicherweise wenig Lust, nur um der Polemik willen die angebahnte Besserung der Beziehungen mit dem großen Nachbarn an der Adria wieder zu gefährden.

Ob man diese Haltung Jugoslawiens in Prag gern sieht, wo man — die ewig angekündigte und nie zustandegekommene Romreise Benesch ist noch in Erinnerung — selbst gern den Vermittler zwischen Rom und Belgrad gemacht hätte, ist eine andere Frage. Jugoslavien jedenfalls, von dem die Verständigungsaktion nicht ausgegangen ist, ist von der Verbesserung der Atmosphäre an der Adria angenehm berührt und wünscht, sie aufrechtzuerhalten. Das ist umso begreiflicher, als man in Belgrad, wie in den meisten andern Hauptstädten der östlichen Mittelmeerstaaten, in bezug auf die schiedliche Regelung der Mittelmeerfrage auf längere Sicht nicht allzu optimistisch ist und infolgedessen als ein kleinerer Staat in seinem Revier versuchen muß, die Gegensätze nach Möglichkeit zu entgiften. Und man ist wohl auch im Recht in Belgrad, wenn man der Meinung ist, daß die entgegenkommende Haltung, die Italien in der letzten Zeit an den Tag legt, ihre Wurzeln weniger in der Donauals in der Mittelmeerfrage besitzt. Belgrad liegt, um ein gerade in diesen Tagen viel gebrauchtes Schlagwort zu verwenden, im „Schnittpunkt" dieser beiden Probleme, und darin liegt die große außenpolitische Bedeutung Jugoslawiens, die in den letzten Monaten immer stärker zum Ausdruck gekommen ist.

Universitätsviertel eingenommen

Franco über die erbitterten Kämpfe am Sonntag
Das „Internationale Bataillon" vernichtend geschlagen

St. Jean de Luz, 16. November.

(Letzter Funkbericht)

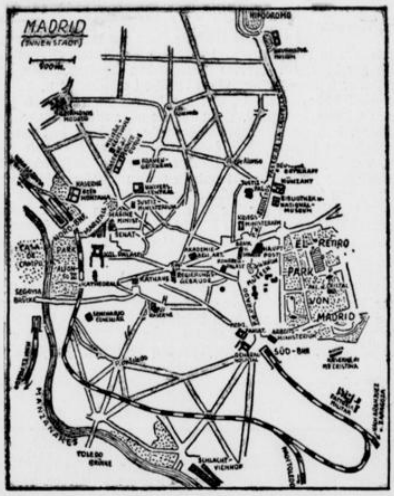
General Queipo de Llano hat am späten Sonntagabend über den Sender Sevilla folgendes amtliches Telegramm des Generals Franco aus Salamanca verlesen, wobei er bemerkte, daß er Befehl des Generals Franco habe, das Telegramm wörtlich und ohne jeden Kommentar weiterzugeben:

„Seit dem frühen Morgen haben an der Front von Madrid die roten Milizen angegriffen, worauf sich ein heftiges Gefecht entwickelte, das bis 1 Uhr mittags dauerte. Zu dieser Stunde waren die Roten nicht nur bis zu ihren Stellungen zurückgeworfen worden, sondern es wurden auch unter heftigem Gewehrfeuer und Handgranatenangriffen die Gräben ihrer Verteidigungslinien genommen. Die Roten haben zwei Eisenbahnbrücken der Nordbahn über den Manzanares, ungefähr 300 Meter vom Nordbahnhof entfernt, gesprengt. Von diesem Augenblick an begann der Angriff mit Tanks, denen Infanterie folgte, die in ihrem Angriffseifer sogar die Tanks überholte. Die Universitätsstadt wurde vollkommen eingenommen. Darauf setzten um 17 Uhr drei Abteilungen unter Führung des Obersten Yague den Vormarsch über Bomlilla, Paseo de Rosales und in die Straßen von Madrid fort, wobei ein merkliches Nachlassen des roten Widerstandes zu merken war." Der General schloß mit den Worten: „Viva Espana!"

Ueber die oben geschilderten Kämpfe wird noch bekannt: Um die Widerstandslinien der Roten zu brechen, mußten alle Kräfte eingesetzt werden, da unter sowjetrussischer Leitung die Linien und Gräben auf das Modernste angelegt waren. Während der Kämpfe wurde das sogenannte „internationale Bataillon" vernichtend geschlagen. Die roten Milizen wurden von ihrer sowjetrussischen Führung in großen Massen gegen die Linien der Nationalisten geworfen, ohne Rücksicht auf die dadurch verursachten großen Verluste der Roten. Jeder, der zurückwich, wurde sofort erschossen. Trotz dieser verzweifelten Maßnahmen und trotz Verwendung des neuesten sowjetrussischen Kriegsmaterials wurden die roten Linien glatt durchbrochen.

*

General Queipo de Llano hat, wie hier bekannt wird, in der Nacht zum Montag noch ein Ferngespräch mit General Franco geführt, der ihn von dem Fortgang der Operationen vor und in Madrid unterrichtete. Danach haben die nationalen Truppen ihr Vorrücken fortgesetzt und weitere Straßenzüge von Madrid selbst eingenommen.



Stadtplan von Madrid

Unsere Karte von der spanischen Hauptstadt gibt die wichtigsten Punkte der Stadt an, die jetzt bei der Einnahme durch die nationalen Truppen immer wieder genannt werden.

(Wagenborg-Stiewe-M)

Das Vermächtnis von Langemarck

Feierstunde der deutschen Jugend

Berlin, 15. November.

In einer weihevollen Feierstunde gedachte am Sonntag die Hitler-Jugend in der Deutschlandhalle gemeinsam mit der Wehrmacht und der nationalsozialistischen Bewegung der gefallenen Helden von Langemarck, deren Opfertod sich in diesen Tagen zum 22. Male jährte.

Vor der Feier legte Reichsjugendführer Baldur von Schirach gemeinsam mit dem Gauleiter Adolf Wagner (München) und dem Vorsitzenden des Langemarck-Ausschusses General Freiherr von Grote am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder.

Bei der Feierstunde in der Deutschlandhalle waren u. a. zugegen Stabschef der SA Lutze, Reichsarbeitsführer Hierl, der stellvertretende Gauleiter von Berlin Görlitzer, der Chef des Wehrmachtsamtes General Keitel, General Kesselring, die Obergruppenführer von Jagow, Herzog von Coburg und Heißmeyer, Reichskriegsopferführer Oberlindober, die Amtsleiter der Reichsjugendführung, die Rektoren der Berliner Hochschulen sowie zahlreiche Generäle der alten Armee und der Wehrmacht und weitere hohe Vertreter der Partei und des Staates.

Beim Fahneneinmarsch wurde neben den Bannern der nationalsozialistischen Jugend auch die Langemarck-Traditionsfahne des Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments in den Saal getragen. Das dichterische Heldendenkmal des Langemarck-Kampfes, die Langemarck-Kantate „Die Briefe der Gefallenen" von Wolfgang Eberhard Möller und Georg Blumensaat, das alljährlich auf der Langemarck-Feier aufgeführt wird, leitete die Feierstunde ein. Das Landesorchester des Gaues Groß-Berlin, eine vielköpfige Singschar der HJ und der Sprecher Georg Keppler gestalteten dieses

Landesbibliothek Oldenburg

von der Jugend für das Andenken der Helden geschaffene Werk in meisterhafter Form.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprach über die Bedeutung der Feierstunde. Zum dritten Male finde sich die Jugend des Dritten Reiches mit den Soldaten des großen Krieges zusammen, um am Tage von Langemarck jenes Opfertodes zu gedenken, der als leuchtendes Vorbild für alle Zeiten die deutsche Jugend verpflichte.

Der Leiter des Traditionsgaues München-Oberbayern, Gauleiter Adolf Wagner, schilderte aus eigenem Erleben den Kampf der jungen Freiwilligen im großen Krieg. In packenden Worten brachte er den jungen Zuhörern das Erlebnis der Front nahe, das alle trennenden Schranken niederriß und ein Millionenheer zu einer einzigen stahlharten Kameradschaft zusammenschloß. Doch der unerhörte Einsatz der Front und der Opfertod der Besten hätten vergeblich bleiben müssen, wenn nicht Adolf Hitler nach dem Zusammenbruch das ganze deutsche Volk ebenso wieder zu einer Frontkameradschaft im Frieden zusammengeschlossen und ihm seine starke Wehr wiedergegeben hätte.

Hinter den Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung stehe jetzt eine Jugend, die bereit sei, das Erbe anzutreten, um es dereinst ebenso rein und unbefleckt an kommende Geschlechter weiterzugeben. Das heutige Deutschland der Ordnung und der Stärke sei der beste Garant für die Wiedergenesung Europas und der Welt.

Dann erneuerte Baldur von Schirach das feierliche Gelöbnis der deutschen Jugend, das Vermächtnis der Toten von Langemarck hoch zu halten und jederzeit wie sie bereit und entschlossen zu sein, Ehre und Freiheit der Nation zu verteidigen.

Im Anschluß an die Feierstunde wurden in der Langemarck-Gedenkhalle im Glockenturm des Reichssportfeldes an der von Stahl eingehüllten Erde von Langemarck Kränze niedergelegt.

Das Ausland über die deutsche Stromfreiheit

London

Die Nachricht von der Wiederherstellung der Reichshoheit über die deutschen Wasserstraßen hat in London starke Beachtung gefunden. Eingehende Stellungnahmen sind in Anbetracht des Wochenendes jedoch erst für Montagnachmittag zu erwarten. Reuter erklärt, die deutschen Maßnahmen seien zu erwarten gewesen, Deutschland hätte allerdings versuchen sollen, eine Revision der Bestimmungen auf dem Verhandlungswege zu erzielen. Weiter weist Reuter darauf hin, daß der deutschen Note zufolge der deutsche Schritt englische Interessen nicht berühre und betont, daß die deutschen Maßnahmen keine Schlechterstellung der Schiffahrtsrechte der Ausländer bringen.

Der „Evening Standard", der „Star" und „Evening News" sprechen in ihren Ueberschriften von einer Zerreißung der letzten Ketten von Versailles durch Deutschland. Sämtliche Blätter bringen sodann historische Uebersichten über die Entstehung der Internationalisierung der Wasserstraßen sowie zum Teil kurze Inhaltsangaben der betreffenden Artikel des Versailler Diktats.

Paris

In zuständigen französischen Kreisen wird zur Auffindung der Versailler Bestimmungen über die Internationalisierung der deutschen Flüsse erklärt, daß die französische Regierung vorläufig ihre Haltung zur neuen „einseitigen Kündigung" der Verträge nicht festlegen könne. Es sei anzunehmen, daß alle von diesem Schritt betroffenen Länder miteinander in Fühlung treten würden. Eine gewissenhafte Prüfung der deutschen Note sei notwendig, um sich über die praktischen Folgen des deutschen Schrittes Klarheit zu verschaffen.

In Abwesenheit des Außenministers Delbos, der auf dem Lande weilt, fanden am Sonnabendnachmittag Sachverständigenbesprechungen am Quai d'Orsay statt, um zu der durch die deutsche Erklärung geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. An den Besprechungen haben auch Ministerpräsident Leon Blum und Unterstaatssekretär Viénot teilgenommen.

Die Pariser Abendpresse bringt in großer Aufmachung die Meldung von der Kündigung der die Internationalisierung der deutschen Ströme betreffenden Bestimmungen des Versailler Diktates. Der „Paris Soir" schreibt u. a., die Nachricht habe sowohl in Paris als auch in London keinen guten Eindruck gemacht. Man könnte aber nicht gerade behaupten, daß sie besonders überrasche. Auch in den Sonntagsblättern finden sich lebhafte Kommentare. Der rote Faden, der sich auch diesmal wieder durch die Besprechungen französischer Zeitung zieht und den man jedesmal feststellen kann, wenn Deutschland sich gezwungen gesehen hat, von sich aus die Initiative für die Wiederherstellung der restlosen Souveränität zu ergreifen, besteht in der verspätet kommenden Versicherung, daß die Reichsregierung die Erfüllung aller ihrer Forderungen auf dem Wege internationaler Verhandlungen hätte erreichen können. (!)

Auf alle Fälle, so schreibt der „Excelsior", der von einer deutschen Prestigefrage spricht, habe die Reichsregierung jetzt endgültig mit dem Versailler Vertrag aufgeräumt. Die Frage sei, ob man in Berlin etwa die Absicht habe, eine Art Monopol über die Schiffahrt auf deutschen Flüssen auszuüben. Man werde früher oder später neue internationale Abmachungen treffen müssen, denn die Schiffahrt auf den mitteleuropäischen Flüssen könne unmöglich der „Willkür" einer einzigen Macht überlassen bleiben. (!)

Das „Oeuvre" stellt fest, daß Deutschland dem Versailler Vertrag den Gnadenstoß versetzt habe, wodurch besonders in den deutsch-tschechoslowakischen Beziehungen eine vollkommen neue Lage geschaffen worden sei. Das „Echo de Paris" ist der Ansicht, daß eine unmittelbare und energische Antwort unmöglich sei, nachdem man sehr viel ernstere „Verletzungen" des Versailler Vertrages geduldet habe. Hinsichtlich des Kaiser-Wilhelm-Kanals habe Berlin sich vor allem das Recht vorbehalten wollen, der sowjetrussischen Flotte im gegebenen Fall die Durchfahrt zu sperren. Auch das „Journal" lenkt die besondere Aufmerksamkeit auf den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Dieser Kanal, der das Baltikum mit der Nordsee verbindet, durchlaufe ausschließlich deutsches Gebiet. Indem Deutschland den Artikel 380 des Versailler Vertrages kündige, fordere es das Recht, nach Gutdünken die Durchfahrt durch den Kanal regeln zu können. Der „Populaire" spricht von einem neuen Faustschlag auf den Tisch.

Warschau

Alle polnischen Blätter bringen ausführliche Berichte über die deutsche Note über die Aufhebung der Internationalisierung der deutschen Ströme und veröffentlichen meist den Wortlaut der Verlautbarung. „Gazeta Polska" gibt in einer eigenen Meldung aus Berlin der Auffassung Ausdruck, daß der gestrige deutsche Schritt die logische Folge der Wiedererlangung der deutschen Gleichberechtigung und Souveränität sei.

Amsterdam

Der Schritt der deutschen Regierung zur Wiederherstellung der Hoheitsrechte auf den Binnenschiffahrtswegen hat in Holland starke Beachtung gefunden. Der „Telegraaf" stellt hierzu u. a. fest, daß hiermit die letzten Beschränkungen aus dem Versailler Vertrag, die auf das gegenwärtige deutsche Reichsgebiet Bezug hätten, aus dem Wege geräumt seien. Was nun vom Versailler Vertrag noch übrig bleibe, bezöge sich in der Hauptsache auf die deutschen Kolonien und die Veränderungen der alten deutschen Reichsgrenzen.

Dr. Schacht in Istanbul

Istanbul, 14. November.

Am Sonnabendnachmittag traf nach glattverlaufenem Flug Reichsbankpräsident Dr. Schacht mit seiner Begleitung in Istanbul ein. Auf dem Flugplatz von Yesilkoey hatten sich zur Begrüßung der deutsche Generalkonsul Dr. Töpke, der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Gucks, der stellvertretende Regierungspräsident von Istanbul, die Direktoren der hiesigen deutschen Banken und der türkischen Staatsbank sowie zahlreiche Pressevertreter eingefunden.

Vor der Presse bemerkte Dr. Schacht, er freue sich, den Berliner Besuch des Präsidenten der türkischen Staatsbank erwidern zu können und mit den türkischen Regierungsstellen in Ankara eine Aussprache über die deutsch-türkischen Handelsbeziehungen zu pflegen. Den Weiterflug nach Ankara tritt Dr. Schacht am Montagmorgen an.

Ein König kehrt heim

Feierliche Ueberführung der Leichen des Königs Konstantin, der Königin Sophie und der Königinmutter Olga von Florenz nach Griechenland

Mailand, 15. November.

Die Stadt Florenz, die nach dem Tode König Konstantins von Griechenland der Königin Sophie und den griechischen Prinzen als Exil gedient hatte, erwies am Sonnabend den Leichen König Konstantins, der Königin Sophie und der Königinmutter Olga bei ihrer Ueberführung in die Heimat feierliche Ehren. Dem Gottesdienst in der russisch-orthodoxen Kirche, wo die königliche Familie beigesetzt war, wohnten der griechische Thronfolger Paul mit den Prinzessinnen Irene und Maria sowie die Abordnung der griechischen Regierung, zahlreiche griechische Persönlichkeiten und eine Abordnung des italienischen Königs und des Ministeriums des Aeußeren bei.

Die in griechischen Fahnen eingehüllten Särge wurden alsdann auf Militärlastwagen zum Bahnhof übergeführt, während die Bevölkerung von Florenz auf dem Wege Spalier bildete. In einem Wagen des Hofzuges, den die italienische Regierung zur Verfügung gestellt hatte, wurden die Särge aufgebahrt. Der Zug fuhr über Rom nach Brindisi, wo er am Sonntagmorgen eintraf.

Eine italienische Infanterie-Kompanie und griechische Marineabteilungen erwiesen die militärischen Ehren, während der griechische Kreuzer „Averoff" Trauersalut feuerte. Unter den zahlreichen Anwesenden des Trauergefolges bemerkte man die Vertreter des italienischen Außenministeriums und eine Abordnung des italienischen Königshauses. Griechische Matrosen trugen die Särge an Bord des Kreuzers „Averoff", der unter militärischen Ehrenbezeugungen den Hafen von Brindisi verließ. Die Einheiten der italienischen Marinedivision gaben den griechischen Kriegsschiffen das Geleit bis Piräus.

Letzte Radiomeldungen

Das „internationale Bataillon" verlor über 200 Tote

Lissabon, 16. November.

Ueber den Sender Sevilla gab General Queipo de Llano in seiner Ansprache am Sonntagabend noch bekannt, daß bei den erbitterten Kämpfen im südlichen Madrid das vollständig geschlagene „internationale Bataillon" über 200 Tote, zwei Tanks und viel anderes Kriegsmaterial zurückgelassen hat. Weiter berichtete der General, daß am Sonntag auch zwei rote Flieger in der Umgebung Madrids abgeschossen wurden.

*

Die roten Machthaber geben große Erfolge nationalistischer Fliegerangriffe auf Madrid zu

Salamanca, 16. November.

Der rote Sender Madrid fordert die Bevölkerung der Hauptstadt auf, sich angesichts der dauernden Angriffe der nationalistischen Flieger nicht auf Straßen und Plätzen zu zeigen und sofort bei Erscheinen nationaler Flieger die vorgeschriebene Deckung zu suchen.

Der rote Sender Bilbao gibt die erfolgreiche Bombardierung militärisch wichtiger Punkte Madrids durch nationale Flieger zu. Er stellt fest, daß das Ministerium der öffentlichen Arbeiten beim Südbahnhof durch Bomben schwer beschädigt worden ist.

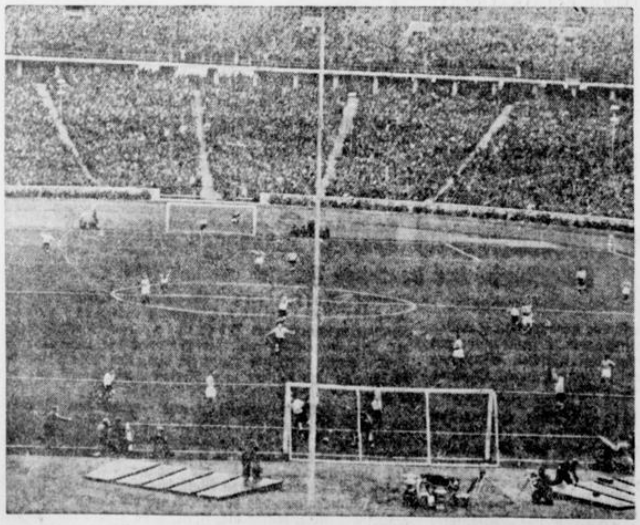
Der nationale Sender Cadiz berichtet, daß ein auf dem Madrider Südbahnhof stehender Panzerzug der Roten von nationaler Artillerie völlig zerstört worden sei, wobei ein großer Teil der Insassen ums Leben gekommen sei. Weiter meldet der Sender, daß die roten Machthaber in Madrid unter Androhung des Erschießens die Uebersiedlung der Madrider Einwohnerschaft in das von General Franco als vor nationalen Fliegerangriffen gesicherte Stadtviertel zu verhindern versuchten. Die anarchistische Leitung in Alicante verweigert Marxistenführern und marxistischen Abordnungen die Ausreiseerlaubnis nach Frankreich, da sie eine Flucht der Marxisten befürchte.

*

Englische Blätter rühmen die freundschaftliche Aufnahme der Londoner Philharmoniker in Deutschland

London, 16. November.

Mehrere englische Blätter berichten über die außerordentlich freundschaftliche und begeisterte Aufnahme, die das Londoner Philharmonische Orchester mit seinem Dirigenten Sir Thomas Beecham in Deutschland gefunden hat. — „Daily Telegraph" schreibt, daß sich der Besuch der englischen Musiker augenscheinlich zu einem großen Erfolg gestalte. Bemerkenswert sei auch die spontane Verbrüderung zwischen den Londoner Philharmonikern und den deutschen Orchestern, mit denen sie zusammengetroffen seien. Die Tatsache, daß der Führer und andere hervorragende deutsche



So fiel das zweite Tor für Deutschland

Jubelnde Begeisterung erhob sich im ganzen Stadion, als bereits in der ersten Halbzeit das zweite Tor für Deutschland eingesandt werden konnte. (Scherl Bilderdienst — M)

Olivieri hielt den Ball

Eine dramatische Szene vor dem italienischen Tor. Der Torwart Olivieri hielt den Ball und verteidigte damit den deutschen Angriff, den Szepan vorgetragen hatte. (Scherl Bilderd. — M)

Landesbibliothek Oldenburg

Persönlichkeiten dem ersten Konzert des Londoner Philharmonischen Orchesters beiwohnten, wird besonders hervorgehoben.

*

„Meuterei" jugendlicher Militärmusiker eines englischen Regiments

London, 16. November.

Eine sonderbare „Meuterei" von 16 Knaben, die beim 2. Bataillon des Lestershire-Regiments als Militärmusiker dienen, spielte sich während des Wochenendes in der Kaserne von Ebrington in der nordirischen Grafschaft Londonderry ab. Die jugendlichen Musiker, die mit den Dienstvorschriften unzufrieden waren, schlossen sich in der Nacht zum Sonntag in einem Kasernenraum ein und verbarrikadierten die Tür mit eisernen Bettstellen und anderen Möbelstücken. Als sie am Sonntagmorgen dem Appell nicht Folge leisteten, wurden sie zunächst aufgefordert, sich freiwillig zu „ergeben". Da sie sich weigerten, wurde die Militärfeuerwehr eingesetzt, die mit Hilfe gewaltiger Wasserstrahlen die Fenster zerschmetterte und den Widerstand der Knaben zu brechen versuchte. Auch dieses Mittel blieb ohne Erfolg. Die Feuerwehrleute versuchten hierauf durch die Fenster in den verbarrikadierten Raum einzudringen, wurden aber in einem „erbitterten Gefecht", in dem sich die Knaben mit allen möglichen Wurfgeschossen verteidigten, zurückgeschlagen. Als nächste Maßnahme wurde das ganze Gebäude von Soldaten umzingelt. Die jugendlichen „Meuterer" setzten hierauf die als Barrikaden verwendeten Möbelstücke in Brand, und nur durch ein sofortiges Eingreifen der Feuerwehr konnte eine Feuersbrunst vermieden werden. Schließlich gelang es dem Bataillons-Kommandeur durch gütliche Bitten und Versprechungen, die Knaben zu überreden, den Widerstand aufzugeben. Sie konnten das Dienstgebäude verlassen, ohne gemaßregelt zu werden.

Im Preußenhaus fand im Beisein des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring eine Trauerfeier für den verdienstvollen stellvertretenden Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Direktor Blöcker, statt.

Der Schallplattenprozeß entschieden

Leipzig, 14. November.

Der Erste Zivilsenat des Reichsgerichts hatte am Sonnabend folgende Entscheidung gefällt:

Das Urteil des Kammergerichts Berlin wird, soweit es zu Ungunsten der Klägerin (der Schallplattenfirmen) lautet, aufgehoben. Das Urteil des Landgerichts Berlin wird, soweit es die Klage abweist, im Kostenpunkt geändert:

1. Der Beklagten (Reichsrundfunkgesellschaft) wird bei Vermeidung einer vom Gericht für jeden Fall der Zuwiderhandlung festzusetzenden Geldstrafe verboten, in den Betrieben der Klägerin Schallplatten aller Art, auch solche, die die Beklagte oder die ihr angeschlossenen Sender käuflich erworben haben, zu senden, besonders, soweit solche Platte enthalten:

a) Die Wiedergabe eines Werkes der Tonkunst, sei es in Verbindung mit einem Schriftwerk oder ohne solches.

b) Die Wiedergabe von Schriftwerken, Reden, Vorträgen.

2. Die Beklagte wird verurteilt, Auskunft darüber zu erteilen, in welchem Umfang sie Platten der unter 1 gekennzeichneten Art nach dem 1. April 1935 gesendet hat.

3. Es wird festgestellt, daß die Beklagte verpflichtet ist, den Klägerinnen jeden Schaden zu ersetzen, der ihnen durch die von der Beklagten veranlaßte rundfunkmäßige Verbreitung der unter 1 bezeichneten Schallplatten seit dem 8. April 1935 entstanden ist und entstehen wird.

Die Kosten des ganzen Rechtsstreites werden der Beklagten auferlegt.

Beschluß: Der Wert des Streitgegenstandes für die Revisionsinstanz wird auf eine Million Reichsmark festgesetzt.

Am Sonnabend startete in Berlin vor dem Gebäude des Hauptamtes für Volkswohlfahrt die bekannte Turnierreiterin Frau Elfriede Schumann zu einem Sammelritt für das Winterhilfswerk durch ganz Deutschland. Die Strecke beträgt ungefähr 3500 Kilometer; die Reise endet am 31. März wieder in Berlin. (Scherl-Bilderdienst-K)

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"
Nummer 313 — Montag, den 16. November 1936

Getreidemarkt-Wochenbericht

Die Erwartungen hinsichtlich einer Auflockerung der Versorgungslage an den deutschen Getreidemärkten haben sich in der letzten Berichtswoche noch nicht allgemein erfüllt. Die Landwirtschaft stellte zwar etwas mehr Ware zum Verkauf, da die Hackfruchternte zumeist beendet ist und die Außenarbeiten häufig durch ungünstige Witterungsverhältnisse behindert wurden, jedoch war an den Großmärkten eine nennenswerte Verstärkung der Zufuhren nicht zu verzeichnen. Nach wie vor fand ein wesentlicher Teil der Abgaben der ersten Hand bereits in der Provinz Aufnahme, so daß die kleineren Mühlen, die das erforderliche Mahlgut nach Möglichkeit stets aus ihrer näheren Umgebung beziehen, teilweise Abschlüsse über die Deckung des laufenden Bedarfes hinaus tätigen konnten. Die Großmühlen waren zumeist auf Waggonlieferungen angewiesen, da selbst die Ablieferungen aus alten Schlüssen nur langsam erfolgen. Das Einladegeschäft an der Küste und in binnenländischen Wasserstationen vermochte sich nicht zu beleben, obwohl die Mühlen bemüht sind, die für die Wintermonate notwendigen Mengen an Brotgetreide auf dem Schiffahrtswege zu erhalten, ehe sich durch den Eintritt strengen Frostes hierin Schwierigkeiten ergeben. Die Zufuhren reichten aber nicht immer aus, um das erforderliche Mahlgut sicherzustellen, zumal die Landhändler verschiedentlich die Lieferfristen nicht einhalten konnten. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß auch in früheren Jahren die Beschickung der Großmärkte seitens der Landwirtschaft zu den Zeiten der Außenarbeiten gering war und daher überwiegend auf vorhandene Bestände zurückgegriffen werden mußte. Naturgemäß wird andererseits stets dafür Sorge getragen werden, daß die Anlieferungen in Ausmaßen erfolgen, die eine laufende Bedarfsdeckung gewährleisten. Den Getreidewirtschaftsverbänden ist es durch die Andienungspflicht für Brotgetreide jederzeit möglich, den Mühlen, die nicht in der Lage sind, genügend Ware zu erwerben und über keine eigenen Vorräte verfügen, Mahlgut zuzuführen.

Aufnahmeneigung bestand für Brotgetreide in allen Landesteilen, wobei in der Provinz die Versorgungsmöglichkeiten im allgemeinen günstiger waren, um so mehr, als die Verkäufer vielfach Wert auf Rücklieferung der Kleie legten. In Weizen fanden Durchschnittsqualitäten ebenso leicht Unterkunft wie hochwertige Sorten. Auch in Roggen waren die Zufuhren unterschiedlich und nahmen lediglich in einzelnen Landesteilen größeren Umfang an. Andererseits zeigte sich für Mehle recht rege Kauflust, die namentlich in Weizenmehlen in Anbetracht der Eindeckungen des Kolonialwarengroßhandels zum Weihnachtsfest über den laufenden Bedarf hinausging. Weizen und Roggen zu Futterzwecken wurden lebhaft zu kaufen gesucht, es werden aber nur wirklich für die Vermahlung ungeeignete Partien freigegeben. Auch in Futtergetreide überstieg die Aufnahmeneigung erheblich die Anlieferungen. Hafer kam in leichten Sorten vereinzelt an den Markt und war laufend zu verwerten. Futtergersten blieben kaum erhältlich; allerdings werden die Mästergebiete vielfach ohne die Beteiligung des Handels an den Großmärkten versorgt. Industriehafer wurde in kleinen Posten laufend umgesetzt. Industriegersten fanden starkes Interesse, jedoch waren die Zufuhren sehr klein und genügten auch gütemäßig nicht immer den Anforderungen, so daß die Spanne zwischen Forderungen und Geboten häufig nur schwer zu überbrücken war. Am Braugerstenmarkt zeigten sich bisher gleichfalls keinerlei Anzeichen einer stärkeren Verkaufsneigung, obwohl bekanntlich neben dem Industriegetreide auch alle nach dem 28. Februar 1937 noch vorhandene Braugerste, ganz abgesehen von Güte und Gewicht, als Futtergetreide gilt.

Das Geschäft blieb somit trotz der Kauflust der Brauereien außerordentlich klein. Erschwert wurde die Umsatztätigkeit ferner dadurch, daß selbst für Braugerste mäßiger Beschaffenheit die Verbraucherhöchstpreise gefordert wurden.

An den internationalen Getreidemärkten wies die Preisbewegung im letzten Berichtsabschnitt keine einheitliche Linie auf. Im allgemeinen herrschte ein etwas schwächerer Grundton vor, der namentlich am Chicagoer- und Winnepeger Weizenmarkt vorübergehend in Preisrückgängen zum Ausdruck kam, während sich an den übrigen Börsen eine stärkere Widerstandsfähigkeit geltend machte. Die Maispreise zogen sogar gegenüber der Vorwoche nicht unwesentlich an, was auf die geringe Maisernte in den USA zurückzuführen ist. Der Ertrag wird amtlich auf nur 1527 Mill. bush. geschätzt gegen 2203 Mill. bush., die in 1935 geerntet wurden. Man rechnet bei Eintritt kalten Wetters außerdem mit einer Steigerung des Bedarfs, während andererseits über die Höhe des argentinischen Exportüberschusses an Mais noch immer Unklarheit besteht. Die feste Haltung des Maismarktes bot auch den Weizenpreisen eine Stütze, doch waren letzten Endes die Meldungen über die Entwicklung auf der südlichen Erdhälfte für die Haltung des Weltweizenmarktes von ausschlaggebender Bedeutung. Namentlich in Argentinien ist mit einer erheblich größeren Ernte als im Vorjahre zu rechnen, da die Regenfälle im allgemeinen noch rechtzeitig erfolgt sind.

Obwohl in letzter Zeit verschiedentlich Klagen über Auftreten von Rost laut wurden, dürfte kaum eine für das Gesamtergebnis nennenswerte Verschlechterung des Ernteausfalles zu befürchten sein. Darüber hinaus glaubt man in Argentinien offenbar die Unterbringung des Ernteüberschusses dadurch fördern zu können, daß man den Peso in ein festes Verhältnis zum englischen Pfund bringt. Die Angebote in Plata-Weizen alter Ernte haben sich am Weltmarkt erneut verstärkt, was um so mehr auf die Unternehmungslust drückte, als bisher die alten Bestände stets als unbedeutend galten. In Australien wird sich die Ernte trotz der vergrößerten Anbaufläche etwa auf Vorjahrshöhe stellen, doch entspricht auch der gütemäßige Ausfall nicht voll den Erwartungen. In Winnipeg muß der Preisrückgang auf die gegenwärtig nicht befriedigende Exportnachfrage zurückgeführt werden. In den USA ist die Winterweizenanbaufläche nach den letzten Meldungen die größte seit Jahren, teilweise fehlt aber für das Gedeihen der Staaten die notwendige Bodenfeuchtigkeit. Insgesamt dürfte sich die Fläche auf etwa 53 Millionen Acres stellen gegenüber 47,53 Millionen Acres, die im Vorjahre bebaut wurden. Das amerikanische Landwirtschaftsministerium schätzt die Weltweizenernte 1936/37 (außer Rußland und China) auf 3462 Millionen Bushel gegen 3554 Millionen Bushel im Vorjahre. Die statistische Lage des Weltweizenmarktes hat sich insgesamt also trotz der umfangreichen Ernten in den Donauländern und der voraussichtlich höheren Erträge in Argentinien gebessert, so daß bei dem gestiegenen Weltbedarf ernstliche Preisrückschläge von Dauer kaum zu erwarten sind.

Landwirtschaftliche Märkte

Brake, 16. November. Getreide-Wochenbericht. In der vergangenen Woche bis zum 13. 11. wurden in den beiden Häfen Brake und Bremen insgesamt 2343 To. Getreide verladen gegenüber 8548 To. in der gleichen Woche des Jahres 1935 und gegenüber 3960 To. in der vorletzten Woche. Die Lagerbestände einschließlich Durchgang in Bremen und Brake stellten sich am 13. November abends wie folgt: 256 Tonnen Getreide, 1628 To. Roggen, 1259 To. Hafer, 500 To. Weizen und 777 To. Bohnen. Von diesen Mengen entfallen allein auf Brake: 169 To. Gerste, 1290 To. Roggen und 83 To. Hafer. Der Lagerbestand im Jahre 1935 betrug um den gleichen Zeitpunkt in beiden Häfen: 8258 To. Gerste, 11057 To. Roggen, 352 To. Mais, 16118 To. Hafer und 1605 To. Bohnen.

Papenburg, 14. November. Kleinviehmarkt. Auftrieb: 369 Stück, 340 Ferkel, 22 Läuferschweine, 5 Schafe und 2 Ziegen. Preise: Ferkel 4—5 Wochen 4—6 RM, 5—6 Wochen 6—8 RM, 6—8 Wochen 8—12 RM, Läufer 15—24 RM, Schafe 32—42 RM, Ziegen 9—14 RM. Handel flott.

Köln am Rhein, 16. November. Schlachtviehmarkt. (Eigener Drahtvorbericht der „Nachrichten".) Auftrieb rund 850 Stück Rinder, etwa 700 Stück Kälber und an die 4200 Stück Schweine. Das Angebot von Rindern und Kälbern ist damit fast so groß wie in der letzten Woche, nur Schweine sind in größeren Mengen angeliefert worden. Die Zufuhren halten sich im gleichen Rahmen, weil jeder Agent sich immer nur eine bestimmte Anzahl von Tieren liefern lassen kann, wie das der Kontingentierung entspricht. Der Rindermarkt hatte einige Tiere aufzuweisen, die noch nicht schlachtreif waren. Diese sind, wie das jetzt üblich ist, den Mästerställen zugeführt worden, um für später die Rinder in besserer Form zur Verfügung zu haben. Die heutige Qualität ist im ganzen mittelmäßig, da die besten Ochsen fehlen. Die Käufer sind darauf bedacht, möglichst die besten Tiere zu erlangen, doch wird seitens der Marktkommission die Zuteilung im üblichen Sinne vorgenommen, so daß die Räumung schnell vonstatten geht. Auf dem Kälbermarkt ist das Angebot etwas knapp. Deshalb ist der Andrang bei den nur wenig vorhandenen Spitzentieren recht groß. Aber auch hier wird durch die Zuteilung der Markt schnell geräumt. Der Schweinemarkt ist wieder reichlich beschickt und bietet eine gute Auswahl. Der Anteil der schwereren Schweine ist heute etwas größer als sonst, findet aber willige Abnehmer. Dadurch, daß eine große Anzahl von schwereren Schweinen am Markt ist, ist die Gesamtqualität eine recht gute. Die Käufer sind gerne bereit, die schweren Schweine abzunehmen, da diese sich am besten verwerten lassen. Der Bestand wird im Wege der Verteilung geräumt werden. Die heutige Notierung wird lauten: Rinder bis 45 (45) RM, Kälber bis 63 (63) RM, Schweine a) 57 (57) RM und c) 53 (53) RM. Marktverlauf belebt durch Zuteilung.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller nach Australien 14. 11. Melbourne — Alster nach Australien 13. 11. Antwerpen nach Port Pirie ums Kap — Bremen nach Neuyork 14. 11. Southampton — Desdemona (Charterd.) heimk. 12. 11. Las Palmas nach Antwerpen — Donau heimk. 13. 11. Bona — Erlangen heimk. 13. 11. Kapstadt pass. nach Antwerpen — Goslar nach Nordamerika-Golfhäfen 14. 11. Hamburg — Inn heimk. 13. 11. Antwerpen — Isar heimk. 13. 11. Penang nach Pt. Sudan — Köln Charterreise 13. 11. Rotterdam — Memel nach Kuba-Mexiko 13. 11. Tampico — München nach Westk. Südamerika (PK) 14. 11. ab Arica, südgehend — Neckar nach Ostasien 14. 11. Dairen — Oder nach Australien 13. 11. Kapstadt pass. nach Port Pirie — Osnabrück heimk. 14. 11. ab Valparaiso, nordgehend — Porta nach Golf-Südamerika 13. 11. Philadelphia nach Norfolk — Saale heimk. 13. 11. Alexandrien nach Malta — Saar nach Kuba-Mexiko 14. 11. Antwerpen — Trave nach Ostasien 13. 11. Perim pass. nach Singapore — Westfalen (Deutsche Lufthansa) 13. 11. 52 Grad 46 Min. Nord und 3 Grad 52 Min. Ost pass. nach Bremen.

Hamburg-Amerika-Linie (einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien.) Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hansa ausg. 14. 11. Lizard pass. nach Cobh — Westküste Nordamerika: Oakland heimk. 12. 11. ab Los Angeles — Westindien, Mittelamerika: Phrygia ausg. 13. 11. an Tampiko — Iberia ausg. 13. 11. an Havanna — Patricia heimk. 12. 11. an Antwerpen — Orinoco heimk. 13. 11. Azoren pass. etwa 16. 11. an Vigo — Cordillera heimk. 12. 11. ab Curacao nach Pto. Cabello — Kyphissia ausg. 13. 11. an Antwerpen — Adalia heimk. 12. 11. an London — Westküste Südamerika: Amasis heimk. 13. 11. 720 Seemeilen westlich von Kap Lizard — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Hamm ausg. 13. 11. Kap Verde pass. nach Adelaide — Dortmund ausg. 13. 11. an Brisbane — Ostasien: Mecklenburg 13. 11. an Neuorleans — Tirpitz 12. 11. Fernando de Noronha pass. nach Port of Spain — Oldenburg ausg. 13. 11. an Chefoo — Leverkusen ausg. 13. 11. ab Hongkong nach Schanghai — Duisburg heimk. 13. 11. an Hongkong — Ermland heimk. 11. 11. ab Penang nach Suez.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. General San Martin ausg. 13. 11. in Santos — Monte Olivia 13. 11. von Lissabon nach Hamburg — Vigo ausg. 13. 11. Kap Finisterre pass. — Altona heimk. 12. 11. in Montevideo — Belgrano ausg. 13. 11. in Rio Grande.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Birkenfels 13. 11. Port Said — Frauenfels heimk. 14. 11. Perim pass. — Lahneck 13. 11. vor Oporto — Liebenfels ausg. 13. 11. Perim pass. — Charter-MS Olbers 13. 11. Oporto — Rabenfels ausg. 13. 11. von Bombay — Rheinfels 12. 11. Calcutta nach Antwerpen — Uhenfels ausg. 13. 11. Quessant pass. — Wachtfels 14. 11. Hamburg.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Astarte 14. 11. Quessant pass. nach Antwerpen — Egeria 14. 11. Holtenau pass. nach Rotterdam — Iris 14. 11. Brunsbüttel pass. nach Königsberg — Kepler 13. 11. Vigo nach La Coruna — Klio 13. 11. La Coruna — Luna 13. 11. Pillau pass. nach dem Rhein — Neptun 14. 11. Brunsbüttel pass. nach Helsingor — Phaedra 13. 11. Holtenau pass. nach dem Rhein — Triton 12. 11. Antwerpen — Venus 13. 11. Emmerich pass. nach Köln — Victoria 13. 11. Königsberg nach dem Rhein — Hans Carl 14. 11. Köln nach Rotterdam — Oscar Friedrich 13. 11. Holtenau pass. nach Rotterdam.

Argo Reederei AG, Bremen. Amisia 13. 11. Leningrad nach Bremen — Condor 13. 11. Reval nach Antwerpen — Falke 13. 11. Rouen nach Le Havre — Fasan 14. 11. London nach Bremen — Forelle 14. 11. Antwerpen — Lumme 13. 11. Brunsbüttel nach Helsingfors — Oliva 14. 11. Rotterdam nach Bremen — Optima 14. 11. Abo — Orla 13. 11. Rotterdam nach Bremen — Schwalbe 14. 11. Rotterdam.

Deutsche Afrika-Linie (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Wandsbek heimk. 11. 11. ab Axim — Wigbert heimk. 12. 11. ab Takoradi — Tübingen ausg. 11. 11. an Matadi — Ingo ausg. 13. 11. an Antwerpen — Wolfram ausg. 12. 11. ab Las Palmas — London Corporation ausg. 13. 11. Quessant pass. — Wameru ausg. 12. 11. ab Antwerpen — Flottbek ausg. 13. 11. ab Liverpool — Süd- und Ostafrika: Ussukuma ausg. 12. 11. an Antwerpen — Adolph Woermann heimk. 13. 11. an Rotterdam — Muansa ausg. 12. 11. an Kapstadt.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Deutsche Levante-Linie Hamburg Aktiengesellschaft — Atlas-Levante-Linie Aktiengesellschaft, Bremen.) Achaia heimk. 13. 11. in Rotterdam — Adana ausg. 14. 11. in Antwerpen — Akka heimk. 12. 11. in Izmir — Andros heimk. 13. 11. in Faro — Angora heimk. 13. 11. in Rotterdam — Athen heimk. 13. 11. Gibraltar pass. — Itauri heimk. 13. 11. Quessant pass. — Lippe heimk. 13. 11. Gibraltar pass. — Macedonia ausg. 13. 11. in Salonik — Milos ausg. 13. 11. in Zonguldak — Morea ausg. 13. 11. in Izmir — Planet heimk. 13. 11. von Fiume nach Sebeniko — Ilse L. M. Ruß ausg. 13. 11. in Antwerpen — Sofia ausg. 13. 11. von Morphou nach Alexandrette — Sparta heimk. 13. 11. von Catacolo nach Oran — Tinos ausg. 13. 11. Gibraltar pass.

Rob. M. Sloman jr. Mittelmeer-Linie. Cartagena 11. 11. Gibraltar pass. nach Hamburg — Castellon 12. 11. von Genua nach Savona — Livorno 12. 11. in Neapel — Palermo 10. 11. Quessant pass. nach Marseille — Savona 12. 11. von Catania nach Messina — Tarragona 10. 11. Finisterre pass. nach Hamburg.

Unterweser Reederei AG, Bremen. Fechenheim 11. 11. von Rotterdam ausg. — Schwanheim 14. 11. ab Köpmanholmen ausg. — Gonzenheim 6. 11. 59 Grad Nord und 10 Grad West ausg. — Bockenheim 3. 11. von Tampa heimk. — Heddernheim 9. 11. 46 Grad Nord und 34 Grad West heimk. — Kelkheim 11. 11. Frederikshavn pass. ausg. — Griesheim 8. 11. von Tampa heimk. — Eschersheim 13. 11. von Thamshavn heimk.

F. A. Vinnen u. Co. Werner Vinnen 14. 11. von Gdingen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Teneriffe ausg. 13. 11. Quessant pass. — Porto 13. 11. von Antwerpen nach Stettin — Pasajes 13. 11. von Casablanca nach Las Palmas — Oldenburg ausg. 13. 11. in Saffi — Melilla ausg. 13. 11. in Antwerpen — Palos ausg. 13. 11. Quessant pass. — Sevilla heimk. 13. 11. Finisterre pass. — Lisboa 13. 11. Brunsbüttelkoog pass.

Dampferankünfte nach der Weser. Nach der neusten Schiffsliste der Firma Karl Groß, Brake-Bremen, werden auf der Weser eine Reihe von Dampfern von der Levante sowie von der Ostsee erwartet. Mit Ausnahme eines Dampfers, der fest für Brake bestimmt ist, liegen die Löschhäfen noch nicht fest. Es werden von der Levante erwartet: „Saturnus" etwa am 16. 11. auf der Weser, „Angora" etwa am 19. 11. auf der Weser, „Athen" etwa am 19. 11. auf der Weser, „Derindje" etwa am 1. 12. auf der Weser, „Bochum" etwa am 1. 12. auf der Weser, „Manissa", etwa am 10. 12. auf der Weser. Von der Ostsee werden die folgenden Dampfer erwartet: „Feronia" am 12. 11. von Königsberg (etwa am 16. 11. in Brake), „H. A. Rolze" am 14. 11. von Königsberg (etwa am 17. 11. auf der Weser), „Hero" am 14. 11. von Königsberg (etwa am 17. 11. auf der Weser.) — Im regelmäßigen Ostsee-Dienst werden die Motorschiffe „Alita 3" von Stettin am 20. 11. und „Hanna" von Rostock am 21. 11. in Bremen erwartet.

Landesbibliothek Oldenburg

Wenn abgespannt,

dann sollte ein Jeder, der sich schlaff und müde fühlt und keine rechte Arbeits- und Lebensfreude empfindet, sogleich das aus 26 wirksamen Kräutern und Erdsalzen gewonnene Umstimmungsmittel Heidekraft erproben. Von den vielen Anerkennungsschreiben, die uns täglich zugehen, lassen wir heute nur einen sprechen. Herr Kirchenrat Paul Fronmüller, Fürth/Bay., Amalienstr. 11, schreibt am 30. März 1936: „Ich war infolge Arbeitsüberlastung abgespannt und arbeitsunlustig, fühlte mich dementsprechend. Das ist nun völlig anders geworden. Ich bin trotz meiner 71 Jahre wieder so frisch und arbeitsfreudig wie früher und kann daher Heidekraft nur wärmstens empfehlen." — Die Originalpackung, ca. 40 Tage reichend, kostet RM. 1.90, Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Heidekraft

Heidekraft ist erhältlich:
Stau-Drogerie Gust. Wessels, Staustraße 15
Drogerie Paul Otte, Lange Straße 31
Medizinal-Fachdrogerie Kohlmorgen, Ziegelhofstr. 17

Der Füllhalter muß vom Fachmann sein

Höchste Zeit!

- der Beruf bringt es mit sich: hastiges Essen! kaltes Bier in den Magen gestürzt - - - - - Einen „SCHLICHTE" dem Hastigen! der schützt vor Magenerkältungen, Magenverstimmungen!

„Trinket ihn mäßig, aber regelmäßig!"

Schlichte
Steinhäger
¼ Krug RM 4.25 ½ Krug RM 2.25

Uebergekochte Milch
gibt hartnäckige Flecken auf der Herdplatte. Aber auch die gehen weg mit
Herdfeger

Herdfeger putzt Herdplatten, Messer, Aluminium

MEINE DAMEN! Technischer Fortschritt und verfeinerte Körperkultur vereinigen sich in
Spirella-Figurhalter
Lassen Sie sich unverbindlich beraten durch
Frau OLGA OTTO, Elisenstraße 6

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen
Fachamt Fußball — Staffel Oldenburg

Fußballspiele zugunsten der Winterhilfe
am Buß- u. Bettag, 18. November 1936

11.00 Uhr: **Sportfreunde-Sportplatz, Stedinger Str.**
Sportfreunde 1 - 2. Kreisklasse

11.00 Uhr: **Sportplatz an der Krahnbergstraße**
VfL 1 - TuS v. 1876 1

15.00 Uhr: **VfB-Sportplatz, Donnerschweer Str.**
VfB 1 - Viktoria 1

Landes-Theater

Montag, 16. 11., 20—22: 2. Anrecht-Konzert.

Dienstag, 17. 11., 20—23¼: A 8 „Die Nibelungen." 2. Abend: „Kriemhilds Rache." 0.50 bis 3.— RM.

Donnerstag, 19. 11., 20 bis 23¼: B 8, NSKG II D 2, KdF 2 „Die Nibelungen." 2. Abend: „Kriemhilds Rache." 0.50 bis 3.— RM.

Freitag, 20. 11., 20—23: C 8, KdF 4 „Der Tenor der Herzogin." 0.70 bis 3.50 RM.

Sonnabend, 21.11., 20—23¾: NSKG II C „Der Rosenkavalier." 0.80 bis 4.— RM.

Sonntag, 22.11., 19½—22¼: „Kabale und Liebe." 0.50 bis 3.— RM.

Brautschleier
Brautkränze
Myrtenkränze / Goldkränze
Silberkränze
Georg Freese
Langestraße Ecke Hauptstraße

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

Petroleum
stets vorrätig!
1 Liter 42 Pf., 5 Liter 2.00 Mk.
Ernst Cording, Haareneschstr. 61

Zenith-Armband-Uhren
sind zuverläßig
Georg Krüger
Inh. Fr. Gurlit, am Markt

Holz-Verkauf
Im Auftrage habe ich
bestes Eichen-, Buchen- und Eschenholz auf dem Stamm,
schönes, festes Holz, schiere Stämme, zu verkaufen.
Interessenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
Heinrich Hillje, Versteigerer
Nadorster Straße 168

Eine Ladung geputzter **Futterstecklrüben** eingetroffen. Ab Waggon fuderweise billigst.
Oldenburger Kartoffelvertrieb
Güterstr. 8 / Tel. 5316

Eine Ladung **Lüneburger Industrie** Sandboden- und trockene Kellerware eingetroffen.
Oldenburger Kartoffelvertrieb
Güterstr. 8, Tel. 5316

Für jung und alt

Stau-Drogerie
Gust. Wessels, Staustr. 15

Kaufgesuche

Kl. Tresen
zu kaufen ges. Haareneschstr. 61

Kaufe jedes Quantum
Speisekartoffeln
Joh. Döding, Gartenstr. 25
Fernruf 5318

1 kleiner **Dauerbrandofen** zu kaufen gesucht. **A. Braun,** Donnerschweer Str. 12. Tel. 4127

Preisw. gut erhalt. **Sofa** zu kaufen gesucht. Preisang. unter W E 429 an die Geschst. d. Bl.

Altgold kauft
Kurt Ludwig, Heiligengeiststr. 9
Genehmigungs-Nr. IV/6343

Willes Boonekamp 48prozentig, Willes Maagkruiden, Alpenkräuter-Bitterlikör, Stonsdorfer, Abtei nach Benediktiner Art, Cherry Brandy, extra saftig, Kirsch mit Rum, Apricot-Brandy, Advokat-Eierlikör, Allasch-Doppelkümmel, Curacao, weiß und orange, und viele andere Sorten. Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Wirte. **Likörzentrale Theodor Wille,** Lange Straße 42.

Gut erh. Kinderwagen zu verk. **Meiners,** Artillerieweg 55

Gefunden

Trauring (F. B.) gefunden. Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer für jg. Mädchen gesucht. Angebote unter W G 431 an die Geschst. d. Bl.

Brautpaar sucht zum 1. 1. 37 od. später 2½—**3-Zimmerwoh.** m. Küche u. Zub., evt. Gartenl., Haarentorv. bevorz. Angeb. unt. W F 430 an die Geschst. d. Bl.

Vermietungen

M. Zimmer. Nadorster Str. 127.

3räum. sonn. **Oberwohn.** an Dame zu verm. Staustraße 11

Frdl. mbl. Z. Lerchenstr. 14, rechts

Gut mbl. Zimm. Haarenstr. 53

Möbl. Zimmer. Scheldeweg 13

Möbl. Zimmer zu vermieten. Haarenstr. 60 I

Zimmer zu verm. mit od. ohne Pension. Heiligengeiststr. 31

Möbl. Zimmer Tannenstr. 36

Stellen-Angebote

Männliche

Junger, fixer Laufbursche
bei freier Station und Gehalt gesucht. Alexanderstr. 11

Weibliche

Ich suche auf sofort kinderliebes
jg. Mädchen
aus gutem Hause als Haustochter
Frau Bogemann, Gaststr. 24

Passen Sie mal auf, Herr Stups! Als der Nordpol entdeckt war, marschierte der Forscher 10 Tagereisen genau südlich. Am 11. Tage setzte er seinen Weg genau rechtwinklig nach Westen fort. Nach abermals 10 Tagereisen entdeckt der Forscher, daß er am Nordpol eine Büchse Polarachsenschmiere hat stehen lassen und beschließt, diese auf dem kürzesten Wege zu holen. Wieviel Tagereisen ist er jetzt vom Nordpol entfernt?

Hahaha, macht Stups, nichts einfacher als das! Lehrsatz des Pythagoras: die Summe der Kathetenquadrate ist gleich dem Hypothenusenquadrat. Da der Weg der Hypothenuse der kürzeste ist, ziehe ich die Quadratwurzel aus der Summe der Kathetenquadrate. Ganz gut gerechnet, aber falsch gedacht, sagt Freund Schlau. Sie haben vergessen, daß die Erde rund ist und sobald der Forscher genau westlich marschiert, marschiert er auf einem Breitengrade und bleibt zu jeder Zeit und Stunde 10 Tagereisen vom Pol entfernt! Köpfchen, mein Lieber und richtig denken und rechnen! Wenn Sie zum Beispiel mal irgend etwas verkaufen wollen, keine Umwege machen, sondern gleich den richtigen Pol ansteuern: die Kleinanzeige der

„Nachrichten für Stadt und Land"

dringt gleichmäßig in alle Schichten und hilft Ihnen schnellstens zum Ziel! — Köpfchen!

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Die Verlobung unserer Tochter Annelise mit Herrn Dr. jur. Rudolf Heering geben wir bekannt
Th. Habben und Frau

Annelise Habben
Dr. jur. Rudolf Heering
Verlobte

Oldenburg, im November 1936

Wir geben unsere Verlobung bekannt
Erna Hattendorf
Ewald Kumbernuß
Oldenburg-Osternburg, 15. November 1936

Geburts-Anzeigen

Uns wurde heute eine Tochter geboren
In herzlicher Freude
Hermann Martens und Frau
Anita geb. Dunker
Landesfrauenklinik, 14. November 1936

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 14. November 1936

Heute abend ist mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vati, der

Bauunternehmer

Burchard Westerholt

nach schwerer Krankheit in seinem 40. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer
Carla Westerholt geb. Stöltje
Ilsegret und Ruth
Martha Westerholt geb. Stolle und Kinder
Familie Georg Stöltje

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 19. November 1936, um ½10 Uhr vom Trauerhause, Dragonerstraße 18, aus auf dem alten Osternburger Kirchhof. Trauerandacht ¾ Stunde vorher

NS Deutscher Marinebund
Marinekameradschaft Oldenburg

Am 13. November 1936 ist unser lieber Kamerad
Paul Fett
verstorben. Ehre seinem Andenken!
Der Kameradschaftsführer.

Antreten zur Beerdigung am Dienstag, dem 17. Nov., **9 Uhr,** bei der Kapelle des Evangel. Krankenhauses.

Danksagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir
herzlichsten Dank
Frau Friederike Roloff
im Namen aller Anhörigen.

Neuenbrok, im November 1936.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter
Frau Friederike Böning
geb. Stöver
danken **Die Kinder.**

Landesbibliothek Oldenburg

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatlichen Turn- und Sportbewegung
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

1. BEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND" + OLDENBURG, 16. NOVEMBER 1936 (ZU NR. 313)

Ein großer Tag des deutschen Fußballsportes

Länderkampf Deutschland—Italien 2:2

Hunderttausend Zuschauer im Olympia-Stadion — Ergreifende Gedenkfeier für die Toten des deutschen Schiffes „Isis"

Vor der größten Zuschauermenge, die jemals auf dem europäischen Festland einem Fußballspiel beiwohnte, kam am Sonntagvormittag im Olympischen Stadion zu Berlin der 6. Länderkampf zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Italien zum Austrag. Das Spiel endete unentschieden 2:2 (2:1).

67 Sonderzüge hatten fast 70 000 Besucher aus allen Teilen des Reiches gebracht, rund 40 000 stellte die Reichshauptstadt, aber auch die Italiener waren mit einem stattlichen Aufgebot erschienen. In der Ehrenloge sah man Reichsminister Dr. Goebbels, den Reichspressechef der NSDAP Dr. Dietrich und General Baccaro, den Präsidenten des italienischen Olympischen Komitees.

Berlin, 15. November.

Ein schöner, frischer Novembertag war angebrochen. Zwar lugte der hell glänzende Sonnenball nur hin und wieder durch den Wolkenvorhang, aber dieser stand hoch am Himmel und der Fortbestand des guten Wetters war gesichert.

Der Anmarsch der Hunderttausend

Die Besucher des Länderspiels hatten sich zeitig auf den Anmarsch gemacht. Die Verkehrsmittel lösten ihre schwere Aufgabe der Beförderung der Massen zum Stadion wieder in der schon von den Olympischen Spielen her gewohnten mustergültigen Art. Zug um Zug rollte auf den fahnengeschmückten Bahnhöfen ein, und endlos war die Schlange der Menschen, die den Eingängen des Stadions zuströmten.

Rings auf dem steinernen Wall, wo im August die Fahnen von fünfzig Nationen flatterten, reihte sich Hakenkreuzflagge an Hakenkreuzflagge und auf dem Dach der Haupttribüne und der entgegengesetzten Seite flatterten im frischen Südwestwind die sechs Fahnen mit den Hoheitszeichen Italiens, Deutschlands, sowie Schwedens zu Ehren des schwedischen Schiedsrichters Eklöw.

Als kurz vor 12 Uhr die Tore des Stadions geöffnet wurden, ergoß sich der Strom der schon ungeduldig wartenden Menge in den Riesenbau. Eine halbe Stunde vor Beginn schon war das riesige Oval mit Menschen, die entsprechend der Jahreszeit in dunkler Kleidung dem Ganzen eine etwas herbe Stimmung gaben, gefüllt. Aber wenn hin und wieder ein Sonnenstrahl über das Stadion huschte, so leuchtete ein Bild grandioser Schönheit auf. Gegenüber der Ehrentribüne kennzeichnen braune Blocks, daß die vom Reichssportführer eingeladenen Siegerdes Gepäckmarsches der SA-Stürme ihre Ehrenplätze eingenommen haben. Für Unterhaltung sorgt der Musikzug der Leibstandarte Adolf Hitler. Die Stimmung der Hunderttausend war schon lange vor Beginn des Spiels auf dem Höhepunkt. Schon während des Vorkampfes der Jugend Berliner Vereine ertönten die mitgebrachten Autohupen und Kuhglocken. Eine Gruppe westdeutscher Schlachtenbummler hatte sich mit schwarzen Lackzylindern eingefunden.

Zehn Minuten vor Spielbeginn erhoben sich zu Ehren der Opfer der „Isis" die Hunderttausend von ihren Plätzen und gedachten schweigend mit erhobenem Arm der Helden der deutschen Seefahrt.

Reichsminister Dr. Goebbels im Stadion

Von der Ehrentribüne verfolgte den Kampf u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, der während der Pause kam, der Reichspressechef Dr. Dietrich, die Staatssekretäre Posse und Ohnesorge, der Stabschef der SA, Lutze, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der italienische Botschafter in Berlin, Attolico, und viele andere Mitglieder des Diplomatischen Korps, der Reichssportführer von Tschammer und Osten und die führenden Männer des Fachamts Fußball.

Spielfilm am laufenden Band

Ungeheuer ist die Spannung, als der Lautsprecher noch einmal die beiden Mannschaften bekannt gibt. Pünktlich um 14.15 Uhr betreten die Italiener, geführt von dem Standardverteidiger Allemandi, das Spielfeld, gleich hinterher die deutsche Mannschaft mit Szepan an der Spitze. Die italienische Nationalhymnen, der Königsmarsch und die Giovinezza, klangen auf, abgelöst vom Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Eklöw ruft Allemandi und Szepan zur Wahl. Der Italiener gewinnt und wählt den scharfen Seitenwind zum Bundesgenossen. Italiens Elf, in weißer Hose und azurblauem Hemd, und die deutsche Vertretung mit schwarzer Hose und weißem Hemd mit rotem Kragen stellen sich in folgender Aufstellung zum Kampf:

Deutschland:

Jakob
Münzenberg Munkert
Janes Goldbrunner Kitzinger
Elbern Gellesch Siffling Szepan Urban

⊙

Colaussi Ferrari Piola Perazzalo Pasinatti
Varglien II Andreolo Serantoni
Allemandi Monzeglio
Italien: Olivieri

Beim Anstoß der deutschen Mannschaft geht der Ball bald ins Aus. Allen Spielern merkt man deutlich die Befangenheit an, hat doch selten einer von ihnen vor einer so großen Zuschauermenge gespielt, die unbestritten mit Ausnahme der Olympischen Spiele kontinentalen Rekord darstellt.

Nach drei Minuten 1:0 für Italien

Goldbrunner ist im Kampf mit dem leichten, aber so schnellen italienischen Rechtsaußen Pasinati, der sauber zur Mitte flankt. Jakob stürzt heraus, während beide Verteidiger nicht in den leeren Raum zurückkommen. Der italienische Linksaußen Colaussi ist zur Stelle und sein Kopfball geht ins ungeschützte Tor. Groß ist der Jubel der italienischen Kolonie, die sich, obwohl zahlenmäßig gering, mit einem ungeheuren Stimmenaufwand bemerkbar macht. Jakobs Abstöße erregen Bewunderung und jeder Stoß wird von einem donnernden „Hau-Ruck" begleitet. Aber vorerst ist das Spiel der deutschen Elf nicht begeisternd. Elbern erzwingt einen Eckball, der jedoch nichts einbringt. Im Anschluß daran bietet sich der deutschen Mannschaft eine Gelegenheit, als Szepan einen scharfen Schuß losläßt und Olivieri den Ball nur abschlagen kann, doch Elberns Nachschuß geht drüber weg. Eine weitere Chance geht verloren, als Urban im entscheidenden Moment unterlaufen wird. Dann kommen die Italiener stark auf. Die beiden Flügel Colaussi und Pasinati werden vom Innensturm und den Läufern gut bedient und kommen immer wieder durch Kitzinger verschuldet nach zehn Minuten eine Ecke. Eine Weile spielt sich der Kampf fast ausschließlich im deutschen Strafraum ab, zumal die Verteidigung gegen die schnellen und leichten italienischen Stürmer steif wirkt, doch im letzten Augenblick ist immer wieder Jakob zur Stelle. So verläuft das Spiel weiter. Der deutsche Sturm kommt nicht in Fahrt. Das Abspiel ist übertrieben, der Ball wird zu oft zurückgegeben, so daß die Italiener die Deckung verstärken können. Olivieri ist eine ganze Zeitlang unbeschäftigt.

Dagegen muß Jakob immer öfters in Aktion treten. So kommen die Italiener zur 2., 3. und 4. Ecke. Die deutsche Mannschaft kann von Glück sagen, daß sie in dieser schweren Zeit keine weiteren Treffer in Kauf nehmen muß.

Das Blatt wendet sich

Plötzlich ist die deutsche Mannschaft da. Bei einem gefährlichen schönen Angriff von rechts kommt der Ball zu Gellesch. Dieser gibt zu Szepan, von wo der Ball weiterläuft zu Siffling und dieser braucht nur mit dem Fuße die Schußlinie zu verlängern und schon landet der Ball in der von Olivieri nicht geschützten Ecke.

Deutschland gleicht aus ... und führt 2:1!

Er hat unserer Elf Mut gemacht. Die Zuschauer jubeln und lassen brausende Anfeuerungsrufe über das Feld erschallen. Bei einem dieser jetzt wuchtig nach vorn getragenen Vorstöße wird Urban von Monzeglio klar im Strafraum gelegt, jedoch vermeidet Eklöw die harte Elfmeter-Entscheidung und legt den Ball an der Strafraumgrenze nieder, so daß die Gefahr noch einmal abgewehrt ist.

In der 39. Minute fängt Kitzinger im Mittelfeld eine Vorlage Andreolos ab. Der Schweinfurter läuft einige Schritte und legt Siffling, der endlich einmal in Stellung gelaufen ist, gut vor. Der Mannheimer schießt und unhaltbar zappelt das runde Leder in der linken unteren Torecke der Italiener.

Der Jubel der Masse ist kaum zu beschreiben. Noch hat sich der Beifall nicht gelegt, da drängen die Italiener schon zum Ausgleich. Aber der lange Regensburger Riese im Tor wehrt alle Angriffe ab und auch die 5. und 6. Ecke bringt den Gästen nichts ein. Trotz dieser Offensive der Azzurris ist unser Sturm keineswegs ins Hintertreffen geraten und zeitweise wird Italien sogar in seine eigene Hälfte zurückgedrängt und muß die Verteidigung verstärken. In der 45. Minute kommt Colaussi nochmals gut durch, erzwingt aber nur eine Ecke, die Jakob abfängt. Deutschland führt bei der Pause mit 2:1. Das Eckenverhältnis lautet 7:1 für Italien.

Die zweite Halbzeit

In der kurzen Pause zwischen den beiden Spielhälften erscheint, von der Menge lebhaft begrüßt, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels.

Das Spiel wird dann mit Italiens Anstoß fortgesetzt, und gleich der Beginn läßt erkennen, daß jetzt der Kampf härter geführt wird. Die Italiener sind wie zu Anfang äußerst schnell. Zunächst tragen aber unsere Stürmer einige recht gute Angriffe vor. Gellesch flankt zu Siffling, und Urban

Die Ergebnisse des Sonntags

Länderspiele:

in Berlin:	Deutschland—Italien	2:2
in Stuttgart:	Württemberg—Elsaß	6:2

Gauliga Niedersachsen

Werder Bremen—96 Hannover	2:1
Arminia Hannover—Eintracht Braunschweig	3:2
1911 Algermissen—BfB Peine	0:0
Borussia Harburg—05 Göttingen	5:0

Bezirksliga-Staffel Bremen-Nord:

Sportfr. Oldenburg—BfL 94 Oldenburg	1:2
ASV Blumenthal—BfB Oldenburg	2:1
Komet Bremen—Bremer SV	ausgef.
Blauweiß Gröpelingen—Sparta Bremerhaven	ausgef.
Germania Leer—Sportfreunde Bremen	5:2!

1. Kreiskl. Oldenburg-Ostfriesland

Staffel Nord:

Viktoria Oldenburg—Stern Emden	3:1
SpVg Aurich—TuS 76 Oldenburg	1:3
Frisia Wilhaven— SpVg Westrhauderfehn	10:0!
SuS Emden—Adler Rüstringen	5:1

Staffel Süd:

Roland Delmenhorst—TV Dinklage	0:2!
BfL Wildeshausen—Luftwaffe Delmenhorst	2:3!
BV Cloppenburg—Falke Steinfeld	2:0
DLW Delmenhorst—Delmenhorster BV	3:4

Die Fußballkämpfe im Gau

Werder Bremen — Niedersachsen-Herbstmeister

Hannover 96 verliert 2:1 — Arminia behauptet den zweiten Platz

Werder—96 Hannover 2:1

Nach der großen Leistung des Vorsonntags gegen Arminia konnte Werder in der Bremer Kampfbahn gegen Hannover 96 die 10 000 Zuschauer nicht befriedigen. Die Leistungen der Bremer waren diesmal reichlich schwach und nur mit Mühe gelang der knappe 2:1-Erfolg, der die Herbstmeisterschaft sicherte. Während Werder für den verletzten Ziolkewitz auf rechtsaußen Mahlstedt einstellen mußte, erschien Hannover mit Deike I und R. Meng. Die Leinestädter verlegten sich in der ersten Halbzeit, als Werder den Wind zum Bundesgenossen hatte, auf starkes Abwehrspiel, und dem Werdersturm war es bei der reichlich ungenauen Zusammenarbeit unmöglich, die massierte Deckung der Hannoveraner zu durchbrechen. Dazu war das Spiel hart, es wurde unter Einsatz aller körperlichen Mittel durchgeführt, und hierin hatten die durchweg stabileren Gäste ein kleines Plus. Im großen und ganzen vermochte das Spiel kaum zu gefallen. Werder spielte verkrampft, kam auch nur gegen Schluß zu der großen Linie, wie sie gegen Arminia gezeigt wurde. Nach einer torlosen ersten Halbzeit ging Werder eine Viertelstunde nach dem Wechsel durch Maier in Führung. Als der zweite Treffer Werders nach einer halben Stunde durch Maier erzielt wurde, warfen die Gäste alles nach vorn und kamen 10 Minuten vor Schluß durch R. Meng zum 2:1.

Arminia—Eintracht Braunschweig 3:2

Zu diesem Spiel hatten sich nur rund 3000 Zuschauer auf den Weg gemacht, die in der ersten Halbzeit aus den Aengsten kaum herauskamen, da Eintracht die ersten 45 Minuten den Kampf diktierte. Schon in der ersten Minute ging Eintracht durch Weingärtner in Führung. Arminia fand sich erst langsam, wurde dann aber von den Zuschauern lebhaft angefeuert und kam zu verschiedenen Angriffen. Nach 20 Minuten glückte Borges der Ausgleichstreffer. Die Braunschweiger hatten bis zur Pause mehr vom Spiel und holten durch einen Weitschuß Lachners nochmals die Führung heraus. Nach dem Wechsel kam Arminia wesentlich besser ins Spiel. Nach 30 Minuten schoß Schulz zum 2:2-Ausgleich ein. Schon wenige Minuten später fiel der entscheidende Treffer durch Schinkel. Eintracht setzte noch einmal alles auf eine Karte, griff mit Macht an, konnte den Ausgleich aber nicht mehr erreichen.

Borussia Harburg—05 Göttingen 5:0

Trotz des zahlmäßig hohen Sieges muß man den Harburgern nachsagen, daß sie die mäßigste Partie der ganzen Serie geliefert haben. Ein besonderer Ausfall war der Sturm, der ohne jede Führung zu arbeiten hatte und die unglaublichsten Gelegenheiten ausließ. Mit einem temperamentvollen Spiel wartete Göttingen nur in den ersten 15 Minuten auf. Nur drei Tore der Harburger fielen bis zum Halbzeitpfiff, die von W. Rappmann, H. Schwarz und Kitherow erzielt wurden. Nach der Pause hatte Borussia den Kampf bis auf wenige Minuten gleichfalls vollkommen in der Hand, zwei Treffer von H. Schwarz und Täger waren die Ausbeute.

1911 Algermissen—BfB Peine 0:0

Torlos trennten sich in Algermissen die 1911er und der BfB Peine. Beide Mannschaften blieben in diesem Spiel deutlich hinter den sonst gewohnten Leistungen zurück, wenn auch die Platzherren teilweise leicht überlegen waren. Besonders enttäuschte die Peiner Elf, die durch die Pokalspiele stark mitgenommen zu sein scheint.

Landesbibliothek Oldenburg

steht ungedeckt, kommt aber nicht schnell genug an den Ball heran, so daß diese Gelegenheit verpaßt wird.

Italien erzwingt das 2:2!

Dann sind die Italiener wieder an der Reihe. In unserer Spielhälfte führt Piola einen Straßstoß aus, der Ball kommt zu Colaussi, von diesem an Ferrari, und aus kurzer Entfernung knallt er mit wuchtigem Schuß auf das deutsche Tor. Unter dem sich werfenden Jakob hindurch entwischt der Ball über die Torlinie.

In der 51. Minute hat Italien ausgeglichen. Das Spiel steht 2:2.

Ungeachtet dieses Erfolges läuft jetzt das Spiel unserer Mannschaft ausgezeichnet; besonders die Stürmer sind glänzend in Fahrt und passen genau und flach und setzen sich eine Zeitlang in der Hälfte der Italiener fest. So kommt es auch zur zweiten Ecke, die allerdings abgewehrt wird, und ebenso ergeht es einem guten Flankenschuß von Siffling. Gleich darauf ist die dritte Ecke für Deutschland fällig. Dann aber passiert eine Zeitlang nichts vor dem Tor der Italiener. Vielmehr sind es die Azzurris, die ihrerseits heftige Attacken gegen Jakob hin vortragen. Bei einem solchen Vorstoß stand uns das Glück zur Seite, als der Flankenball des nach rechts laufenden Piola, den sogar Jakob verpaßte, am Tor vorbeirollt, ohne daß ein Gegner zur Stelle ist. Italien aber kommt schon zur achten Ecke. Immer wieder ist es der Halblinke Ferrari, der unermüdlich rackert und die deutsche Abwehr nicht einen Augenblick zu Atem kommen läßt. Die blauen Verteidiger sind fast bis zur Mittellinie ausgerückt. So geht der Kampf bis zur 75. Minute weiter, und erst nach dieser Zeit können sich die Unsrigen etwas Luft schaffen. Nach schönem Zuspiel von Janes zu Urban und von diesem zu Siffling kommt der deutsche Mittelstürmer zum Schuß, der aber ebenfalls eine Beute Olivieris wird.

Ein weiterer Angriff, vorgetragen von Urban, endet mit einem Zusammenprall Elberns, der inzwischen das Leder bekommen hatte, mit dem italienischen Torwart. Beide kommen zu Fall, und der Schiedsrichter erkennt auf einen Freistoß für Italien. Die letzten Minuten stehen noch einmal ganz im Zeichen der Italiener. In einem großartigen Endspurt versuchen die Azzurris, noch wenige Minuten vor dem Schlußpfiff den Sieg an ihre Fersen zu heften, doch ihr Beginnen ist vergeblich, zumal vor dem Tor der Druck nicht so stark ist, daß ein Erfolg tatsächlich in greifbare Nähe gerückt wäre. Zudem ist unser Schlußdreieck Jakob, Munkert und Münzenberg voll auf dem Posten, und als Eklöw den Kampf abpfeift, bleibt es beim 2:2.

Die Meinung der Kritiker

2:2 endete der prächtige Kampf, in dem die deutsche Mannschaft bei der Halbzeit noch mit 2:1 in Führung lag. Vom ersten Augenblick an beherrschten die Italiener mit ihren wuchtigen, ungemein schnellen und von großer technischer Sicherheit getragenen Angriffen das Feld.

Der erste Erfolg der Azzurris, der bereits drei Minuten nach Spielbeginn fiel, richtete einige Verwirrung in den deutschen Reihen an, und erst eine Viertelstunde vor der Pause wendete sich das Blatt.

Im gleichen Maße, wie vorher Italien, stellte sich nun die deutsche Elf als die bessere heraus. Siffling war es, der mit zwei herrlichen Toren das 0:1 in ein 2:1 verwandelte. Selten noch entwickelte sich, vom fußballsportlichen Standpunkt aus gesehen, ein an technisch schönen Momenten derart reichhaltiges Treffen zwischen zwei Nationalmannschaften. Es zerfiel in drei Abschnitte. Der erste war die klare Ueberlegenheit der Italiener, die bis zur 35 Minute andauerte, raumgreifendes Flügelspiel, wuchtige Angriffe und eine schier unbezwingliche Kampfkraft im Verein mit der übergroßen Schnelligkeit, Entschlossenheit im Strafraum und eine gediegene Hintermannschaft gaben ihr das Gepräge. Ebenso eindeutig war der Vorteil der deutschen Mannschaft im zweiten Abschnitt, der sich von der 35. Minute bis zur 20. Minute nach der Pause hinzog. Vielleicht darf man der jetzt führenden Elf sogar das Zeugnis der größeren Gefährlichkeit ausstellen. Das hervorstechende Merkmal war, wie Goldbrunner den schußgewaltigen Mittelstürmer Piola kaltstellte. Die Schwäche im Sturm war hier überwunden, und im gleichen Ausmaß gewann auch die Hintermannschaft an Sicherheit. Es war das gleiche Bild wie in Prag. Mit einem Schlag war die deutsche Mannschaft zur Stelle. Die letzte und dritte Spielperiode brachte ein durchaus offenes Spiel zweier leicht ermüdeter Mannschaften.

Goldbrunner stellt Piola kalt

Nicht allzu glücklich war der Auftakt für den deutschen Sturm und die deutsche Verteidigung. Die Niedergeschlagenheit Münzenbergs bei dem ersten Tor wirkte sich noch einige Zeit aus. Der Sturm schien verkrampft zu arbeiten; zu oft wurde in die Deckung hineingelaufen und ungenau zugespielt und geschossen.

Das Ausgleichstor brachte den Umschwung. Eine Verwandlung vollzog sich zu kraftvoll wuchtigem und doch stets lockerem Spiel, das eine starke Aehnlichkeit mit dem Kampf in Glasgow aufwies. Die W-Form war in ein mehr offenes Stellungssystem übergegangen und wieder fehlte die letzte Schwungkraft.

In der Drangperiode waren Kitzinger und Janes die treibenden Kräfte. Immer wieder gaben sie den Ball nach vorn und zwangen die Italiener, eine acht Mann starke Verteidigung zu stellen. Kitzingers Spiel war für das Auge das erfolgreichere. Janes betätigte sich in erster Linie als Aufbauspieler. Goldbrunners Größe aber war, wie er Piola geradezu kaltstellte, auf den Ferrari sein Spiel zuschnitt. Der beste Mann im Sturm war Gellesch, ein Meister der Technik und des Zuspiels. Elbern und Urban gefielen durch schnelle Flanken, hatten aber körperlich gegen die energische italienische Abwehr Nachteile. Der deutsche Mannschaftsführer Szepan hinterließ nicht den Eindruck von Prag, nicht zuletzt deshalb, weil ihm die schnellen Italiener etwas weniger lagen. Vorbildlich seine Ballbehandlung und Zuspiel. Da, wo Siffling mit dem Ball „spielen" konnte, kamen seine technischen Fähigkeiten klar zum Ausdruck; sein großes Verdienst war es, in der Drangperiode mit zwei schönen Toren für uns den äußeren Erfolg dieses Kampfes sichergestellt zu haben. Jakob holte sich durch entschlossenes Dazwischenfahren in den Eckball-Szenen großen Beifall, hielt auch sonst wirklich meisterhaft, war aber am zweiten Tor der Italiener nicht schuldlos. Die deutsche Verteidigung wurde nach der ersten halben Stunde zusehends sicherer, erreichte aber nicht ihre Form von Prag und Glasgow.

Die Spiele der Bezirksliga-Staffel Bremen-Nord

Aus 0:1 wurde ein 2:1!

VfL 94 siegt im Lokalkampf gegen den MSV Sportfreunde

Begünstigt vom besten Fußballwetter kam dieser Lokalkampf vor etwa 500 bis 600 Zuschauern an der Stedinger Straße zum Austrag. Der verhältnismäßig geringe Besuch dürfte zweifellos auf das gleichzeitig ausgetragene Spiel Viktoria—Stern Emden zurückzuführen sein. Auf dem Sportfreunde-Platz gab es einen typischen Punktkampf. Beide Mannschaften zeigten nicht ihr sonst gewohntes Spiel, so daß die Zuschauer in der ersten Hälfte ein mäßiges Spiel sahen. Erst in der zweiten Hälfte, als der VfL die Führung übernommen hatte, tauten die Mannschaften auf, so daß es dann nicht mehr an spannenden Momenten fehlte. Wie wir bereits in unserer Vorschau ankündigten, gab es den erwarteten knappen Ausgang, und ebenso gut hätte das Resultat auch umgekehrt lauten können. Sportfreunde hatte sehr viel Pech und ließ eine Reihe von guten Gelegenheiten aus. Der VfL trug einen glücklichen Sieg davon. Die „Grün-Weißen" waren gegen den Vorsonntag nicht wiederzuerkennen. In erster Linie lag das daran, daß die Mannschaft mit mehreren Umstellungen antrat. Für den im Krankenhaus liegenden Mittelläufer Schwerdtner (Wir wünschen gute Besserung. D. Schr.) übernahm Helmut Oltmanns den ungewohnten Posten. Er gab sich redliche Mühe, aber sein Aufbauspiel ließ stark zu wünschen übrig. Er ist kein Mittelläufer. Schwerdtners Fehlen machte sich stark bemerkbar. Es wurde zu viel links gespielt, so daß die gute rechte Seite, die zumeist ungedeckt war, unbeschäftigt blieb. Erst als eine Viertelstunde nach Wiederbeginn die Mannschaft umgestellt war, nahm das Spiel der „Grün-Weißen" festere Form an. R. Oltmanns übernahm den Mittelläuferposten; H. Oltmanns ging als rechter Läufer, Ehlting als Rechtsaußen und Döhler auf halbrechts. Die Hintermannschaft bei VfL zeigte das gewohnt gute Spiel.

Die Soldaten hatten bis zur 60. Minute zweifellos mehr vom Spiel. Aber als binnen fünf Minuten die Grün-Weißen die Führung an sich gerissen hatten, klappten sie stark zusammen. Burmeister rettete wieder einige Male sehr gut, und Reckeweg war der Turm in der Schlacht. Ob sein Nebenmann Dömjes hier auf dem richtigen Posten steht, müssen erst die nächsten Spiele zeigen. Gestern konnte er noch nicht voll überzeugen. An einem der Tore trägt er die Schuld. Kusch als Mittelläufer spielte sehr aufopfernd und baute gut auf, so daß der Sportfreunde-Sturm sehr gefährlich war. Im Sturm wurde durch „Abseits" sehr viel verspielt. So konnte ein wunderschönes Tor von Pschak nicht gegeben werden. Das 2:0 hätte zweifellos den Sieg bedeutet. Die Soldaten kämpften gestern sehr unglücklich. Ein knapper Sieg wäre nicht unverdient gewesen. Aber was nützt es, wenn eine Mannschaft den größten Teil des Spiels tonangebend ist und die Tore ausbleiben, die einzig und allein über Sieg und Punkte entscheiden. — Der Bremer Schiedsrichter war sehr gut. Durch sichere Entscheidungen hatte er das Spiel fest in der Hand.

Der Spielverlauf: Sportfreunde kommt bedeutend besser ins Spiel als die „Grün-Weißen". Die Soldaten sind fast stets zuerst am Ball und schaffen gleich in den ersten Spielminuten heiße Momente vor dem VfL-Tor. Reck rettet zweimal hintereinander durch Herauslaufen sehr gut. Das Spiel der VfLer läuft nicht, da H. Oltmanns seinen Kameraden Schwerdtner in der Mitte nicht ersetzen kann. Sportfreunde verteidigt sehr gut, aber auch VfLs Hintermannschaft muß stark abwehren. Durch das gute Mittelläuferspiel Kuschs haben die Soldaten etwas mehr vom Spiel. Pschak läßt die erste Gelegenheit aus, als er an dem herauslaufenden Reck vorbei ins Aus schießt. Einige gute Angriffe der „Grün-Weißen" verpuffen durch zu langes Ballhalten. In der 27. Minute fällt aus einem Gedränge heraus durch Daun das erste Tor für Sportfreunde. Das Abspiel der VfLer ist sehr ungenau, so daß die Platzbesitzer immer wieder in den Besitz des Balles kommen. Reckeweg wird von Döhler unabsichtlich verletzt, als er den Ball zu tief mit dem Kopf nimmt. Für 10 Minuten muß er ausscheiden. Der verletzte linke VfL-Verteidiger Müller wechselt bis zum Schluß der ersten Halbzeit mit Döhler. Müller gibt einige gute Flanken herein, und ein strammer Torschuß verfehlt nur knapp sein Ziel. — Nach Wiederbeginn liegen die Platzbesitzer noch leicht im Angriff. VfLs Hintermannschaft hat schwere Arbeit zu leisten. Einen Pfundschuß von Pschak muß Reck passieren lassen. Aber die Grün-Weißen haben Glück; Daun stand abseits. Döhler und Müller nehmen wieder ihre alten Plätze ein. Eine Bombe von Jung fliegt gegen die Latte, und den Abpraller köpft Daun knapp überhin. In der 15. Minute nimmt VfL die erwähnte Umstellung vor. Das Spiel läuft jetzt besser. Noch einmal haben die Platzbesitzer Gelegenheit, das Resultat zu erhöhen, aber Jung schießt, ganz frei vorm Tor stehend, vorbei. Während der leichten Ueberlegenheit der Soldaten fällt das Ausgleichstor. Dömjes verpaßt den hoch gespielten Ball, und Rigbers setzt das Leder wohlüberlegt zum Ausgleich ins Netz. Das Spiel wird jetzt auf beiden Seiten flotter. Das Publikum ist auch warm geworden und feuert die Spieler an. In der 25. Minute greift Sportfreundes Hintermannschaft nicht entschlossen ein; Ehlting bekommt den Ball, und aus kürzester Entfernung schießt er zum Führungstreffer ein. Auf beiden Seiten wird weiter stark gekämpft. Unzählig, die guten Gelegenheiten, die unausgenutzt bleiben. Knust schießt eine Bombe knapp über das Gestänge, und Daun läßt frei vorm Tor den sicheren Ausgleich aus. Auch eine Umstellung bei Sportfreunde ändert am Resultat nichts mehr. Als glücklicher Sieger können die Grün-Weißen den Platz verlassen.

Die Mannschaften: Sportfreunde: Burmeister; Dömjes, Reckeweg; Landwehr, Kusch, Kremers; Jung, Pschak, Diefenhardt, Daun, Kottmann.

VfL: Reck; Vulhop, Müller; Ehlting, H. Oltmanns, Harms; Döhler, R. Oltmanns, Rigbers, Warnke, Knust.

Laßt Zahlen sprechen . . .

Fußball-Ergebnisse im Spiegel der Zahlen

Oldenburg, 16. November.

Der deutsche Fußballsport erlebte gestern im Olympia-Stadion zu Berlin einen Festtag. — Eine große Sehnsucht der letzten Jahre ging in Erfüllung. Deutschlands Nationalelf fand endlich die Gelegenheit zu einer Machtprobe mit dem Weltmeister Italien. — Ein glücklicher Zufall wollte es, daß der 6. Länderkampf der beiden Nationalmannschaften gerade in die historischen Wochen der deutsch-italienischen Freundschaftskundgebungen gefallen ist. In einem ritterlichen bis zum Abpfiff mitreißenden Kampf stritten beide Mannschaften um den Sieg. Unentschieden — 2:2 — endete das große Ringen. Unsere Hoffnungen auf einen deutschen Sieg waren nach dem ungeahnten Siegeszug unserer Elf berechtigt. Sind wir von dem Ergebnis, von dem Ausgang dieses Kampfes enttäuscht? — Nein! — Die deutsche Mannschaft war dem Weltmeister ein ebenbürtiger Gegner. Erneut hat der deutsche Fußballsport seinen Ruf bestätigt, die beste Amateur-Elf des Kontinents zu stellen. Zwei sichere Torgelegenheiten, die nicht verwertet wurden und ein sehr glückliches Ausgleichstor der Italiener brachte unsere Mannschaft um den nicht unverdienten Sieg. Dennoch — das 2:2 wird der großen Leistung beider Mannschaften gerecht. — Die Bilanz der deutsch-italienischen Länderspiele weist eine leichte Verbesserung auf: 6 Spiele, vier Niederlagen, 1 Sieg, 1 Unentschieden, 12:6 Tore. Erstmals schossen die deutschen Stürmer „im eigenen Land" die ersten Tore; bislang fielen die Gegentreffer nur auf italienischem Boden . . .

*

Der Herbstmeister der Niedersachsen-Gauliga heißt Werder Bremen. Mit 15 Punkten aus neun Spielen und 33:13 Toren schloß der Vorjahrs-Gaumeister die Herbstrunde erfolgreich ab. Knapper als erwartet fiel der Sieg mit 2:1 Toren gegen den „ewigen Widersacher", Hannover 96, aus. — Nur einen Punkt trennt Arminia Hannover von den Bremern. Lange setzte Eintracht Braunschweig, den Arminen heftigen Widerstand entgegen und bestätigte den Formanstieg. Die Braunschweiger kommen aber in diesem Jahr wieder zu spät. Sieben Punkte dürften sie in der Frühjahrsrunde kaum gut machen, um noch einmal in die Entscheidung einzugreifen. — Borussia Harburg schlug erwartungsgemäß den Neuling 05 Göttingen überzeugend mit 5:0 Toren und rückte auf den dritten Platz vor, den die Harburger aber wahrscheinlich wieder an die „96er" abgeben müssen, die mit einem Spiel weniger relativ günstiger liegen. — Torlos endete der Kampf 1911 Algermissen—VfB Peine. — Während mit dem FC 05 Göttingen der eine der beiden Abstiegskandidaten feststeht, geht die Suche nach dem „unbekannten Zweiten" vorerst weiter.

*

Der ASV Blumenthal, Neuling der Bezirksliga-Staffel Bremen-Nord, baute seine Spitzenposition weiter aus. Mit 2:1 Toren mußte der Vorjahrs-Bezirksmeister VfB Oldenburg Sieg und Punkte an der Unterweser lassen. Der Sieg der Blumenthaler ist den Umständen nach sehr glücklich ausgefallen! Zwei weitere, sehr wichtige Spiele fielen aus! Die „Spartaner" fuhren nach Berlin und sahen den Länderkampf im Olympia-Stadion. Nicht einig werden konnte man sich dagegen in Bremen. Das Spiel Komet—BSV sollte am Vormittag stattfinden, da am Nachmittag der Kampf Werder— Hannover 96 ausgetragen wurde. Beide Mannschaften waren aber damit nicht einverstanden, so daß das Spiel neu angesetzt werden muß. Wo bleibt in diesem Falle das Machtwort des Staffelführers? Wir sind der Ansicht, daß im Interesse einer reibungslosen und pünktlichen Abwicklung der Pflichtrunde Spiele am Ort — wie in diesem Falle — sehr wohl vormittags ausgetragen werden können. Für die obligate Sonntagsüberraschung sorgte diesmal Germania Leer. Noch am Sonnabend wurde das Spiel Germania—Sportfreunde Bremen nach Leer angesetzt. Die Leeraner nützten wieder einmal den Vorteil des eigenen Platzes aus und gewannen den Kampf 5:2. Das machte dem VfL 94 Oldenburg gewissermaßen einen „Strich durch die Rechnung", der trotz seines 2:1-Sieges gegen den MSV Sportfreunde Oldenburg, der im übrigen sehr glücklich zustandekam, auf dem drittletzten Platz in der Rangliste vorerst stehenbleibt.

*

Ueberaus erfreulich ist das Abschneiden der Oldenburger Mannschaften in der 1. Kreisklasse, Oldenburg-Ostfriesland. Viktoria schlug den favorisierten VfB Stern Emden glatt mit 3:1 Toren und mit dem gleichen Ergebnis blieb TuS 76 in Aurich siegreich. Während die „76er" wieder den zweiten Platz in der Tabelle zurückerobert haben, rückt Viktoria auf die dritte Stelle vor und steht neben dem VfB Stern Emden und VfL Rüstringen noch günstiger als der Tabellenzweite. Frisias Störmer waren gestern in bester Laune; das besagt der 10:0-Sieg des Tabellenführers gegen die SpVgg Westhauderfehn. Den Wilhelmshavern gelang damit bis jetzt der eindrucksvollste Staffelsieg. Ueberzeugender, als man das erwartet hatte, blieb SuS Emden gegen den Neuling Adler Rüstringen erfolgreich. Die Emdener gewannen 5:1 und überholen dadurch den Wilhelmshavener SV und die SpVgg Aurich.

Der VfL Wildeshausen auf eigenem Platz geschlagen! Das ist die große Ueberraschung der Süd-Staffel. Der Tabellenführer empfing den Luftwaffen-SV Delmenhorst und verlor den Kampf, nachdem er bei der Pause 2:0 führte, mit 3:4 Toren. Hart auf den Fersen sitzt dem VfL Wildeshausen, der trotz der ersten Niederlage vorerst ungefährdet ist, die SpV Lohne, die gestern auf den VfL Löningen vergeblich wartete. Ob den Lohnern die Punkte kampflos zufallen, wird der Staffelführer entscheiden. Angeblich hat der VfL Löningen das Spiel abgesagt. Den ersten Sieg in seinem sechsten Spiel erkämpfte gestern der Delmenhorster BV, dem es gelang, einen seiner zahlreichen Ortsrivalen, den SpV DLW, mit 4:3 Toren zu schlagen. Für die zweite Ueberraschung sorgten die Turner aus Dinklage, die in Delmenhorst den FC Roland mit 2:0 Toren schlugen. Auch der BV Cloppenburg hat jetzt wieder „Tritt gefaßt". Zu Hause reichte es gegen den FC Falke Steinfeld zu einem 2:0-Sieg. Das Bild der Tabelle hat sich kaum verändert. Stark sind die Delmenhorster Flieger aufgekommen, die zu Beginn wenig überzeugen konnten, aber gegenwärtig eine der erfolgreichsten Mannschaften sind. hm.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein glücklicher Sieg des Neulings

(Eigener Dienst der „Nachrichten")

VfB Oldenburg in Blumenthal 1:2 geschlagen

Die ununterbrochene Kette von Niederlagen, die der VfB Oldenburg an den letzten drei Sonntagen durch Sparta Bremerhaven (2:4), FV Woltmershausen (0:6) und VfL Oldenburg (0:3) bezog, setzte sich am Sonntag in Blumenthal gegen den ASV fort. Von vornherein durften sich die Oldenburger nicht viel Hoffnung machen, denn sie hatten Hundt und Gehn nicht zur Verfügung, mußten den Gegner auf dessen „berüchtigtem Platz" aufsuchen und standen zudem unverkennbar unter dem Eindruck der Serie von Mißerfolgen aus den letzten Wochen. Um so anerkennenswerter ist ihre Leistung, die sie in Blumenthal zustandebrachten. Sie spielten über weite Strecken in diesem wichtigen Punktkampfe überlegen und verloren gegen Schluß nur durch eine kleine Unachtsamkeit, die dann aber eben auch geeignet ist, die Niederlage drückender zu empfinden, ganz abgesehen davon, daß der Titelverteidiger der Staffel sich nun tatsächlich gegen die beiden Neulinge nicht hat durchsetzen können.

Als die Mannschaften den Platz betraten, formierten sich die Oldenburger etwas verändert mit Wintermann; Suhre, Kohnen; Moneke, Beising, Kloppenburg; Wenke, Kladde, Ristedt, Sausmikat, Zimmermann. Auch Blumenthal war gezwungen, auf einem Posten Ersatz einzustellen: Marona; Schwarz 1, Marciniak; Osinski, Meyer, Maistrat; Strahl, Gebert, Pola, Kuiper, Schwarz 2. Die Oldenburger fanden sich überraschend schnell und spielten ohne jegliche Hemmungen. Blumenthal hatte größere Schwierigkeiten, Verbindung zu halten. Das zerfahrene Spiel störte den Oldenburger Einsatz, und bald wirkten die Leistungen auf beiden Seiten doch verkrampft. Die bessere Einheit blieben aber die Oldenburger, und aus dem zweckmäßigeren Zusammenspiel verschafften sich die Gäste doch bald eine Feldüberlegenheit, die noch vor Ablauf der ersten Viertelstunde zum Führungstreffer ausgewertet werden konnte. Schon zu Beginn hatte Sausmikat eine gute Tresserchance gehabt, er verlor aber den Ball.

Kloppenburg sorgte im Verein mit dem gute Uebersicht verratenden Mittelläufer Beising für eine stetige Bedienung des eigenen Angriffes. Mit einer seiner brauchbaren Vorlagen zog Ristedt in der 12. Minute ab, umspielte die Verteidigung und schoß ein. Blumenthal blieb auch im Verlauf auf die Abwehr beschränkt; die Oldenburger hatten sich gut zusammengefunden und beherrschten, gestützt auf eine fleißig und aufmerksam arbeitende Läuferreihe, das Feld. Strahl hatte bald eine neue Chance, verstand sich aber bei der Abwehr nicht durchzusetzen. Blumenthals Verteidigung arbeitete mit letztem Einsatz, vor allem Marciniak zeigte sich von seiner besten Seite. Kladde und Ristedt haben wiederholt Schwierigkeiten, gute Kombinationszüge gegenüber diesem Gegner zu vollstrecken. Zwei Minuten vor der Pause verwirkte Kohnen einen Eckball für Blumenthal, der vom Linksaußen, Schwarz 2, in das Oldenburger Tor getöpft wurde. Wintermann war in diesem Falle die Aussicht versperrt, sonst wäre der Ball zu halten gewesen.

Die Elf des VfB Oldenburg ging nach der Pause im Gefühl ihrer spielerischen Ueberlegenheit unverzagt von neuem ans Werk und kam wiederum groß ins Spiel, drängte den Gegner zurück und schien vor einem Siege zu stehen. Die Aussichten warden um so günstiger, als nach fünf Minuten Spieldauer der rechte Verteidiger Blumenthals, Schwarz 1, verletzt das Spielfeld verlassen mußte. Die Oldenburger sind unentwegt vor dem Blumenthaler Tor zu finden, lassen sich durch die geballte Deckung aber verleiten, auf zu engem Raume zu arbeiten, so daß viele Gelegenheiten vereitelt werden. Einen Durchbruch Kladdes stoppt Marona, Ristedt täuscht einmal geschickt, aber Zimmermann versäumt die Torgelegenheit. Moneke füllt seinen Läuferposten gut aus und gibt seiner Elf starken Rückhalt. Nach 20 Minuten kommt Schwarz 1 zurück und geht auf den Rechtsaußenposten. Gebert bleibt in der Blumenthaler Verteidigung stehen. Das Spiel wird ausgeglichener; beide Mannschaften haben gleiche Chancen. Im Endspurt zeigt sich Blumenthal als die kräftigere, ausdauernde Mannschaft; sie setzt alles auf eine Karte. Der lädierte Schwarz kann eine Vorlage vor das Oldenburger Tor geben, wo Pola mit schönem Sprung den Ball mit dem Kopfe ins Oldenburger Tor bugiert. Der VfB ist sichtlich entmutigt und findet nicht mehr die Kraft zu aussichtsreichen Gegenstößen. Blumenthal spielt in den letzten zehn Minuten überlegen. Es war ein glücklicher Sieg des ASV.

*

Germania Leer—Bremer Sportfreunde 5:2

Die Begegnung in Leer war stets schnell und fair. Die Bremer zeigten namentlich in der ersten Halbzeit das technisch reifere Spiel und waren dadurch leicht im Vorteil. Nach etwa 25 Minuten gelang den Sportfreunden der Führungstreffer, doch fiel bis zur Pause der Ausgleich. In der zweiten Halbzeit ließen die Bremer nach, während die Platzbesitzer mächtig aufkamen. In kurzen Abständen erzielten die Ostfriesen dann das zweite, dritte, vierte und fünfte Tor, während es den Bremern nur noch gelang, durch einen Foulelfmeter den zweiten Treffer zu buchen.

In der Staffel Bremen Süd

sicherte sich nun der VfL Osnabrück durch einen überlegenen 5:1(2:0)-Sieg über Sparta Nordhorn die Herbstmeisterschaft vor Rapid Osnabrück. Die Rapidler schafften gegen den VfL Nordhorn auf fremdem Platz einen beachtlichen 2:0-Erfolg, der sie in der Tabelle vor Schinkel auf den zweiten Platz bringt. Schwarzweiß Osnabrück unterlag überraschend gegen TuS Nieste mit 1:3 (0:2), während der Spielverein 16 Osnabrück gegen 06 Osnabrück knapp 2:1 (0:1) in Front blieb.

*

Viktoria zeigte Kampfgeist

Viktoria Oldenburg—Stern Emden 3:1 (2:0)

Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte Viktoria gestern vor zahlreichen Zuschauern gegen den ehemaligen Bezirksligisten Stern Emden, der von seinem Können nicht allzu viel eingebüßt hat, wenn er auch gestern nicht sehr glücklich arbeitete. Technisch waren die Emdener zweifellos besser, aber Viktoria zeigte einen prächtigen Kampfgeist und verriet eine wesentlich verbesserte Mannschaftsleistung. Der Kampf war sehr hart und nur zu oft prallten die Hitzköpfe zusammen. Der Schiedsrichter aus Wilhelmshaven hatte keinen leichten Stand. Mit großem Stimmenaufwand arbeitete vor allem auch das Publikum, dem man — es muß einmal gesagt werden — etwas mehr Zurückhaltung und eine faire Einstellung gegenüber dem Gegner nahelegen muß. Selbstverständlich darf man seine eigene Mannschaft anfeuern, aber es fielen gestern wiederholt Zurufe, die nicht auf den Sportplatz gehören. Im großen und ganzen hatte Emden etwas mehr vom Spiel, aber Viktoria verhielt sich taktisch sehr gut und arbeitete aus der Verteidigung heraus mit sehr gefährlichen Vorlagen, die vor allem den schußgewaltigen Halbrechten Wagner günstig in Schußstellung brachten. Die erste Halbzeit gehört den Oldenburgern, die durch Wagner zu zwei prächtigen Toren kamen und verdient 2:0 bei der Pause führten. Nach dem Wechsel drängten die Emdener sehr stark, doch fiel bei einem plötzlichen Vorstoß nach guter Vorarbeit der linken Seite das dritte und entscheidende Tor. Die Emdener bleiben auch weiter überlegen, doch zeigen die Hinterleute von Viktoria, vor allem Weinrich, Bulle, Haben und Karnau, sehr gute Zerstörungsarbeit. Aus einem Strafstoß resultiert durch den Halbrechten der Emdener Gegentreffer. Auf Grund seines prächtigen Kampfgeistes gewann Viktoria nicht unverdient. Kurz vor Schluß wurde Kladisch (Viktoria) des Feldes verwiesen.

TuS 76 siegt in Aurich

SV Aurich—TuS 76 1:3 (0:2)

TuS hatte gestern auf dem als gefährlich bekannten Auricher Boden anzutreten. Wenn auch die letzten Ergebnisse der Auricher nicht überragend waren, so durfte man aber das Spiel für TuS noch nicht von vornherein als gewonnen annehmen. Die Osternburger gingen mit einem ganz erstaunlichen Elan an die Sache heran und konnten einen glatten Sieg erringen. Die ganze Mannschaft war gegen die letzten Spiele nicht wiederzuerkennen und lieferte ein famoses Spiel. Besonders das Schmerzenskind, der Sturm, kam groß in Fahrt. Ein großes Verdienst daran trägt der neue Mann auf halbrechts, Kopitzki, der durch sein besonnenes Spiel System in den Angriff brachte. Beide Flügel wurden immer wieder gefährlich, und H. Wiese wußte die Flanken und Steilvorlagen gut zu verwerten. Bei etwas mehr Glück hätten besonders in der ersten Halbzeit noch mehr Tore fallen können. In der Läuferreihe war Siebert überragend, der besonders gut mit dem glatten Boden fertig wurde. Die Verteidigung erreichte nicht ganz ihre sonstige Form, wurde aber vom recht harmlosen Auricher Sturm vor keine schweren Aufgaben gestellt. Schnerr im Tor hätte das eine Tor halten müssen, war aber sonst gut. Aurich enttäuschte seine Anhänger und spielte recht zerfahren. Ausgesprochen gut war nur die Hintermannschaft und der Rechtsaußen Janßen, der aber in der zweiten Halbzeit wegen Widerrede vom Feld gewiesen wurde. — Schiedsrichter Siems (VfL Rüstringen) war jederzeit im Bilde, allerdings mitunter etwas kleinlich.

TuS spielte in folgender Aufstellung: Schnerr; G. Wiese, Zitzer; Müller, Siebert, Meyer; Eilers, G. Wiese, H. Wiese, Kopitzki, Wessels. — Der Platzbesitzer ist zunächst stark im Angriff, doch kommt TuS bald auf und wird überlegen. Nachdem Aurich mehrere Male Glück hat, kann dann Kopitzki im Anschluß an einen Strafstoß den Ball schön weich in die obere Ecke schießen. TuS führt 1:0. Auch weiterhin ist TuS gefährlicher als der Gegner, bei dem lediglich der Rechtsaußen der Hintermannschaft von TuS einheizt. Kurz vor Halbzeit stellt Hans Wiese durch Prachtschuß das Ergebnis auf 2:0. Aurich verschießt noch einen Elfmeter, und dann wird gewechselt. In der zweiten Halbzeit ist das Bild meist dasselbe. Lebhaft wird es, als Aurich durch einen Fehler von Schnerr ein Tor aufholt. Doch H. Wiese stellt bald nach schöner Kombination den alten Abstand wieder her. Im Anschluß daran muß ein Auricher das Feld verlassen. H. Wiese erzielt dann noch ein Tor, das aber wegen Abseits nicht anerkannt wurde. G. Wiese verschoß vor Schluß noch einen Elfmeter.

Die Spiele der unteren Kreisklassen

Von den angesetzten Punktspielen der unteren Kreisklassen fielen mehrere aus, da die Mannschaften zum Teil unvollständig zur Stelle waren und die Schiedsrichter fehlten.

Freundschaftsspiel: 2. Kreisklasse

Ohmstede 1—VfL 94 2 4:1 (1:1)

Anläßlich seines Stiftungsfestes empfing der Ohmsteder Sport- und Turnverein die zweite Mannschaft des VfL. Leider traten die VfLer nur mit sieben Spielern an. Der Platzbesitzer gab einige Spieler ab, so daß ein Gesellschaftsspiel möglich wurde. Beide Mannschaften waren sich in der ersten Halbzeit gleichwertig. Erst zum Schluß der zweiten Hälfte kamen die Platzbesitzer auf.

Reichsbahn 1—VfB 2 ausgefallen

In Sandkrug warteten die Reichsbahner vergebens auf ihren Gegner. Die Fliegermannschaft trat unverständlicherweise nicht an. Da der Schiedsrichter zur Stelle war, dürfte Reichsbahn die Punkte erhalten. Die Reichsbahner, die erst zwei Verlustpunkte aufweisen, stehen somit sehr gut in der Herbstrunde. Die Spieler nutzten den Nachmittag in Sandkrug zu einem Sechser-Freundschaftsspiel aus, das die „Hintermannschaft" gegen den „verstärkten Sturm" für sich entscheiden konnte.

Gauliga Niedersachsen

	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkt.
Werder Bremen	9	7	1	1	33:13	15
Arminia Hannover	9	7	—	2	21:13	14
Borussia Harburg	9	3	4	2	21:18	10
Hannover 96	8	4	1	3	23:13	9
VfB Peine	7	3	2	2	11:11	8
Eintracht Braunschweig	9	3	2	4	25:18	8
FC 09 Wilhelmsburg	7	2	2	3	11:21	6
1911 Algermissen	8	1	4	3	10:13	6
Rasensport Harburg	8	2	—	6	10:25	4
05 Göttingen	8	0	1	7	9:31	1

Bezirksliga: Staffel Bremen-Nord

ASV Blumenthal	9	8	—	1	23:10	16
FC Woltmershausen	8	5	1	2	30:14	11
Sparta Bremerhaven	8	5	1	2	19:11	11
Sportfreunde Bremen	10	4	3	3	26:17	11
Bremer Sportverein	9	4	2	3	22:16	10
VfB Komet Bremen	8	4	1	3	19:13	9
VfB Oldenburg	9	3	2	4	14:21	8
Blauweiß Gröpelingen	8	3	1	4	13:20	7
Germania Leer	8	3	1	4	19:21	7
VfL 94 Oldenburg	10	3	1	6	19:31	7
SuS Delmenhorst	8	—	3	5	15:28	3
Sportfreunde Oldenburg	7	1	—	6	9:25	2

1. Kreisklasse, Staffel Nord

Frisia Wilhelmshaven	7	5	1	1	24:8	11
TuS 76 Oldenburg	8	4	1	3	16:16	9
Viktoria Oldenburg	7	4	—	3	18:17	8
Stern, Emden	6	3	1	2	17:8	7
VfL Rüstringen	5	3	—	2	15:10	6
SuS Emden	6	3	—	3	14:11	6
Wilhelmshavener SV	6	3	—	3	17:20	6
SV Aurich	5	2	—	3	8:13	4
Adler Rüstringen	5	1	1	3	5:11	3
SV Westrhauderfehn	7	1	—	6	11:31	2

1. Kreisklasse, Staffel Süd

Wittekind Wildeshausen	7	5	1	1	21:10	11
Spvg. Lohne	7	4	1	2	20:10	9
Luftwaffe Delmenhorst	6	3	1	2	17:19	7
Roland Delmenhorst	6	3	—	3	16:8	6
BV Cloppenburg	6	3	—	3	19:18	6
Falke Steinfeld	7	2	2	3	14:12	6
DJK Delmenhorst	7	3	—	4	20:19	6
TV Dinklage	7	3	—	4	10:12	6
Niedersachsen Vechta	6	1	3	2	11:12	5
VfL Löningen	5	1	—	4	3:8	2

In wenigen Zeilen

Das 15. Fest der Sportpresse am Sonnabend in der ausverkauften Deutschlandhalle, als Wohltätigkeitsveranstaltung aufgezogen, wurde ein voller Erfolg. Beinahe alle Sportarten hatten ihre Vertreter entsandt, neben den Amateuren hatten sich auch die Berufssportler in den Dienst der guten Sache gestellt. Einen Weltrekord gab es durch Josef Manger-Freising, der im deidarmigen Reißen mit 263 Pfund die bestehende Weltbestleistung um drei Pfund verbesserte.

Deutschlands Rugby-B-Mannschaft siegte zum viertenmal gegen Holland. Das Spiel in Hilversum wurde von uns mit 28:16 (23:0) klar überlegen gewonnen. Vor allem zeichnete sich in der deutschen Mannschaft die Dreiviertelreihe aus; auch die Deckungsarbeit war sehr gut.

Die Wasserballmeisterschaft wurde mit den Gruppenspielen in Stuttgart begonnen. Duisburg 98 wurde nach zwei eindrucksvollen Siegen Gruppenmeister und hat damit das Recht, an der im Januar 1937 in Chemnitz stattgehenden Endrunde teilzunehmen. Die Duisburger schlugen Schwaben Stuttgart mit 8:1 und Darmstadt 48 mit 15:3. Die erfolgreichsten Spieler bei ihnen waren Schneider, Hillert 2 und Klingenburg.

Hornfischer siegte über Palusalu in einem Kampf, der am Sonntagvormittag in Nürnberg ausgetragen wurde, nach zwölf Minuten durch Aufgabe des olympischen Doppelsiegers. Palusalu handelte nicht ganz sportlich, denn er zeigte ein ärztliches Attest über eine Nierenerkrankung erst vor, als er wußte, daß er gegen Hornfischer verlieren würde.

Fritz Schäfer-Schifferstadt kam auf seiner Schwedenreise zu einem weiteren Siege. Er schlug in Norrköping Frenzen-Schweden glatt nach Punkten.

Die Handballer melden . . .

Sportfreunde siegt in Bremen — Ohmsteder SpuTV weiter ohne Punktverlust

Im Handball des Niedersachsengaues kann man den Spielplan am zweiten Novembersonntag nicht gerade groß nennen.

In der Gauklasse

kamen drei Treffen zur Durchführung, die ziemlich hohe Torergebnisse brachten (55 Tore). Der Post-SV Hannover schlug den MSV Wolfenbüttel, der übrigens am Vorsonntag gegen den MTV Braunschweig nicht 5:3 gewann, sondern 3:5 unterlag, hoch mit 14:2. Der MTV Braunschweig hatte mit dem Polizei-SV Hannover wenig Mühe und siegte mit 17:3. Etwas überraschend kommt die hohe 5:14-Niederlage der Bremer Blauweißen durch die 59er Infanteristen.

In der Bezirksklasse

standen am Sonntag nur wenige Spiele auf dem Programm. In der Staffel I gab es folgende Ergebnisse: Der Bremer Sportverein erhielt durch den MSV Sportfreunde Oldenburg eine 4:9 (3:7)-Niederlage und kommt damit dem Ende der Tabelle immer näher. Adler Rüstringen hatte den Delmenhorster Ballspielverein zu Gast und gewann nach großer ersten halben Stunde mit 6:2 (5:0).

In der Staffel 2 kommt die 5:1-Niederlage des bisher ungeschlagenen Tabellenführers TuS Arsten durch den Hastedter MTV sehr überraschend. Der TV der Bahnhofsvorstadt konnte an der Unterweser ebenfalls keine Punkte erreichen und blieb 3:5 (0:3) durch den Geestemünder TV geschlagen. Der Blumenthaler TV kam auf eigenem Platz über den ATS Bremerhaven mit einem 7:4 (3:1)-Sieg zu zwei wertvollen Punkten.

In der 1. Kreisklasse, Staffel Oldenburg

siegte der Ohmsteder SpuTV gegen den TV Eversten mit 8:7 Toren und behauptet weiter ohne Punktverlust die Tabellenführung.

Trotz Ersatz hoher Sportfreunde-Sieg

MSV Sportfreunde—Bremer SV 9:4 (7:3)

Auf dem sich in sehr guter Verfassung befindlichen BSV-Platz trafen sich die beiden Mannschaften. Unsere Soldaten mußten auf ihre Kameraden von der Luftwaffe verzichten und traten mit sechs Mann Ersatz an. Trotzdem zeigte die Mannschaft ein gutes Zusammenspiel und konnte sicher und verdient gewinnen. Nach diesem Sieg steht Sportfreunde in der Tabelle an dritter Stelle. Unsere Soldaten, die bisher in den Pflichtspielen noch kein Spiel verloren haben, haben berechtigte Aussichten, in diesem Jahr ein Wort um die Meisterschaft der Staffel 1 mitzureden. Das am kommenden Mittwoch in Oldenburg zum Austrag kommende Spiel Sportfreunde—BTG wird Aufschluß über die Leistungen der Spitzenmannschaften geben und von entscheidender Bedeutung sein. Hoffen wir, daß unsere Soldaten es schaffen. Die Sportfreunde-Elf trat gestern wie folgt an: Tor: Auberg; Verteidiger: Oellerich, Bützow; Läufer: Lindemann, Michalak, Offermann; Sturm: Marx, Driesen, Osterhoff, Sensis und Schuster.

Zum Spielverlauf: Sportfreunde hat Wahl und spielt zunächst mit der Sonne im Rücken. Der Anwurf des Gegners wird abgefangen und sogleich geht der Sturm der Soldaten vor. Nach wenigen Minuten kann Driesen das erste Tor schießen. Der ersatzgeschwächte Sturm zeigt ein flüssiges Zusammenspiel und oft entstehen vor dem Tor des Gegners brenzlige Momente. Aber auch Auberg im Sportfreunde-Tor muß oftmals rettend eingreifen. Er, der sonst Mittelläufer spielt, erledigt seine Aufgabe mit großem Geschick. Nach schönem Zusammenspiel kann Sensis zum zweiten Tor einsenden. Kurze Zeit später stellt der Halblinke vom BSV durch scharfen, unhaltbaren Schuß das Resultat auf 2:1. Weiterhin spielen die Soldaten überlegen. Tor Nr. 3, 4 und 5 bringt Driesen auf sein Konto, während Sensis das sechste Tor erzielen kann. Die Bremer versuchen durch Innenspiel Tore zu erringen und rennen sich dadurch oftmals im Strafraum des Gegners fest. Durch zwei Strafwürfe, bei denen Auberg die Sicht versperrt war, verbessern sie das Resultat auf 6:3. Wenige Minuten vor Halbzeit kann Driesen auf gute Vorlage von Osterhoff das Resultat auf 7:3 stellen. In der zweiten Halbzeit lassen die Soldaten im sicheren Gefühl des Sieges etwas nach, so daß der BSV vorübergehend mehr vom Spiel hat. Aber die sichere Hintermannschaft der Soldaten macht die Angriffe zunichte. Mitte der zweiten Halbzeit kann dann der BSV durch Strafwurf ein Tor aufholen. Gegen Schluß des Spieles reißen sich die Soldaten noch einmal zusammen. Durch zwei weitere Tore, geschossen von dem Halbrechten und Linksaußen, können sie das Ergebnis auf 9:4 stellen und somit den Sieg endgültig sicherstellen.

*

Ohmsteder SpuTV weiter ohne Punktverlust

Ohmsteder SpuT—TV Eversten 8:7 (5:1)

Beide Mannschaften lieferten sich auf dem Sportplatz beim „Müggenkrug" einen harten und interessanten Kampf,

Landesbibliothek Oldenburg

Bezirksklasse Staffel 1

	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pt.
DSV Delmenhorst	5	4	0	1	36:18	8:2
Tv. Grambke	6	4	0	2	60:26	8:4
Sportfreunde Oldenburg	4	3	1	0	15:9	7:1
BTG	3	3	0	0	19:7	6:0
TSV Adler Rüstringen	5	3	0	2	25:18	6:4
Delmenhorster BV	5	2	1	2	16:20	5:5
Oldenburger Tdd.	5	1	0	4	23:38	2:8
BSV	3	0	0	3	9:24	0:6
Tv. Woltmershausen	6	0	0	6	6:39	0:12

1. Kreisklasse, Staffel Oldenburg

Ohmstedter Sportverein	3	3	—	—	21:13	6
Bürgerfelder Turnerbund	3	2	—	1	26:9	4
TV Eversten	3	1	—	2	9:17	2
BfL 94	1	—	—	1	1:2	0
TuS 76	2	—	—	2	2:18	0

den die Ohmstedter knapp für sich entscheiden konnten. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, weil die Ebermannen wieder einmal nur mit zehn Spielern den Kampf bestritten. Hauptsächlich in der ersten Spielzeit machte sich dies besonders bemerkbar, als der Everstener 4-Männer-Sturm vergeblich gegen die gute Hintermannschaft des Gegners anrannte. In dieser Zeit wollte auch nichts gelingen. Die Ohmstedter dagegen waren in diesem Abschnitt die Besseren. Durch den flinken und schußgewaltigen Sturm wurden schöne Angriffe eingeleitet, die auf die Dauer Erfolge zeitigen mußten. Es fielen dann auch nach und nach fünf schöne Tore, denen Eversten nur eins kurz vor Halbzeit entgegensetzen konnte. Die Taktik, die die Ebermannen in dieser Zeit aufwandten, war falsch; denn das Offensivspiel war fehr am Platze. Als dann kurz nach Halbzeit die Ohmstedter das Ergebnis sogar auf 6:1 erhöhten, rechnete jeder mit einer hohen Niederlage; doch es sollte anders kommen. Nachdem die Ebermannen das Ergebnis auf 6:2 verminderten, war die Mannschaft wie umgewandelt. Schöne Angriffe wurden eingeleitet. Bald stand es 6:4. Doch auch die Ohmstedter waren nicht müßig. Sie konnten bald den Stand auf 7:4 hinaufschrauben. Dann wieder waren die Eversteuer an die Reihe. Sie reduzierten das Ergebnis gar auf 7:6. Prompt schossen die Ohmstedter dann das achte Tor und kurz vor Schluß der Gegner das siebente.

Die Spiele der unteren Kreisklassen

Sportfreunde 2—OTB 2 3:0

Auf dem Sportplatz an der Stedinger Straße standen sich die beiden Mannschaften gegenüber. Die Soldaten stellten eine gute, eingespielte Mannschaft, die durch besseres Zusammenspiel das Spiel für sich entscheiden konnte.

Sportfreunde 3—NTV 1, ausgefallen.

Wegen Spielunfähigkeit des Nadorster Sportplatzes mußte dieses Spiel ausfallen.

Ohmstedter SpuTV 2—BfL 2 1:7

Am Müggenkrug kam die gut spielende BfL-Mannschaft zu einem verdienten Sieg.

Ohmstede Jugend—BfL 94 Jugend 0:11!

Zweifellig blieben die überlegen spielenden BfLer in diesem Pflichtspiel Sieger.

TvdH Jugend—Nadorster TV Jugend 11:0

Beide Mannschaften trafen sich zum Pflichtspiel in Nadorst. Es kam nicht zu großen Leistungen, da der Platz alles andere als spielfähig war. Von Anfang bis zum Schluß spielte Haarenior überlegen. Nadorst kam wohl zu einigen Durchbrüchen, aber der Haarentorer Torwart hielt diese Bälle sehr gut. Schiedsrichter Munderloh (Ohmstede) war dem Spiel ein gerechter Leiter.

*

Zwischenrunde um den Hockey-Eichenschild

In der Zwischenrunde um den Eichenschild konnten Brandenburg, Nordmark, Niedersachsen und Baden-Württemberg die Vorschlußrunde erreichen. Brandenburg schlug Hessen-Südwest auf dem Rot-Weiß-Platz in Berlin knapp mit 3:2 (2:1). Niedersachsen war in Hannover klar überlegen. Die Mannschaft des Mitte-Gaues wurde mit 5:0 (4:0) abgefertigt. Baden-Württemberg konnte gegen Bayern in Nürnberg erst in der Verlängerung den Sieg sicherstellen. Bis zum Ende des Spiels war noch kein Tor gefallen. Erst die Verlängerung brachte Baden-Württemberg den siegbringenden Treffer. In Hamburg siegte schließlich die Nordmark über die Vertretung des Rheinlandes mit 3:1 (1:0). Das Spiel hatte keine besonderen Höhepunkte und zeigte die Nordmark-Mannschaft stets überlegen.

Hockey-Freundschaftsspiel in Oldenburg

VfB spielt gegen OTV unentschieden!

Die erste Herrenmannschaft des Osnabrücker Turnvereins trug gestern gegen die erste Herrenmannschaft des VfB ihr erstes Spiel in Donnerschwee aus. Die OTVer, die in stärkster Aufstellung spielten, konnten dem VfB ein verdientes Unentschieden abringen. Der VfB stellte folgende Elf ins Feld: Ratjen I; Dählmann, Ratjen II; Siefken, Müller, Kuhlmann; Köhler, Lehmkuhl, Schlieper, Witte, Weber.

VfB 1. Herren—OTV 2:2 (1:0)

Das Spiel beginnt sofort sehr schnell. Beide Tore kommen mehrmals in Gefahr. Eine leichte Feldüberlegenheit läßt sich beim VfB feststellen. 15 Minuten sind gespielt. Angriff des VfB-Sturmes. Köhler auf Linksaußen flankt zu Lehmkuhl, der unhaltbar zum Führungstor für Oldenburg einsendet. Bis zur Halbzeit ist das Spiel fast ausgeglichen. Der VfB-Sturm hat bei seinen Schüssen aufs Osnabrücker Tor viel Pech. Mit 1:0 werden die Seiten gewechselt. Die OTVer kommen sofort gut durch und nach kaum einer Minute Spieldauer schießt der Halblinke des OTV, der Engländer Wolley, zum Gegentor ein. Aber der VfB hat sich schnell wieder gefunden und versucht, die Führung wieder an sich zu reißen. Doch die ungeheuer sichere Verteidigung und nicht zuletzt der ausgezeichnete Torwart des OTV lassen keine Torerfolge des VfB zu. Fünf Minuten sind noch zu spielen. Es steht immer noch 1:1. Strafecke für Oldenburg. Lehmkuhl stoppt den Ball und abermals landet sein Schuß im Tor der Osnabrücker. Sollte das für den VfB der Sieg bedeuten? Nur nach drei Minuten Spieldauer. Freischlag des OTV am Schußkreis des VfB. Der Halblinke Wolley steht ungedeckt. Er erhält dem Ball zugespielt, stoppt ihn, Schuß aufs Tor und der Ausgleich ist wieder hergestellt. Kurz darauf ertönt der Schlußpfiff. Ein schönes und faires Spiel ist zu Ende.

*

Westfalen gewinnt den Gaukampf

Niedersachsens Turner enttäuschten

Vor über 6000 Zuschauern fand in der Ausstellungshalle in Bielefeld der Gaukampf im Kunstturnen zwischen den Vertretern von Westfalen und Niedersachsen statt. Die Westfalen waren an allen Geräten klar überlegen und siegten im Gesamt mit 1019,2 Punkten, während es die reichlich nervösen und unsicheren Niedersachsen, denen es allen an jeder Erfahrung für derartige Gaukämpfe fehlt, nur auf 897,8 Punkte brachten. Die Westfalen stellten naturgemäß auch die besten Einzelturner, und zwar in den beiden Klubkameraden aus Eichen, Stutte und Frisch mit 113,5 bzw. 110,4 Punkten. Trostheim-Dortmund wurde mit 105,6 Drittbester in der Einzelwertung.

Die besten Niedersachsen waren: Rüger-Hannover, der an sechster Stelle mit 103,3 Punkten landete und Kribic-Harburg an siebter Stelle mit 101,1 Punkten. Weiter folgen: Peters-Bremen an 11. Stelle mit 98 Punkten und Bittner-Lüssum an zwölfter Stelle mit 95,5 Punkten.

Wieder Niederdeutsche Vorturner-Vereinigung

Auf das Bestreben des MTV v. 1875 Bremen hin ist die „Niederdeutsche Vorturner-Vereinigung", die sich aus einer Reihe der führenden Turnvereine Niedersachsens zusammensetzt, wieder ins Leben gerufen worden. Die Arbeit dieser Vereinigung hat über sechs Jahre geruht. Es ist erfreulich, daß nunmehr die Arbeit wieder aufgenommen wird und sich dadurch die Vereine gegenseitig Anregungen schaffen. Die nächste Zusammenkunft wird am 18. April 1937 in Bremen sein.

*

Radsport am Wochenende

brachte in dem Kopenhagener Sechsstundenrennen, das vor 8000 Zuschauern den Auftakt der Kopenhagener Winterbahn bildete, einen Sieg von Walthour-Croßley mit 62 Punkten und 261 Kilometer vor Pellenaers-Stieler, die eine Runde zurück folgten. Zwei Runden zurück kamen Zins-Küster hinter Charlier-Danholt auf den vierten Platz. Das Eröffnungsrennen in Münster ergab im 100-Kilometer-Mannschaftsrennen einen Sieg von Tertilte-Schmidt vor (zwei Runden zurück) Fundabüsfeld. In Antwerpen siegte Erich Möller mit 7 Punkten, das Dauerrennen vor dem Belgier Geers. Im Omnium siegte wie erwartet Kaers-Belgien. Schön könnte nur den vierten Platz belegen. In Basel kam ein 300-Runden-Mannschaftsfahren zum Austrag, das die Belgier Deneef-Dekuysscher mit Rundenvorsprung vor Billiet-Gilgen gewannen.

Oldenburger Vereine meiden

VfB Oldenburg

1. — ASV Blumenthal	1:2
3. — Zwischenahn 2.	9:0 (3:0)
5. — Ohmstede 2.	7:2 (1:2)
6. — Viktoria 4.	5:3 (3:2)

MSV Sportfreunde Oldenburg

1. — BfL 94 1.	1:2 (1:0)
2. — Viktoria 2.	4:2 (0:1)

BfL von 1894 Oldenburg

1. — Sportfreunde Oldenburg	2:1 (0:1)
2. — Ohmstede 1.	1:4 (1:1)
4. — TuS 76 2.	0:9 (0:4)

TuS von 1876 Oldenburg

1. — SVg Aurich 1.	3:1 (2:1)
2. — BfL 94 4.	9:0 (4:0)
Jugend — Reichsbahn Jugend	3:2 (1:2)

Viktoria Oldenburg

1. — Stern Emden 1.	3:1 (2:0)
2. — Sportfreunde 2.	2:4 (1:0)
4. — VfB 6.	3:5 (2:3)
Jugend — Bloherfelde Jugend	14:0 (2:0)
Knaben — Bloherfelde Knaben	2:1 (2:0)

Reichsbahn-Turn- und Sportverein

Jugend — TuS 76 Jugend	2:3 (2:1)

Ohmstedter Sport- und Turnverein

1. — BfL 94 2.	4:1 (1:1)
2. — VfB 5.	2:7 (2:1)

TV Glück auf Oldenburg

Komb. — Tweelbäke 2.	6:0 (5:0)

TuS Bloherfelde

Jugend — Viktoria Jugend	0:14 (0:2)
Knaben — Viktoria Knaben	1:2 (0:2)

Tweelbäker Sportclub

1. — Zwischenahn 1.	5:2 (1:1)
2. — Glück auf komb.	0:6 (0:5)

Sportamt „Kraft durch Freude"

Heute Montag:

Körperschule für Männer und Frauen (geschlossener Kursus) von 8.15 bis 9.00 Uhr in der Cäcilienschule am Theaterwall.

Fröhliche Gymnastik für Frauen (Betriebskursus) von 19.30 bis 20.45 Uhr in der Blumenhofschule.

Leichtathletik für Männer und Frauen von 19.30 bis 21.00 Uhr in der Mittelschule, Margaretenstraße.

Reiten für Männer und Frauen von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Reithalle, Brüderstraße.

Schwimmen für Männer und Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Oeffentlichen Badeanstalt, Huntestraße.

42. Stiftungsfest des TV „Glück auf"

OTV siegt im Gerätewettkampf vor „Glück auf" und MTV 1875 Bremen

Als Auftakt zur 42. Geburtstagsfeier veranstaltete der Turnverein „Glück auf" gestern vor vollbesetztem Hause das mit Spannung erwartete Treffen der besten Geräteturner. Diepholz und Westerstede hatten im letzten Augenblick abgesagt. Dafür sprangen aber dankenswerterweise die Kameraden vom MTV 1875 Bremen in die Bresche, so daß die vielen Besucher doch noch einen schönen Kampf erleben konnten. Nach dem Einmarsch der drei Mannschaften begrüßte der Vereinsleiter Wilken die erwartungsfrohe Menge und die Kämpfer, besonders galt sein Gruß den Kameraden aus Bremen für ihr sofortiges Einspringen. Dann setzte der spannende Kampf ein. Dem Bremer Kampfgericht stellten sich folgende Mannschaften:

MTV 1875 Bremen: Ch. Hollnagel, A. Löding, O. Olschinski, A. Strodtmann, H. Wrede.

OTV: H. Auffahrt, W. Jüchter, E. Müller, L. Vogt, W. Driebold.

Glück auf: G. Schwantje, H. Schwantje, J. Smidt, A. Freese, C. Rodenberg.

Die Leitung des Kampfes hatte der Unterkreismännerturnwart Ernst Hülstede übernommen, der die Mannschaften vorstellte.

Der Kampf begann am Seitpferd. Das schwierigste Gerät brachte schöne Uebungen. OTV sicherte sich mit 73 Punkten vor Glück auf (64) und MTV 1875 (59) die Führung, die er während des ganzen Kampfes behaupten konnte.

Die folgenden Freiübungen zeigten die Kämpfer von der besten Seite. Es war eine Lust, dem Spiel der Körper zuzuschauen. Auch hier waren die OTVer unzweifelhaft die besten, wenn auch die erreichte Punktzahl etwas reichlich ausgefallen ist. Man kann also auch hier wieder sehen, daß das Gerätturnen keine meßbare Uebung ist. MTV zog an Glück auf vorbei auf den zweiten Platz.

Der Stand des Kampfes war folgender: OTV 154, MTV 134, Glück auf 129 Punkte.

Am Barren hatten die Bremer ausgesprochenes Pech. Die erste Uebung fiel nach einem guten Anfang ganz aus und schaffte nur 3 Punkte, während der dritte Bremer Turner seine Uebung auch unfreiwillig unterbrechen mußte. Sie ergab aber noch 10 Punkte. Durch dieses Mißgeschick fielen die Gäste auf den letzten Platz zurück. Die beste Uebung zeigte Driebold, OTV, mit 18 Punkten, der damit seiner Mannschaft auch an diesem Gerät die Führung brachte. Es erreichten: OTV 72, Glück auf 68 und MTV 1875 52 Punkte. Glück auf war wieder auf den zweiten Platz gerückt.

Stand des Kampfes: OTV 226 Punkte, Glück auf 197, MTV 1875 186.

Am Langpferd hatten alle Kämpfer zwei Versuche, von denen der beste Sprung gewertet wurde.

Alle Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig. Auch die Turner von Glück auf zeigten, daß sie nicht müßig gewesen waren, ihr versagendes Gerät vom letzten Treffen zu verbessern. Die OTV-Mannschaft war auch hier die beste und errang 76 Punkte. Glück auf kam auf 71 und MTV 1875 auf 69 Punkte.

Der Kampf hatte nunmehr folgendes Bild: OTV 302 Punkte, Glück auf 268, MTV 1875 255.

Als letztes Gerät folgte nun das Reck. OTV war nach menschlichem Ermessen nicht wieder einzuholen, doch konnte ein Versager zwischen dem 2. und 3. Platz entscheiden. Glück auf zeigte sich hier von der besten Seite und konnte mit einem Punkt Vorsprung vor OTV die beste Leistung erzielen.

Damit war der Kampf entschieden. Endsieger wurde OTV mit 365 Punkten vor Glück auf 332 Punkte und MTV 1875 312 Punkte.

Die besten Einzelthrner waren am Pferd Seite E. Müller, OTV, 16 P., Freiübungen, ders. 17 P., Barren W. Driebold, OTV, 18 P., Langpferd, derselbe, und L. Vogt, OTV, 18 P., Reck Carolus Rodenberg, Glück auf, 16 P.

Die Siegerverkündigung nahm der Unterkreismännerturnwart Hülstede vor. Der Vereinsleiter W. Wilken sprach die Schlußworte, die in einem Treuegruß an den Führer ausklangen.

Ein urgemütlicher Turnerball beschloß den wohlgelungenen Auftakt der 42. Geburtstagsfeier. Am kommenden Sonnabend wird die Geburtstagsfeier durch ein Bühnenturnen aller Abteilungen im Vereinslokal beschlossen.

Die Turner vor dem Wettkampf

In der vorderen Reihe die OTV-Mannschaft, dahinter die Turnkameraden aus Bremen und daneben die Mannschaft des TV Glück auf Osternburg, der gestern seinen 42. Geburtstag feierte. Die Namen der Mannschaften veröffentlichen wir innerhalb des Berichtes.

(Aufn. „Nachrichten")

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage zu Nr. 313 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Montag, dem 16. November 1936

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 16. November 1936

Oldenburger Landestheater

Das Landestheater teilt mit:

Heute abend findet das 2. Anrecht-Konzert des Landesorchesters mit der Aufführung von Anton Bruckners Neunter Symphonie und Tedeum statt. Generalmusikmeister Albert Bittner, der allen Oldenburgern noch gut bekannt ist, hat als Gast die musikalische Leitung. Sybille Plate, Erna Schlüter, Otto Fuchs und J. M. Hauschild sind die Solisten. Die Chorpartien singt der Oldenburger Singverein.

Morgen abend findet die erste Wiederholung des 2. Abends der Nibelungen-Trilogie von Friedrich Hebbel statt. Die erste Aufführung am Freitag gestaltete sich zu einem überwältigenden Erfolg für die Darsteller und den Spielleiter, Generalintendant Hans Schlenck. In den monumentalen Bühnenbildern Erich Döhlers gewinnt hier das Spiel von „Kriemhilds Rache" und dem heroischen Ende der Burgunderrecken in seiner nordisch herben Kraft und düsteren Tragik erschütterndes Leben.

NS-Kulturgemeinde

Die Vorstellung der 3. Mittwochgruppe muß wegen des Buß- und Bettages auf Mittwoch, den 25. November, verlegt werden.

NS-Kulturgemeinde

Am Mittwoch findet im Kasino ein Lesabend statt. Frau Berens-Totenohl liest aus eigenen Werken. Der Kartenvorverkauf findet in unserer Geschäftsstelle statt.

Am Donnerstag ist im „Lindenhof" eine Werbevorstellung der Niederdeutschen Bühne. Es kommt dort Carl Bunjes „Etappenhas" zur Aufführung. Kartenverkauf durch die Politischen Leiter der Ortsgruppe Lamberti-Donnerschwee und in unserer Geschäftsstelle.

Volksbildungsstätte Oldenburg

Dienstag, 20.15 Uhr: Landesmuseum. Einem Wunsch der Teilnehmer an der letzten Führungsfolge entsprechnd, veranstaltet Dr. Müller-Wulckow im Rahmen der Betrachtung „Menschen und Umwelt im Spiegel der Malerei" eine zusätzliche Führung durch die Sammlung der Gemälde aus neuerer Zeit. Diese Führung kann auch von Volksgenossen besucht werden, die an der Führungsfolge nicht teil hatten.

Donnerstag, 20.15 Uhr: Handwerkskammer, Theaterwall. In der ernsten Woche vor dem Sonntage, der unseren Toten geweiht ist, findet der erste diesjährige Vortragsabend von Gerda Onken-Joswich statt: „Vom Opfern". Diese uralte Forderung an den freien Willen des Menschen hat auch den Dichter unserer Tage tief bewegt. Das Opfer des Kindes, das Jünglings- und Mannesopfer, das Opfer der Mutter und das der liebenden Frau wird uns in seiner Größe erschüttern und uns unsere eigenen, kleinen Sorgen geringer erscheinen lassen.

Schachlehrgang. Ein neuer Lehrgang für Anfänger soll am 30. November eröffnet werden. Sechs Abende, jeden Montag von 20.30 bis 22.00 Uhr. Anfänger können noch bis Weihnachten das werdende Volksspiel kennen lernen. Anmeldungen bei „Kraft durch Freude", Markt 3, und an den Spielabenden Montags und Donnerstags im Pschorrbräu.

Verhütet Brandfälle!

Geflickte Sicherungen in elektrischen Anlagen sind Brandstifter!

(Oldenburgische Landesbrandkasse, Abteilg. Schadenverhütung)

Diese Warnung gilt für jeden Volksgenossen in der Stadt und auf dem Lande. Die Sicherung ist nämlich das Sicherheitsventil für die elektrische Anlage, ein fahrlässiger Ersatz ist nicht nur strafbar, sondern auch höchst feuergefährlich. Schmilzt eine Sicherung durch, dann ist in der Anlage etwas nicht in Ordnung. Geflickte Sicherungen sind keine Sicherung mehr, da der haardünne Schmelzdraht überbrückt ist, bei eintretendem Kurzschluß werden Leitungen und angeschlossene Apparate glühend heiß. Wie soll man sich nun verhalten, wenn eine Sicherung durchschlägt? Jeder Haushaltungsvorstand wird zunächst mit einer neuen Sicherung einen Versuch machen wollen. Dagegen ist nichts einzuwenden. Für diesen Zweck halte man jedoch stets genügend Sicherungen der richtigen Sorte vorrätig, und zwar solche, die mit dem Prüfzeichen VDE versehen sind. Wenn die neue Sicherung nun auch wieder nicht hält, darf man nicht die Schuld auf die Sicherung selbst schieben und sie mit Draht, Nägeln usw. überbrücken. Nein! Nicht unbedingt ein Fachkundiger (ein Elektromeister) zuzuziehen, dadurch entstehen. Hände weg von den Sicherungen! Jetzt ist unbedingt ein fachkundiger (ein Elektromeister) zuzuziehen, damit die elektrische Anlage so in Ordnung gebracht wird, wie es notwendig ist, denn jetzt steht ganz sicher fest, daß ein Fehler in der elektrischen Leitung vorhanden ist. Jeder Volksgenosse ist mitverantwortlich an der großen Aufgabe der Schadenverhütung und muß nach seinen Kräften mithelfen an dem großen Aufbauwerk der Nation. Wer will sich sagen lassen: „Durch deine Schuld, durch deine Fahrlässigkeit, ist ein großer Brandschaden entstanden, die anderen haben die Vorschriften beachtet, du aber nicht!" Das Flicken von Sicherungen ist nach der Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 22. Febr. 1927, betreffend Sicherheitsvorschriften für die Errichtung und Behandlung elektrischer Starkstromanlagen verboten und wird mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft. So erhielt z. B. der Landwirt B. aus der Gemeinde Zwischenahn eine empfindliche Geldstrafe, da in seinem Gebäude geflickte Sicherungen vorgefunden wurden. Außerdem liegt in jedem Falle, in dem durch eine geflickte Sicherung ein Brand verursacht wird, der klare Tatbestand der fahrlässigen Brandstiftung vor.

*

* **Einmalige Zuwendungen von Arbeitgebern an ihre Gefolgschaftsmitglieder zu Weihnachten** (Weihnachtsgeschenke) sind, wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, im Kalenderjahr 1936 von der Einkommensteuer (Lohnsteuer) und Schenkungssteuer befreit, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind: Die einmalige Zuwendung muß in der Zeit vom 25. November bis 24. Dezember 1936 erfolgen. Sie muß über den vertraglichen (tariflichen) Arbeitslohn hinaus gewährt werden. Sie kann in Geldleistungen oder in Sachwerten bestehen. Die einmalige Zuwendung darf die Höhe eines Monatslohnes nicht übersteigen. Die Steuerbefreiung gilt nur für Arbeitnehmer, deren Monatslohn nicht mehr als 330 RM beträgt.

* **Der Weihnachtsurlaub des Arbeitsdienstes.** Nachdem vor kurzem der Weihnachtsurlaub der Angehörigen der drei Wehrmachtsteile geregelt worden ist, hat nunmehr auch die Reichsleitung des Arbeitsdienstes eine Anordnung über den Urlaub der Angehörigen des männlichen Arbeitsdienstes zu Weihnachten und Neujahr herausgegeben. Die Beurlaubung erfolgt wie bei der Wehrmacht in zwei Gruppen, und zwar fällt der Urlaub für die erste Gruppe auf die Tage vom 19. bis 27. Dezember, für die zweite vom 27. Dezember bis 3. Januar 1937. Es ist also jeweils die Hälfte der Belegschaft über das Weihnachts- oder das Neujahrsfest im Lager anwesend. Für verheiratete Führer, die ihre Familien besuchen, und für Arbeitsmänner, deren Heimat mehr als 300 Kilometer vom Lager entfernt ist, kann die Urlaubszeit um einen Ab- und Anreisetag verlängert werden. Für den weiblichen Arbeitsdienst ist ein Festurlaub vom 22. Dezember bis 3. Januar 1937 vorgesehen.

* **Sturm aus Südwesten.** In der letzten Nacht hat sich das Wetter wieder ganz erheblich verschlechtert. Der Sturm tobt aus Südwesten, und Regen geht ununterbrochen hernieder. Kaum einen Tag über hat sich das gute Wetter behaupten können, um sofort wieder durch Regen, der übrigens seit Wochen eine täglich wiederkehrende Angelegenheit ist, abgelöst zu werden.

* **Die Fortsetzung der Siedlungsbautätigkeit** wird auch in den Wintermonaten erfolgen müssen, um dem Wohnungsbedarf nach Möglichkeit gerecht zu werden. Der Wohnungsmangel macht sich immer noch unangenehm bemerkbar. Namentlich sind es die kleinen und billigen Wohnungen, die fehlen und die nun durch die Siedlungsbautätigkeit beschafft werden sollen. In der Hauptsache ist es wieder die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft, die Träger des Kleinwohnungsbaues ist. Aber auch die Stadt als solche, wird durch den Neubau von Volkswohnungen ihr Teil dazu beitragen, den Wohnungsmangel zu beheben. Weiter werden die Wohnungsbaugesellschaften ebenfalls von sich aus den Wohnungsbau betreiben. Die neuen Siedlungen werden fast alle in den Außenbezirken an den Stellen angelegt, wo bereits Siedlungen vorhanden sind. Das ist deshalb notwendig, um durch eine rege Siedlung die Schulverhältnisse in den Außenbezirken nicht ungünstig zu gestalten. Für den neuen Abschnitt der Siedlungsbautätigkeit wird mit einer weiterhin milden Witterung gerechnet, um die Neubauten möglichst schnell unter Dach zu bekommen, damit hernach der Frost die Fertigstellung der Bauten nicht wesentlich mehr behindern kann.

* **Eine Neuverpachtung von Rieselwiesen** wird vom Domänenamt vorgenommen. Es handelt sich um die staatlichen Rieselwiesen im und am Barneführerholz, für die neue Pachtverträge entgegengenommen werden. Die Rieselwiesen am Barneführeholz sind besonders ertragreich und daher auch stark nachgefragt.

* **Besichtigung der Telegraphen- und Fernsprechbetriebsstelle des Postamts.** Das Postamt hat sich der Volksbildungsstätte gern zur Verfügung gestellt, als es hieß, Volksgenossen am gestrigen Sonntag die Telegraphen- und Fernsprechbetriebsstelle zu zeigen. Etwa 25 Personen nahmen an der Besichtigung um 10.30 Uhr teil. Telegrapheninspektor Geerds machte es allen Teilnehmern leicht, sich in den schwer zu erklärenden technischen Betrieb hineinzudenken. Er erklärte, wie vom gelieferten Drehstrom durch Maschinen des Postamts Gleichstrom erzeugt, wie er in das Leitungsnetz eingeführt wird und zeigte seinen Weg durch die subtilen Apparate des Telegraphen- und Fernsprechbetriebes. Die Wählereinrichtung wurde besonders gewürdigt, ebenso die Einrichtung des Fernamts. Ein Gang durch die freundlichen Aufenthaltsräume der Beamtinnen beendete die Führung. Dem Telegrapheninspektor Geerds wurde herzlicher Dank für die ausgezeichnete Führung ausgesprochen.

* **Werkpausenkonzert bei der Deutschen Reichspost.** Am Sonnabend fand im Rahmen der DAF „für die Gefolgschaften der Reichspost auf dem Hofe des Postamts Oldenburg ein Werkpausenkonzert statt. Es wurde ausgeführt vom

Kameradenhilfe der SA

Gestern morgen um 8 Uhr versammelte sich eine Anzahl Männer des SA-Sturmes 3/91 beim Spritzenhaus in Eversten. Sie hatte die Uniform mit dem bekannten „Räuberzivil" vertauscht und sich mit Spaten bewaffnet. Mit dem Rade ging es über Hundsmühlen den Kanal entlang nach Moslesfehn, wo einem Kameraden des II. Trupps ein größeres Stück Land für fünf Jahre unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden ist. In gemeinsamer Arbeit sollte der Boden zur Beackerung vorbereitet werden.

An Ort und Stelle ging es zunächst an die Geländebeschreibung. Ergebnis: Feuchter, schwankender Moorboden, nicht ganz eben, mit Heide und langem Pfeifengras bewachsen. Schlußurteil: Das Gelände ist für die gestellte Aufgabe sehr günstig. Mit frischem Mut begannen die Männer sogleich den Angriff. Zunächst handelte es sich darum, den tiefer gelegenen Teil des künftigen Ackers umzugraben. Das war leichter gesagt als getan. Aber der SA-Mann löst jede Aufgabe, die ihm gestellt wird. Bald bekam man die nötige Fühlung mit dem „Gegner", der trotz tapferer Gegenwehr schließlich doch unterlag; denn nach einiger Zeit hatten die SA-Männer die nötigen Erfahrungen gesammelt und legten auch die widerspenstigsten, festverwurzelten Grasbüschel im Nu um. An ermunternden Reden und tröstenden Bemerkungen fehlte es natürlich nicht.

Während einer kurzen Frühstückspause wurde die „Gefechtslage" noch einmal (mit mehr Sachkenntnis als vorher!) besprochen. Man war einmütig der Ansicht, daß ein solcher freiwilliger Dienst doch der schönste ist. Ein einzelner Mann würde für diese Arbeit viele Wochen benötigen, um sie zu bewältigen. Darum war jeder freudig bereit, für seinen Kameraden einzutreten, auch wenn er dafür seinen einzigen freien Sonntag im Monat opferte. Nicht das Reden von Kameradschaft und Sozialismus zeichnet den SA-Mann aus, sondern die Tat!

So ging es denn von neuem an die Arbeit. Immer vollkommener wurde die Taktik, mit der die Männer vorgingen. Eine ganz neue Technik der Moorbearbeitung ersanden drei Kameraden, die sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen hatten. Sie gingen so geschickt und vorteilhaft vor, daß ihr Verfahren allgemein Anklang fand. Näheres soll darüber an dieser Stelle nicht verraten werden. Sturmgeheimnis! Nun wurde geschafft, daß es eine Luft war. Als sich die SA-Männer um 12 Uhr auf den Heimweg begaben, konnten sie mit der geleisteten Arbeit zufrieden sein.

Noch ist nicht alles getan. Die Kameraden des II. Trupps haben nur den Anfang gemacht; auch war ein großer Teil der Männer durch die Prüfung für das SA-Sportabzeichen in Anspruch genommen. Daher wird Obersturmführer Heyne die Kameradenhilfe demnächst in größerem Maße einsetzen, um das Werk zu vollenden. Dann wird auch Sturmbannführer Buchholz, der sich zur Zeit auf der Führerschule in Dresden befindet, mit dabei sein.

(Aufnahme: „Nachrichten")

Oeffentliche Führungen in der Landesbibliothek

Die Landesbibliothek am Damm zählt zu den wichtigsten kulturellen Einrichtungen Oldenburgs. Ueber 170 000 Bücher stehen hier dem Leser zur Verfügung. Diese Tatsache ist vielen Oldenburgern bekannt und wird von ihnen auch dementsprechend benutzt. Trotzdem steht noch die Mehrzahl der Volksgenossen diesem beachtlichen Bildungsinstitut fremd gegenüber. Zwar kennt wohl jeder Oldenburger rein äußerlich das Bibliotheksgebäude, das nun schon seit fast hundert Jahren als ein markantes Bauwerk die Haupteinfahrt nach Oldenburg, den Damm, schmückt. Aber nicht jeder, dem das Haus an sich wohl bekannt ist, hat es betreten. Vielleicht hielt ihn der Gedanke zurück, es fänden sich hier nur fachwissenschaftliche Bücher, die ihm, dem Laien, unverständlich bleiben würden. Das ist ein Irrtum. Abgesehen von einigen ausgesprochenen Spezialwerken sind die Bücher der Landesbibliothek, darunter besonders natürlich die Werke aus neuerer Zeit, jedem Volksgenossen verständlich. Es ist deshalb begrüßenswert, wenn die Volksbildungsstätte Oldenburg im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerks die Landesbibliothek durch Führungen weiten Kreisen der Bevölkerung nahebringt.

Am Sonntagvormittag sprach Direktor Wagenschein im Lesesaal über die bibliographischen Hilfsmittel der Landesbibliothek und ihren Gebrauch zur Ermittelung vorzüglich der nationalsozialistischen Literatur. Wenn auch der Vortrag in erster Linie den Hörern Anregungen für die zweckmäßige Benutzung der Bibliothek geben sollte, so bot er darüber hinaus eine anschauliche Schilderung des deutschen Büchereiwesens überhaupt und der besonderen Aufgaben unserer Landesbibliothek. Die Landesbibliothek umfaßt zwei getrennt verwaltete Abteilungen. Einmal die wissenschaftliche Abteilung, die schon auf eine Tradition von vielen Jahrzehnten zurückblicken kann, so dann die neu eingerichtete Abteilung „Volksbücherei". Während in der erstgenannten Gruppe das wissenschaftliche Buch — also die entsprechenden Werke aus den verschiedenen Gebieten der Wissenschaften, z. B. aus der Geschichte, der Politik, der Volkskunde und der Naturwissenschaften — besondere Berücksichtigung findet, dient die Volksbücherei in erster Linie der Vermittlung des guten Unterhaltungsbuches. Beide Abteilungen stehen jedem Volksgenossen gegen eine gewisse Sicherheit völlig kostenfrei zur Verfügung. So ist die Landesbibliothek bemüht, im nationalsozialistischen Sinne allen Volksgenossen zu dienen. In diesem Gedanken schloß Bibliotheksdirektor Wagenschein seinen interessanten Vortrag. Es folgten einige praktische Beispiele aus der Ermittlung bestimmter vom Leser benötigter Werke sowie eine Führung durch die Räume der Landesbibliothek. Die Veranstaltung, die erfreulicherweise am nächsten Sonntage wiederholt werden wird, vermittelte den Teilnehmern nachhaltigen Eindruck von der Bedeutung dieser Bibliothek.

Landesbibliothek Oldenburg

Gaumusikzug I des Reichsarbeitsdienstes (Gau XIX) unter Leitung von Gaumusikzugführer Hagen, war stark besucht und fand den freudigen Beifall der Zuhörer. Von seiten der Reichspost wurde dem RdJ-Kreiswart Büschelmann und Musikzugführer Hagen aufrichtiger Dank für die schöne Veranstaltung ausgesprochen.

* Der Reichsbund deutscher Baumeister (RdB) ist eine Untergruppe in der „Deutschen Gesellschaft für Bauwesen" und hat die Aufgabe, die Absolventen der Höheren Technischen Lehranstalten zu sammeln und zu betreuen. Der Aufbau der technischen Organisationen ist noch nicht abgeschlossen. Deshalb wird der RdB die vorgesehene Auflösung nicht durchführen. Der Gauvorsitzende des RdB, Baumeister Seifarth (Bremen), hatte gestern zu einer Besprechung den Vorstand der Alt-Herren-Vereinigung der HTL Oldenburg nach dem Hotel „Graf Anton Günther" eingeladen, um mit diesem die Belange der Baumeister zu besprechen. In der mehrstündigen Tagung wurde schließlich Einigung dahin erzielt, daß die AHV Oldenburg nach Möglichkeit wieder im Reichsbund deutscher Baumeister mitarbeiten wird, um so den Forderungen der Absolventen der Höheren Technischen Lehranstalten mehr Nachdruck verleihen zu können. Der Gauvorsitzende Seifarth hat das Aufgabengebiet in einem großen Vortrag klargelegt und in der ausgedehnten Aussprache noch allerhand ergänzende Angaben gemacht.

* **Kameradschaftsabend des SA-Marinesturms 5/15.** Im festlich geschmückten Saal von Krückeberg an der Ammerländer Heerstraße hielt der SA-Marinesturm 5/15 am Sonnabend einen Kameradschaftsabend ab, der einen ganz glänzenden Verlauf nahm. Der Abend stand, wie Sturmführer Gustav Krause in seiner schwungvollen Begrüßungsansprache zum Ausdruck brachte, unter der Losung: Eine Seefahrt, die ist lustig! Und in diesem Sinne kam denn auch recht bald und sehr ausdauernd eine ganz vorzügliche Stimmung auf, zu der nicht zuletzt die ausgezeichnete Musik des Tanzorchesters beitrug. Kamerad Hasselhorst, der sich schon immer als verseschmiedender Vortragskünstler bestens bewährt hatte, sorgte auch an diesem Abend für treffliche allgemeine Unterhaltung, zu der dann später eine waschechte Bordkapelle ein Weiteres beitrug. Sehr viel Beifall fanden auch die tänzerischen Darbietungen von Wally Lemke, die sich in den Dienst der Kameradschaft gestellt hatte. Bleibt noch zu sagen, daß die von Truppführer Hermann Boltes aufgestellte außerordentlich reichhaltige, mit sehr wertvollen Preisen ausgestattete Tombola ein Wesentliches zur vorzüglichen Stimmung beitrug.

* **Kameradschaftsabend der Hockey-Abteilung des VfB.** Einige frohe und unterhaltende Stunden verlebten die Mitglieder der Hockey-Abteilung des VfB am Sonnabendabend im Saale des Hotels „Zum Neuen Hause". Nach einigen ausgezeichneten Musikvorträgen der Kapelle, die auch im weiteren Verlauf des Abends sehr zum Gelingen beitrugen, begrüßte Herr Gersdorf im Namen der Abteilung die Anwesenden, insbesondere aber die Gäste, sowie Angehörige der Wehrmacht. Er ging weiter in seiner Ansprache auf den Hockeysport ein und ward am Schlusse für diesen Sport. Der Vergnügungswart Weber hatte nichts unversucht gelassen, alle Teilnehmer auf das angenehmste zu unterhalten. So tanzte u. a. das Geschwisterpaar Feuckert mit graziöser Beschwingheit einen Walzer und erhielt reichen Beifall. Weitere ausgezeichnete Darbietungen, eine sehr schöne Tombola, gemeinsame Lieder und vieles andere hielten die Anwesenden in froher Stimmung lange zusammen.

* **Biochemischer Verein EV, gegr. 1885.** Am 13. November hielt der Biochemische Verein im „Haus Niedersachsen" seine Monatsversammlung ab. Um 8.30 Uhr eröffnete der Vereinsführer Klöckner die Versammlung und begrüßte die trotz der schlechten Witterung zahlreich erschienenen Mitglieder. Vortragsredner Pg. Bünting hielt einen Vortrag über den Bau der menschlichen Gewebe und Organe. An Hand von ca. 60 mikroskopischen Filmaufnahmen wußte der Redner in leichtverständlicher Art die Zuhörer zu fesseln. Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit ließen sich die Zuhörer in das interessante Gebiet des Zellenaufbaues im menschlichen Körper einführen. Reicher Beifall lohnte dem Redner die interessanten Ausführungen. Nachdem der Vereinsführer dem Pg. Bünting herzlich gedankt hatte, machte er auf den nächsten Vortrag am 11. Dezember (Redner wird noch bekanntgemacht) aufmerksam und schloß die Versammlung mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer.

* **Die große Landesgruppen-Geflügelschau** war gestern das Ziel der interessierten Rassegeflügelzüchter. Schon vom frühen Morgen an kamen sie auch von auswärts mit der Bahn, mit Kraftwagen und Rädern. Wie am Sonnabend gingen auch gestern viele Tiere durch Ankauf zu annehmbaren Katalog-Preisen in andere Hände über zur erwünschten und notwendigen Aufbesserung oder Blutauffrischung der betreffenden Rassen. Mehrere Sondervereine hielten hier nach kritischer Besichtigung ihrer Rassen auch ihre Jahresversammlungen ab; ebenfalls tagte hier eine Richterversammlung.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen. (Nachdruck verboten)

Die für Sonntagmorgen erwartete Regenfront ist bereits nach Mitternacht über unser Gebiet hinweggezogen. An ihrer Rückseite liegen wir am Sonntag erneut in kalter Meeresluft und haben damit wechselnd wolkiges Wetter mit nur geringfügigen Schauern. Die Wirbeltätigkeit über dem Atlantischen Ozean hält weiterhin an. Trotz eines Vorstoßes des Azorenhochs nach Osten bleibt daher das Wetter in Nordwestdeutschland weiterhin unbeständig, ohne indessen durchaus unfreundlich zu sein.

Aussichten für den 17. November: Bei südwestlichen bis westlichen Winden wechselnd wolkig mit Regenfällen, für die Jahreszeit mild.

Aussichten für den 18. November: Fortbestand des veränderlichen Wetters mit Regenschauern.

Hochwasser: Oldenburg 5.55, 18.20; Bremen 5.15, 17.40; Elsfleth 4.15, 16.40; Brake 3.55, 16.20; Wilhelmshaven 2.35, 15.00.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 16. November, 8 Uhr morgens

Barometer mm	Lufttemperat. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdboden-Temp.
754,4	7,6	SW 5	10,7	4,8

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 m Bodentiefe
10,5	5,7	4,5	8,7

Am 17. November 1936:

Sonnenaufgang 7.50 Uhr — Mondaufgang 10.55 Uhr
Sonnenuntergang 16.30 „ — Monduntergang 18.44 „

Fußball-Lokalspiele für das WHW

finden am Bußtag, Mittwoch, den 18. November, am Vor- und Nachmittag in Oldenburg statt — Es gilt einen überzeugenden und nachhaltigen Sieg zu erringen! — Besucht die Spiele, helft den Fußballern im Kampf gegen Hunger und Kälte!

Ein Besuch im Tiergesundheitsamt

Der Kaninchenzuchtverein Oldenburg i. O. hatte seine Mitglieder zum Besuch des Tiergesundheitsamts mit einem Vortrag „Die inneren Organe des Kaninchens und ihre Funktionen" eingeladen. Etwa 30 Teilnehmer verfolgten diesen einzigartigen lehrreichen Abend unter der persönlichen Führung des Dr. Neuhäuser im Bakteriologischen Institut der Landesbauernschaft (Tiergesundheitsamt). Nachdem der Vortragende erwähnt hatte, daß die Untersuchung kranker oder krankheitsverdächtiger Tiere leider oft als etwas Abschreckendes oder Minderwertiges angesehen werde, obgleich sie für die Gesunderhaltung und Krankheitsbekämpfung der Haustiere so aufschlußreich und nützlich, ja bei der Seuchenbekämpfung eine unerläßliche Notwendigkeit sind, wurde im Sektionsraum die Untersuchung eines geschlachteten Kaninchens vorgeführt. Seuchenartige Erkrankungen sind glücklicherweise beim gut gepflegten Rassekaninchen sehr selten, die rechtzeitige Erkennung und fachkundige Untersuchung helfen auf diese Weise viel Schaden verhüten. Ausgeschlossen sind natürliche Krankheiten beim Kaninchen ebenso wenig wie bei anderen Haustieren, besonders dann nicht, wenn die Gefahr der Ansteckung bzw. der Einschleppung von Krankheitsträgern nahelegt. In einer geradezu volkstümlichen Art wußte Dr. Neuhäuser die Tätigkeit der einzelnen Organe zu erläutern. Ausgehend von den Atmungsorganen bis zum Verdauungsapparat wurde alles eingehend besprochen — das Wunder der Natur, das jedem, auch dem kleinsten Körperteil seine Funktion zuweist, versetzte die Zuhörer oft in Staunen, und manches Rätsel fand dabei seine Lösung! Wie interessant war z. B. an dem winzigen Kaninchenherz die Erläuterung der Herzklappentätigkeit! Auch wie die Natur sich zu helfen weiß, wenn einzelne Organe versagen oder durch irgendwelche Einflüsse verletzt werden, welche wichtige Funktion auch scheinbar unbedeutsame Organe haben usw. — alles fand seine eingehende Besprechung in klaren, leicht verständlichen Worten! Sehr aufschlußreich war auch die Beantwortung der eingestreuten Anfragen verschiedener Züchter betr. gelegentlich abweichender Befunde.

Fand Dr. Neuhäuser schon im Sektionsraum — wo nebenbei bemerkt noch mehrere andere in Untersuchung befindliche Tierkörper (Kalb, Hühner usw.) in Augenschein genommen wurden — aufmerksame Zuhörer, so wurde es im Laboratorium ebenso interessant. Da konnten verschiedene mikroskopisch kleine Seuchenherde unter Glas besichtigt werden, z. T. 800fach vergrößert. Und auf wie vielerlei verschiedene Art und Weise werden da z. B. die Bazillen und Krankheitserreger ermittelt, geradezu erstaunlich, wenn man u. a. hört, daß Objekte mit und ohne Bazillenbefund auf zwei verschiedene Farben reagieren! Und wenn dann noch ein Blick hinter die Kulissen der Wissenschaft gestattet wurde, nämlich in den Brutraum, wo die verschiedensten Bazillen-Kulturen gezüchtet werden, so fand das Staunen kein Ende. Damit steht der Begriff „Versuchskaninchen" in gewissem Zusammenhang. Denn in bestimmten Fällen werden diese Kulturen zur Erforschung und Feststellung von Seuchen sogenannten Versuchstieren (Mäuse, Meerschweinchen, Kaninchen usw.) eingeimpft. So wird zwar hin und wieder ein einzelnes Tier das Opfer, um tausende andere vor Seuchen zu bewahren. Selbstverständlich geschieht das nur in Ausnahmefällen und unter möglichster Ausschaltung der Tierquälerei. Für den wahren Tierfreund, wie es nun mal ein echter Kaninchenzüchter ist, war es darum eine Genugtuung, daß hier das kleine Büchlein „Reichstierschutzgesetz" auf dem Arbeitstisch des Wissenschaftlers zu sehen war — wir sind gewiß: hier wird kein Tier unnutz gequält — hier dient es der Gemeinschaft Mensch und Tier! Das wurde an mehreren weißen Versuchsmäusen, die in größerer Zahl zu sehen waren, demonstriert, wobei man wieder von ans Unglaubliche grenzende Experimenten erfuhr, so beispielsweise, daß vermittels einer Blutübertragung von einem Pferd auf eine Maus die Trächtigkeit des ersteren bei der letzteren festgestellt werden kann! Und dergleichen Wunderdinge noch mehr. Man muß schon sagen, daß dieser lehrreiche Vortrag von Anfang bis Ende so hochinteressant und fesselnd war, daß alle Besucher erfreut und begeistert waren. Das brachte zum Schluß auch der Vereinsvorsitzende, Herr Niemann, zum Ausdruck, indem er Herrn Dr. Neuhäuser herzlich dankte und den Wunsch aussprach, die bisherigen Beziehungen zwischen Tiergesundheitsamt und Kaninchenzüchter weiter zu pflegen zum Wohle der volkswirtschaftlichen Kaninchenzucht.

Als gestern abend die Ausstellung geschlossen wurde, holten schon viele Aussteller ihre Tiere wieder ab. Dann aber begann eine größere freiwillige Arbeitskameradschaft aus Vereinsmitgliedern das Einsetzen der von auswärts ausgestellten Tiere in die Versandkörbe, die schon mit den ersten Frühzügen abgehen können und also heute bereits wieder bei den Absendern eintreffen werden.

* **Einweihungsfeier.** Am Sonnabend wurde Lübckes Restaurant (früher Backmeyer), Staustraße 5, nach wochenlanger, unermüdlicher Arbeit und vollständiger innerer Umgestaltung eingeweiht. Alles in dieser Gaststätte ist der Neuzeit entsprechend geändert worden. Mit einfachen Mitteln sind die Wände in Mannshöhe hochgetäfelt. Außerdem ist der Raum in sehr praktische Kojen eingeteilt worden. Die Heizung und Lüftung, die Deckenbeleuchtung sind nach dem modernsten Stand der Technik hergerichtet, so daß der Aufenthalt ein angenehmer ist. Auch die Anordnung des Büfetts hat eine vorteilhafte Lösung gefunden. Die Einweihungsfeier verlief unter der Leitung des rührigen Ehepaares Lübcke sowie bei den ausgezeichneten musikalischen Vorträgen sehr unterhaltsam, und die vielen Gäste, die das schön geschmückte Lokal füllten, blieben lange in bester Stimmung zusammen.

* **Paletotdiebe** haben am Sonnabend wieder einmal in den verschiedenen Gaststätten des Stadtinnern ihr finsteres Handwerk betrieben. Auf raffinierteste Art und Weise haben sich die Diebe die Kleidungsstücke angeeignet.

*

Hundsmühlen.

Die Arbeiten an der Brücke über den Kanal sind fast beendet. Sie ist für den Fahrrad- und Motorradverkehr freigegeben. Die Hebung der Brücke über einen Meter ihrer bisherigen Lage erforderte eine gewaltige, gewissenhafte Arbeit und war verbunden mit einer Fortbewegung gewaltiger Erdmassen. Mußten doch die Anfahrtsstraßen zur Brücke auch eine Erhöhung erfahren, die wiederum sich nicht in eine allzu starke Steigerung auswirken durfte. Die Zufahrtsstraßen sind bereits wieder instandgesetzt.

Tungeln.

Verkehrsunfall. Einen Verkehrsunfall, der beträchtlichen Sachschaden im Gefolge hatte, verursachte eine Viehherde, die auf der verkehrsreichen Fernstraße getrieben wurde. Acht Teile Rindvieh wurden von nur zwei Mann betreut, die nicht verhindern konnten, daß die Rinder kreuz und quer über die Straße liefen. Ein vorbeikommendes Auto war gezwungen, scharf abzubremsen. Ein zweiter zur gleichen Zeit die Stelle passierender Wagen geriet mit dem ersten Wagen in Kollision, auf den er auffuhr. Personen wurden nicht verletzt, doch war der Sachschaden beträchtlich. Den Viehhaltern kann nur angeraten werden, ihr Vieh, besonders auf verkehrsreichen Straßen, so zu führen, wie es die Verkehrsordnung vorschreibt.

Wardenburg.

Geldiebstahl. Der Wardenburger Gendarmerie war gemeldet worden, daß in Littel in einem Hause Geld gestohlen worden war. In Verdacht kamen zwei Zigeunerweiber, die das Dorf hausierend durchwandert waren. Den eifrigen Nachforschungen der Polizei gelang es schon in kürzester Frist, die beiden Ueberlistäterinnen im Tüdick zu stellen. Da die beiden Frauen sich der Litteler Dorfjugend in unsittlicher Weise gezeigt hatten, wurde die am meisten verdächtige Zigeunerin festgenommen. Eine Nachschau in den Kriminalakten ergab, daß der Polizei ein guter Fang gelungen war; denn die beiden Zigeunerfrauen gehören zu den Zigeunersippen Walz-Jungwirth, die als berüchtigte Diebesbanden bekannt sind und von verschiedenen Seiten gesucht werden. Auch in diesem Falle konnte festgestellt werden, daß die beiden Zigeunerweiber sich äußerst frech gebärdeten.

Wardenburg.

Preisschießen der Kriegerkameradschaft. Die Schützengruppe der Wardenburger Kriegerkameradschaft veranstaltete am gestrigen Sonntag ihr diesjähriges Preisschießen. Die Beteiligung seitens der Kameraden war hervorragend, nahm doch die Schützengruppe mit über vierzig Kameraden restlos an dieser Schießveranstaltung teil. Nach den Schießbedingungen mußte jeder Schütze fünf Schuß liegend (freihändig), fünf Schuß sitzend oder knieend (freihändig) und fünf Schuß stehend (freihändig) abgeben. Die Kameraden waren mit einem Feuereifer bei der Sache. Die höchste Ringzahl erreichte Malermeister Georg Hünecke mit 128 Ringen. Ihm war es vergönnt, vor den anderen Siegern sich aus der großen Anzahl hübscher Geschenke den kostbarsten Gewinn herauszusuchen. Nach dem Schießen nahm Kameradschaftsführer Vogelsang die Siegerverkündigung vor. In seinem Schlußwort wies er auf die Bedeutung des Schießsports hin und dankte dem Schießsportwart der Kameradschaft, dem Kameraden Groenhagen, für seine Mühewaltung, die dieser durch seine stete Einsatzbereitschaft und seine eifrige Förderung der Schützengruppe gehabt hat. So hat auch in diesem Jahre das Preisschießen großen Anklang gefunden. Nachstehend die ersten zehn Sieger: 1. Georg Hünecke, Wardenburg, 128 Ringe; 2. Pastor Thorade, Wardenburg, 124 R.; 3. Wilh. Vogelsang, Wardenburg, 123 R.; 4. Wilh. Wegener, Wardenburg, 115 R.; 5. Bauer Meyer, Fünfhausen, 115 R.; 6. Gust. Lüschen, Oberlethe, 108 R.; 7. Rudolf Harms, Wardenburg, 107 R.; 8. Georg Wille, Oberlethe, 105 R.; 9. W. Vögel, Wardenburg II, 102 R.; 10. Kamerad Bahlenkamp, Wardenburg, 101 R.

Tüdick.

Treibjagd im Tüdick. Eine der interessantesten Jagden im Jahre ist jedesmal die Treibjagd im Tüdick. Das landschaftlich hübsche Gelände und der hervorragende Wildbestand an Rehen, Füchsen, Dachsen, Hasen, Kaninchen, Rebhühnern und Schnepfen üben auf jeden Weidmann einen besonderen Reiz aus. So waren auch am Sonnabend auf die Einladung des Jagdpächters Steffens zur Jagd auf Niederwild über dreißig Jäger erschienen. Nach der Begrüßung bei dem Holzwärterhause Hauken, wurden die Jäger auf die einzelnen Plätze verteilt, und das Treiben begann. Zu Mittag wurde in der hübsch gelegenen Jagdhütte des Gastgebers ein Imbiß eingenommen. Danach wurde das Treiben fortgesetzt. Als am Abend die Strecke zusammengetragen worden war, zählte man einen Fuchs, acht Hasen, elf Kaninchen, zwei Hühner und eine Schnepfe. Gegenüber den Ergebnissen der vorausgegangenen Jahre ist das diesjährige Ergebnis als besonders gering zu bezeichnen. Der Grund ist in dem überaus großen Fuchsbestande dieses Jagdgebietes zu suchen, wurden doch im Verlauf der Treibjagd noch drei weitere Füchse geschossen, die aber nicht gefunden wurden. Erwähnenswert in diesem Zusammenhange ist noch, daß im Laufe des Jahres vom Pächter Steffens zwei Füchse und vom Hegeringleiter sechs Füchse erlegt wurden. Nach der Treibjagd versammelten sich die Jagdteilnehmer in der Gastwirtschaft Brandes zu einem gemütlichen Jagdessen.

Ipwegermoor.

Großversammlung der NSDAP, Ortsgruppe Ipwege. Dicht besetzt war der Saal des „Birkenkruges" am Sonnabend nicht nur von Parteigenossen, sondern auch von den Mitgliedern der NSV, des Reichsnährstandes und der NS-Frauenschaft. Der Gaugruppenleiter, Pg. Behrens, begrüßte die Erschienenen und insbesondere die Redner des Abends, Kreisbauernführer Fittje und Kreispropagandaleiter Wehlau. Eingangs gedachte man der Tat und der Toten des 9. Novembers. Sodann berichtete Blockleiter Bruns von der Kreisschule in Westerstede, an der er in letzter Woche teilgenommen hatte. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede nahm zunächst Kreisbauernführer Fittje das Wort. Interessiert lauschten alle seinen verständlichen Ausführungen, die Fragen wie neue Auslegungen und Ausführungsbestimmungen des Erbhofgesetzes, Roggenablieferung und Futterfragen, neuzeitliche Landarbeiterausbildung und Heuerlingswesen und als letztes die großen Aufgabengebiete der bäuerlichen Hausfrau streiften. Nach kurzer Pause nahm Kreispropagandaleiter Wehlau das Wort. Sein Thema behandelte das Geschehen in und um Deutschland, wobei er markante, geschichtlich bedeutungsvolle Tage besonders hervorhob und die Politik der letzten Zeit in ihrer Auswirkung beleuchtete. Beide Redner ernteten ehrlichen Beifall; alle sangen das Niedersachsenlied, und dann beschloß der Ortsgruppenleiter Behrens mit einem Gruß an Führer und Vaterland die Versammlung. In einer anschließenden Besprechung wurden mehrere Arbeitsausschüsse gebildet, da große Arbeiten in der Ortsgruppe in Angriff genommen werden sollen. Es handelt sich um die Vorarbeiten des Deutschen Abends, der wie in Vorjahren wieder im Januar nächsten Jahres steigen soll, um die Badeangelegenheit, die nunmehr in ein aktives Stadium zu treten scheint, und um ein neues Werk für unsere Jugend, den Bau eines HJ-Heimes.

Wahnbek.

Ein Autounfall ereignete sich am Sonnabendnachmittag gegen 16 Uhr auf der Heerstraße Oldenburg—Wilhelmshaven

Landesbibliothek Oldenburg

beim Kilometerstein 8,4. Ein von Nordenham kommendes Auto wich einem von Oldenburg kommendem Motorrad zu stark aus. Der Autofahrer geriet auf den Sandweg und muß die Führung über das Steuer dadurch infolge des schlüpferigen Weges dadurch verloren haben. Jedenfalls traf sein Auto einen Stein und überschlug sich dadurch. Der Autofahrer und seine zwei Mitfahrer trugen glücklicherweise nur leichte Verletzungen davon, die der herbeigerufene Arzt in einem Hause in der Nähe der Unfallstelle notdürftig verbinden konnte. Der Wagen wurde wieder aufgerichtet und konnte mit eigener Kraft zurückfahren, während die zwei Mitfahrer mit einem anderen Mietsauto den Heimweg antraten.

Rastede.

Zusätzliche Berufsschulung in der Landwirtschaft. Schlagartig hat im Ammerland am Sonntag die zusätzliche Berufsschulung für die Angehörigen der Landwirtschaft eingesetzt. Auch in Rastede fanden sich am Sonntagnachmittag eine Anzahl landwirtschaftlicher Gehilfen im „Graf Anton Günther" zur ersten Zusammenkunft zusammen. Verwalter Nienaber hielt den ersten der Vorträge, die nach einem von der Landesbauernschaft aufgestellten Plan, der sich über sechs Sonntage erstreckt, durchgeführt werden. Praktische Uebungen und Besichtigungen sollen die Theorie dieser Vorträge ergänzen und so den Nachwuchs des Bauernstandes für die Durchführung des Vierjahresplanes fähiger machen.

Festabend für den Reichsmütterdienst. Gleichzeitig mit Parallelveranstaltungen in Delfshausen und Loy fand am Sonnabend im „Hof von Oldenburg" ein Festabend für den Reichsmütterdienst, veranstaltet von der NS-Frauenschaft und dem Deutschen Frauenwerk der Gemeinde Rastede, statt. Diese Veranstaltung war so stark besucht, daß bei weitem nicht alle Besucher Platz fanden. Neben den Gästen aus dem Ort waren Besucher aus den übrigen Teilen der Gemeinde, vor allem aus dem Norden, erschienen. Nach Musikstücken der Kapelle des Reichsarbeitsdienstes Husbäke, der mit 40 Mann erschienen war, um das Fest verschönern zu helfen, sprach die Ortsfrauenschaftsleiterin Frau von Hedemann. Sie gedachten der Erkrankung einer rührigen Mitarbeiterin der NS-Frauenschaft, Frau Evers und des zehnjährigen Jubiläums der Blockleiterin Frl. Spreck als Haushälterin. Dieser wurde anschließend von Frl. Brinkmann, Leiterin der Fachgruppe „Hausgehilfinnen" in der Gauwaltung der DAF ein Diplom überreicht. Die Gaufachbearbeiterin Frl. Ahrens sprach sodann über Sinn und Aufgaben des Reichsmütterdienstes, der in Wahrheit ein Dienst an der Mutter der Gegenwart und Zukunft sein soll. Nach einem Musikstück für Blockflöte und Geige des RAD sang der Gemischte Chor Rastede. Der Arbeitsdienst brachte weitere Darbietungen, ein Chorspiel über die „Mutter" und lustige Bilder aus dem Leben des Arbeitsdienstes. Das Männerquartett Hahn sang in bekannter Meisterschaft, Frau Decker, Hahn, erzählte in der plattdeutschen Heimatsprache aus der Zeit vor hundert Jahren. Sehr nett war ein Zwiegespräch der Damen Hemken und Rahmann über die Arbeit der Mütterschulung und der Abteilung „Volkswirtschaft-Hauswirtschaft", gleichfalls plattdeutsch und humorvoll. Mit Deutschem Tanz wurde der Abend fortgesetzt. Dazwischen wurden die Lose der Tombola vertrieben und die Erzeugnisse der „Kalten Küche" verkauft. Für Geist und Körper wurde so hervorragend gesorgt, so daß die Besucher bis zum Schluß, der doch einmal kommen mußte, fröhlich zusammenblieben. Dank des Einsatzes unserer Frauen nahm dieser Festabend einen Verlauf, wie er besser nicht zu wünschen war. Auch der finanzielle Zweck des Abends, Schaffung weiterer Mittel für den Reichsmütterdienst, dürfte in starkem Maße erreicht sein. Und das ist nur gut so, denn diese Arbeit ist für die Zukunft unseres Volkes von größter Wichtigkeit.

Sandkrug.

Die im Besitz des Naturheilvereins Oldenburg befindliche Walderholungsstätte in Streek hatte auch in diesem Jahre einen zahlreichen Besuch aufzuweisen. Nicht nur aus der Stadt Oldenburg, sondern auch aus nichtoldenburgischen Orten kamen die Besucher, um in der landschaftlich schön gelegenen Walderholungsstätte ihren Erholungsurlaub zu verleben oder von hier aus Wanderungen zu unternehmen. Der Verein hatte in diesem Jahre an den zu der Anlage gehörenden Sommerhäuschen eine Reihe von Verbesserungen vornehmen lassen, um diese noch wohnlicher zu gestalten. Bekanntlich wurde die Walderholungsstätte, die sich aus kleinsten Anfängen entwickelte, in den letzten Jahren vor dem Ausbruch des Weltkrieges gegründet.

Petersfehn.

Im Saale des Schützenhofs fand ein großes Wohltätigkeitskonzert zugunsten des Winterhilfswerks statt. Das Musikkorps des Inf.-Regts. 16 aus Oldenburg unter Leitung des Musikmeisters Wilke war in seiner Gesamtstärke erschienen und gab ein großartiges Konzert zum Besten. Nach dem zweiaktigen plattdeutschen Lustspiel „De Fahrt in't Paradies" und Vorführung verschiedener Volkstänze seitens der Gruppe des BDM, trat der Tanz in seine Rechte. Eine reich beschickte Tombola war aufgemacht, wozu die Preise fast alle gestiftet oder von der Frauenschaft angefertigt worden waren; dieselbe wurde stark in Anspruch genommen.

Edewecht.

Die NSDAP.-Ortsgruppe Edewecht hielt am Sonnabendabend in Buhrs Saal eine öffentliche Volksversammlung ab. Mit dem Gruß an den Führer wurde diese von dem Ortsgruppenleiter Oltmanns eröffnet. Anschließend sprach dann der Stoßtruppredner Pötsch, Breslau, der in seiner reichlich einstündigen Rede zunächst auf den Zerfall Deutschlands nach dem Kriege einging, die Ursachen dieses Zerfalls aufzeichnete und dann auf die großen Erfolge Adolf Hitlers einging, der in den wenigen Jahren seit der Machtübernahme mehr aufgebaut hat, als die Systemparteien innerhalb 15 Jahren zu vernichten vermochten. Reicher Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen. — In Osterscheps sprach am Sonnabendabend in einer gut besuchten Versammlung in Harms Gasthof der Pg. Nienaber, Delmenhorst, der in seinem groß angelegten Referat die grausigen Machenschaften des Bolschewismus aufzeichnete, die der Führer Adolf Hitler in letzter Sekunde von Deutschland abgewendet hat. Mit dem Sieg-Heil-Gruß an den Führer schloß Ortsgruppenleiter Fuß die Versammlung.

Osterscheps.

Der Konzertabend, den uns Gastwirt Johann Oltmer diesmal mit der berühmten Stolfa-Kapelle aus Bremen bot, war wieder einmal ein schöner Erfolg. In überaus großer Zahl war man — wie immer — auch diesmal wiederum der Einladung Johann Oltmers gefolgt. Die Stolfa-Kapelle wartete mit einem auserlesenen Konzertprogramm auf. Mit ihren schmissigen Weisen hatte sie die Herzen der vielen Hörer schnell erobert, die der Kapelle immer dankbaren Applaus spendeten. Violin-Soli, Trompeten-Soli, Cello-Soli, Posaunen-Soli und Akkordeon-Soli und dazwischen auserlesene Musikperlen wechselten in bunter Folge.

Bad Zwischenahn.

Für die Ortsfachbearbeiter der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, Kreis Ammerland, findet hier am Bußtag, vormittags 9.30 Uhr, in Meyers Hotel eine Kreisarbeitstagung statt. Die Durchführung des Vierjahresplanes hat auch die Reichsarbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung vor neue und große Aufgaben gestellt. Die Tagung erlangt deshalb für unser Kreisgebiet eine größere Bedeutung; außer den Ortsfachbearbeitern werden auch die Ortsgruppenpropagandaleiter aus dem Kreis Ammerland geschlossen zur Stelle sein. Das Hauptreferat hält der Gauamtsleiter Pg. Jens Müller.

Die Damenschneiderinnung Ammerland führte hier im „Ammerländer Hof" einen Verarbeitungs- und Umformkursus durch. Die Beteiligung war verhältnismäßig schwach, was im Interesse des Gebotenen außerordentlich zu bedauern war. Die Leitung des Kursus hatte Frau Funke aus Dortmund von der Frankfurter Modezentrale. Die Teilnehmerinnen hatten Gelegenheit, hier wertvolle Kenntnisse zu sammeln.

Mit der Herrichtung des neuen Badestrandes auf dem früheren Buddenschen Grundstück hat die Gemeinde begonnen. Seit einiger Zeit sind die Arbeiter mit dem Schneiden des Reiths beschäftigt; es ist in Hocken gestellt und soll bei der Bedachung des großen Dorfkruges, den der Ammerländer Heimatverein auf dem neuen Gelände errichten will, mitverwandt werden. Die Strandarbeiten sind nicht leicht; das Reith ist hier stark verwurzelt und muß tief ausgerodet werden, damit ein einwandfreier, glatter Badegrund geschaffen wird. Außerdem erweist sich eine Erdauftragung als notwendig, um die Unebenheiten des Geländes auszugleichen. Man hofft, die Arbeiten im Rahmen der Notstandsarbeiten mit ausführen zu können; von fachmännischer Seite werden augenblicklich die Tagewerke errechnet, die sich aus den Gesamtarbeiten ergeben. Auch der Bau der neuen Badeanstalt soll baldmöglichst in Angriff genommen werden, damit die neue Anlage bis zur neuen Badesaison rechtzeitig fertiggestellt wird.

Die DAF hielt nach langer Pause in der vergangenen Woche hier in Meyers Hotel einmal wieder eine Mitgliederversammlung für den alten Zwischenahner Gemeindeteil ab. Die Ortsgruppen Zwischenahn Mitte, Zwischenahn Ost und Zwischenahn West beteiligten sich verhältnismäßig gut; etwa 300 Personen waren der Einladung gefolgt. Der Ortsgruppenobmann von Zwischenahn Mitte, Pg. Kuck, eröffnete und leitete den Abend. Das Referat hielt der Gaureferent der DAF Pg. Harders. Er sprach über die mannigfachen Gebiete der DAF unter besonderer Herausstellung des jener Aufgaben, die die DAF im Rahmen des Vierjahresplanes zu erfüllen hat. Zum Schluß verbreitete sich der Redner näher über den Siedlungs- und Heimstättengedanken. Er rief die Betriebsführer auf, gerade diesem Gedanken ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen, weil er das einfachste und beste Mittel sei, den deutschen Volksgenossen aufs engste mit der Scholle zu verwurzeln. Der Vortragende erwies sich als Redner von Format. Die Ausführungen, klar, anschaulich und mitreißend, fanden stärkstes Interesse und verdienten Beifall.

Brake.

„Liederkranz"-Konzert. Am Sonnabendabend fand im Central-Hotel das diesjährige Konzert des Männergesangvereins „Liederkranz" statt, das sehr stark besucht war. „Liederkranz" unter seinem rührigen Chormeister Wilhelm Breithaupt verfügt über einen starken, stimmlich fein ausgeglichenen Chor, der seine Sache in allen Teilen gut machte. Zum vollen Erfolg des Abends trug der Solist Georg von Tschurtschenthaler vom Oldenburger Landestheater bei. Die weiche und doch so kraftvolle Baß-Bariton-Stimme dieses Sängers, vor allem aber auch die Art seines Vortrags verdienen uneingeschränktes Lob und Anerkennung. Am Flügel wirkten als Begleiter der Chorwerke und Einzelgesänge W. Breithaupt und Br. O. Hämpel in der bekannten, feinfühligen Art. Der erste Teil des Abends, unter dem Leitwort: „Aus des deutschen Volkes Sage und Geschichte", brachte uns die beiden prächtigen Männerchorwerke „Siegessang der Deutschen nach der Hermannsschlacht" und „Normannenzug". An Einzelgesängen brachte der Solist uns im ersten Teil „Blondels Lied" von Rob. Schumann und „Biterolf" von Hugo Wolf, weiter die Loewe-Balladen „Heinrich der Vogler" und „Odins Meeresritt". Die verbindenden und erklärenden Worte sprach August Denker. Nach kurzer Pause gab ein Gemeinschaftslied die Ueberleitung zum zweiten Teil: „Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten mit dem Feind". Eine Auslese schöner. alter und neuer Soldatenlieder in Vertonungen von Armin Knab, Weismann, Kämpf, Wörz und Heinrichs erfreute die Zuhörer durch tadellosen Vortrag. Besonderen Anklang fanden die beiden letzten Lieder von Heinrichs: „Des Morgens zwischen drein und vieren" und „Musketier sein's lust'ge Brüder", zu denen Musikzugführer Schütte auf einer Trompete in B ausgezeichnet begleitete. Der Solist brachte zum Schluß „Prinz Eugen" „Friederikus Rex" und das „Tambourlied", letzteres von Hugo Wolf, zu Gehör. Der Vortrag dieser drei bekannten Lieder versetzte die Zuhörer in laute Begeisterung. Er dankte mit einer Zugabe. Mit dem Konzert hatte der „Liederkranz" einen vollen Erfolg; dafür ist sein musikbegabter Chormeister verantwortlich, der die Freude hat, einen in jeder Beziehung aufmerksamen Chor zu betreuen.

Varel.

Ein Abend im Kreise Adolf Hitlers Soldaten, NS-Kriegsopfer. Die NS-Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Varel, hatte zu Sonnabend zu einem besonderen Kameradschaftsabend aufgerufen, der dieses Mal im „Allee-Hotel" veranstaltet wurde. Wohl selten hat eine derartige Veranstaltung der Ortsgruppe einen so überaus erfreulichen Besuch aufzuweisen gehabt, wie an diesem Abend. Der wohldurchwärmte, anheimelnde kleine Saal des „Allee-Hotels", hatte von Mitgliederinnen der NSKOV eine prächtige Ausschmückung erfahren. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als Ortsgruppenobmann Bülter alle Kameradinnen und Kameraden mit warmherzigen Worten begrüßte, nachdem durch schneidige Musikstücke der Abend eingeleitet worden war. Im Mittelpunkt des Kameradschaftsabends stnd ein Vortrag des Kreisausbildungsleiters Pg. Röder-Varel, der es in ausgezeichneter Weise verstand, alle die weltbewegenden Fragen vom unseligen Kriegsende über den Versailler Vertrag, von Inflation und Deflation, von der Systemzeit zur Machtübernahme und über weitere politische Angelegenheiten bis zum neuen Vierjahresplan, an-

Schulungstagung der Kreisbauernschaft Ammerland

Bad Zwischenahn, 16. November.

Die Kreisbauernschaft Ammerland hatte sämtliche Bezirks- und Ortsbauernführer des Ammerlandes, sowie die Vertreter der Wirtschaftsverbände am Sonnabendnachmittag in den „Ammerländer Hof" zu einer Schulungstagung eingeladen. An ihr nahmen u. a. teil der Landeshauptabteilungsleiter III, Roloff, der Landesstabsleiter Dr. Schreiber, der Vorsitzende des Getreide- und Kartoffelwirtschaftsverbandes Rüdebusch und die Geschäftsführer Dunker und Heinemann dieser Verbände. Kreisbauernführer Fittje leitete die Tagung mit einem Begrüßungswort ein.

Der Geschäftsführer des Kartoffelwirtschaftsverbandes Heinemann hielt das erste Referat über die Kartoffelmarktordnung 1936/37, in dem er alle wichtigen Bestimmungen eingehend erläuterte. Der Aufbau der Marktordnung in den Hauptgebieten der Ernährungswirtschaft ist abgeschlossen und die organisch gewachsenen einzelnen Anordnungen konnten einheitlich für jedes Hauptgebiet zu einer einzigen Anordnung für die Dauer eines ganzen Wirtschaftsjahres zusammengefaßt werden. So bietet die Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vom 24. August d. J. die Gewähr dafür, daß die Abwicklung einer geordneten Kartoffelverwertung im Jahre 1936/37 sichergestellt ist. Während es im vorigen Jahr noch Höchst- und Niedrigstpreise mit einer Spanne von 20 Pf. gab, wurden jetzt in planmäßiger Weiterentwicklung der Marktordnung die Erzeugerpreise als Festpreise festgesetzt. Dadurch ist eine klare und sichere Preisgrundlage für Erzeuger und Verbraucher geschaffen. Durch Einführung neuer Preisgebiete ist dem Gefälleprinzip mit vom Osten nach dem Westen steigenden Preisen Rechnung getragen. Während man die Abgrenzung des östlichen Preisgebiets im vorjährigen Umfang bestehen ließ, hat man jetzt das übrige Reichsgebiet unter dem Gesichtspunkt der natürlichen Anbau- und Verbrauchsverhältnisse in vier Preisgebiete aufgeteilt, wodurch eine reibungslose Bewegung der Ware nach den Hauptverbrauchsgebieten gewährleistet und eine bessere Staffelung der Frankopreise erreicht ist. Oldenburg gehört zum Preisgebiet B. In den Hauptliefermonaten von September bis Dezember 1936 beträgt hier der Festpreis je 50 Kg. frachtfrei Empfangsstation für weiße, rote und blaue Sorten 2,20 RM., für gelbe Sorten 2,50 RM. Für die Monate Januar—Juni 1937 kommen Zuschläge in Anrechnung. Besonders wurde auf die Kontrollscheinpflicht verwiesen. Jeder Erzeuger, der Speise- und Futterkartoffeln unmittelbar an den Verbraucher liefert, muß einen Kontrollschein ausstellen. Die Kontrollscheine werden von den Ortsbauernführern gegen Entrichtung einer Gebühr von 3 Rpf. je 50 Kg. ausgegeben.

Nach den Ausführungen setzte eine lebhafte Aussprache ein, die hauptsächlich die technischen Einzelheiten der Anordnung zum Gegenstand hatte. Darin wurde u. a. die grundsätzliche Frage aufgeworfen, ob auf dem Ammerland überhaupt der Anbau von Speisekartoffeln noch zu fördern ist oder die Futterkartoffeln stärker angebaut werden sollen. Seitens der Kreisbauernschaft wurde darauf erwidert, daß auf dem Ammerland für den Anbau hauptsächlich Frühkartoffeln, Futter- und gute, gelbfleischige Speisekartoffeln in Frage kommen. Es müsse allerdings dabei beachtet werden, daß die Frühkartoffeln in der Zeit vom 20. Juni bis zum 10. Juli an den Markt kommen, weil dann bereits die mittelfrühen Sorten den Markt beherrschen. Futterkartoffeln werden auf dem Ammerland in Unmengen benötigt; der Anbau könne also unbehindert erfolgen. Das Angebot in Speisekartoffeln sei im Herbst immer sehr groß; wer sie anbaut, müsse auch bereit sein, sie evtl. einzumieten.

Der Geschäftsführer des Getreidewirtschaftsverbandes Dunker befaßte sich mit der Anordnung betr. die Bestimmungen für das Getreidewirtschaftsjahr 1936/37 vom 11. Juli d. J., die für die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes eine außerordentliche Bedeutung hat. Redner wies eingangs auf die Wichtigkeit der Brotgetreidekontingentierung hin, das, insgesamt gesehen, wohl eingehalten worden sei, aber trotzdem auch die bedauerliche Tatsache erkennen ließ, daß gerade diejenigen Erzeuger, die mit geringen Umlagen von 1, 2 und 3 Doppelzentnern bedacht worden waren, ihrer Ablieferungspflicht nicht genügten. Gegen diese Erzeuger würden künftig drakonische Maßnahmen ergriffen. Im Vergleich zu anderen Landesbauernschaften habe die Landesbauernschaft Oldenburg ein verhältnismäßig geringes Kontingent erhalten, weil man hier den Mastverhältnissen in weitestgehendem Maße Rechnung getragen habe. Das verpflichte andererseits aber, daß alle festgelegten Mengen auch unbedingt zur Ablieferung kommen. In diesem Jahr habe man erstmalig Ablieferungstermine eingeführt, um eine bessere Möglichkeit zu haben, jederzeit über den Anfall der Menge verfügen zu können. So mußten bis zum 15. Oktober bereits 30 Prozent des Kontingents abgeliefert werden. Wenn die Einhaltung dieses Termins auch vielfach zu wünschen übrig ließ, so trägt man hier den ungünstigen Witterungsverhältnissen und anderen Umständen (Landarbeitermangel) Rechnung. Eine Bestrafung erfolgt deshalb nicht. Dagegen sind die nächsten Termine unter allen Umständen einzuhalten, und zwar müssen abgeliefert werden:

bis 60 Pzt. vom Kontingent bis zum 31. Dezember 1936;
bis 80 Pzt. vom Kontingent bis zum 31. Januar 1937;
bis 100 Pzt. vom Kontingent bis zum 28. Februar 1937.

Den Festpreisen, die wie im Vorjahr festgesetzt worden sind, liegt das Hektolitergewicht zugrunde. Die Eigengewichte sind wie folgt festgesetzt: Roggen 69—71 Kg., Weizen 75—77 Kg., Hafer 46—49 Kg., Futtergerste 59—60 Kg. Redner appellierte an alle, sich mit vollem Ernst für die Marktordnung einzusetzen, damit die Anordnung auch in allen Einzelheiten praktisch zur Durchführung komme. Das sei zur Sicherung der Ernährung unseres Volkes unbedingt notwendig. Auch an diesen Vortrag schloß sich eine Aussprache an, in der u. a. ein scharfes Vorgehen gegen diejenigen Landwirte gefordert wurde, die aus nicht zu verstehendem Eigennutz heraus ihr Brotgetreidekontingent nicht erfüllen.

Kreisbauernführer Fittje ging näher auf die Roggenabgabe und die Futtermittelzuteilung ein. Bei der Festsetzung des Kontingentes sei die Kreisbauernschaft Ammerland mit 1000 To. veranschlagt. Die Kreisbauernschaft habe bei der Umlegung dieser Menge den Standpunkt vertreten, die Kleinbetriebe möglichst zu schonen. Man habe deshalb Betriebe bis 1,5 Hektar freigelassen und die übrigen pro Hektar mit 1100 Pfund veranschlagt. Bei der Futtermittelzuteilung unterstrich der Kreisbauernführer noch einmal den Standpunkt der Kreisbauernschaft, die in erster Linie die schweinehaltenden Haushaltungen (Fabrikarbeiter) und dann die Kleinbetriebe, für die die Schweinemast lebensnotwendig ist und die Bedeutung einer Heimindustrie hat, berücksichtigt wissen will. Alle Futtermittelverteiler im Ammerland seien außerdem angewiesen, die WHW-Verweigerer und diejenigen Landwirte, die sich geschäftlich noch mit Juden einlassen, von der Futtermittelzuteilung auszuschließen. Einzelne Händler hätten es mit dieser Maßnahme ernst genommen. Redner forderte, daß alle Futtermittelverteiler diese Maßnahme respektieren und im übrigen auf eine gerechte Verteilung der Futtermittel bedacht sind.

Die angeregt verlaufene Schulungstagung klang mit einem Schlußwort des Hauptabteilungsleiters Roloff aus, der darin noch einmal auf die große Verantwortung und die Schwere des Amtes hinwies, die die Bezirks- und Ortsbauernführer innerhalb des Vierjahresplanes zu erfüllen haben. Auf dem gesegneten Ammerland, so schloß der Redner, wohnen aber Menschen, die — wie der Verlauf dieser Tagung wieder bewiesen habe — keine langen Worte lieben, sondern aus selbstverständlicher Pflichterfüllung heraus das restlos tun, was im Interesse des Volkes von ihnen verlangt wird.

Vier Veranstaltungen von „KdF" in Eversten

Die Veranstaltungen der NSG „Kraft durch Freude" erfreuen sich steigender Beliebtheit. Das beweisen die stetig steigenden Besuchsziffern. Die Ortsgruppe Eversten hatte sogar vier Veranstaltungen vorgesehen, um auch den Volksgenossen aus Eversten und Umgegend einige genußreiche Stunden zu bieten. War dies etwas gewagt, so bewies doch der gute Besuch aller Veranstaltungen, daß sie guten Anklang gefunden hatten. Durchgeführt wurden Varieté- und Tanzabende unter Mitwirkung der Varieté-Gruppe Remai. Am Sonnabendnachmittag fand in der Wirtschaft zum

„Schützenhof" Eversten

eine Kindervorstellung statt. Unter den Klängen einer Schallplattenübertragung verfolgten die Kinder mit wachsender Spannung den Vorführungen der Künstler. Das Programm war dasselbe wie zu der Abendveranstaltung. Nur die Einlage „Der dumme August" war den Kindern vorbehalten. Einen guten Besuch hatte die Abendveranstaltung aufzuweisen. Der Ortswart der NSG „Kraft durch Freude", Pfahlert, begrüßte mit treffenden Worten die Erschienenen und versah im Verlauf des Abends das Amt des Ansagers, wie er überhaupt alle Veranstaltungen leitete. Die Varieté-Gruppe Remai, bestehend aus drei Künstlern, zeigte ausgezeichnete Darbietungen. Als „Tänzerin" vom Fach zeigte sich der Damen-Imitator Alexander Brokowki in seinen Tänzen „Was Blumen träumen" und dem „Zigeuner-Tanz". Ganz groß war die Akrobatik des Remai und seiner Partnerin Lisa Krause. Fabelhafte Leistungen zeigten die beiden in der Bodenakrobatik, die lebhaften Beifall und Rufe der Bewunderung fanden. Auch am schwebenden Reck war Remai Meister. Ueberhaupt war er ein Allerweltskünstler, indem er sich auch als „Zauberer" entpuppte. Zwischen den einzelnen Schauvorführungen wurde getanzt. Am Sonntagnachmittag sowie am Abend fanden im

„Hundsmühler Krug"

die anderen beiden Veranstaltungen statt, die beide gut besucht waren und dieselbe Programmfolge mit denselben Künstlern zeigten.

Landesbibliothek Oldenburg

schaulich und leicht verständlich klarzulegen. Er erntete mit seinen aufschlußreichen und lehrreichen Ausführungen wohlverdienten Dank der aufmerksamen Zuhörer. Nach Beendigung des offiziellen Teils des Abends trat der gemütliche Teil in seine Rechte, wozu in der Hauptsache die Tanzabteilung des Heimatvereins Varel unter Leitung von Frl. Behrens mit schönen Tanzdarbietungen aufwartete. Ferner fanden ansprechende Vorträge lustiger Art großen Anklang. Alles in allem ein unvergeßlich schöner Abend.

Hude.

Aus Anlaß des 40jährigen Dienstjubiläums des Reichsbahnsekretärs Carl Schnare hatte die Reichsbahndirektion am 14. November, morgens um 11 Uhr, die Betriebsgemeinschaft des Bahnhofes Hude in einem festlich geschmückten Raume des Bahnhofes zusammengerufen. Hier ehrte der Reichsbahnoberrat Schmidt vom Betriebsamt Bremen in herzlichen Worten den Jubilar sowie die Jubilare, die an dem Tage ihr 25- bzw. 30jähriges Jubiläum feiern konnten. Es waren Bahnhofsschaffner Burhop, Rangieraufseher Osterloh, Bahnhofsschaffner Jüchter und Bahnhofsarbeiter Vogt. Der Reichsbahnoberrat überreichte nach Beendigung seiner Ansprache die Anerkennungsschreiben des Führers und Reichskanzlers, der Reichsbahnhauptverwaltung und der Reichsbahndirektion Hannover. Anschließend ehrte der Reichsbahninspektor Wemmie den Jubilar in herzlichen Worten und schilderte den Dienstweg des Gefeierten im Laufe der 40 Jahre. Der Eisenbahnverein, vertreten durch den Reichsbahnsekretär Eilers, überreichte die Ehrenurkunde des Eisenbahnvereins Hude. Diese offizielle Feier endete mit einem Siegheil auf den Führer. Eine kleine Feier im Kreise der Angehörigen, der Bekannten und Mitglieder des Eisenbahnvereins bildete den Schluß des feierlichen Tages.

Hasbergen-Heidkrug.

Sitzung der Gemeinderäte. Hasbergens Gemeinderäte hielten in ihrem Tagungslokal Schierenbecks Gasthof unter dem Vorsitz von Bürgermeister Helmers-Hullen eine Sitzung ab. Eingangs erklärten sich die Gemeinderäte mit der Uebernahme einer Ausfallsbürgschaft für eine Hypothek von 2000 RM für einen Schmied in Stuhr einverstanden. In Stuhr ist die Errichtung eines Spritzenhauses unbedingt notwendig. Die Gemeinde will zu diesem Zweck ein neben der Wirtschaft von Schuhmacher in Stuhr gelegenes Grundstück, das der Kirchengemeinde gehört, ankaufen. Die Kaufsumme wurde bewilligt. Da die Rechnungsablage für 1935 von der vorgesetzten Dienststelle geprüft ist, und nicht beanstandet wurde, ist dem Bürgermeister Entlastung erteilt worden. Bisher fehlt es in der Gemeinde an einigen Stellen noch immer an ausreichenden Verkehrswegen. So ist geplant, die Ortschaft Schohasbergen mit der Brot-Huchtinger Landstraße durch eine Verbindungsstraße zu verbinden. Die Pflasterung soll vier Meter breit werden. Neben der Straße sollen ein Sommerweg und ein Radfahrweg angelegt werden. Ueber die Pflasterung des letzten Straßenstückes, das schon im bremischen Gebiet liegt, soll mit Bremen verhandelt werden.

Altenesch.

Die NS-Frauenschaft Altenesch-Lemwerder-Deichshausen hielt in Schmidts Gasthaus einen Arbeitsabend ab. Die Leiterin unserer Ortsgruppe, Frau Martha Rahder, gedachte nach dem Willkommensgruß der Toten und las ein Kapitel „Zum 9. November" vor. Die Leiterin der Abteilung „Hauswirtschaft — Volkswirtschaft", Frau Alma Bruns, zeigte dann an Hand von Beispielen auf, auf welche Weise die Frau den Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan Hilfsdienste leisten kann und wies auf die Arbeit in den Nähstuben hin. Hauptlehrer Priegnitz hielt anschließend einen außerordentlich interessanten Lichtbildervortrag über Adolf Hitlers Weg von den schweren Tagen in der Kampfzeit angefangen bis zum Reichsparteitag in Nürnberg.

Lemwerder.

Das große dreiteilige Deichschart fast fertiggestellt. Endlich hat die Einwohnerschaft von Lemwerder einen ihrer größten Wünsche, ein allen modernen Verkehrsanforderungen genügendes Deichschart zu bekommen, erfüllt bekommen. Gerade jetzt, wo die Großsiedlungen und die Neubauten am Deich entstehen, war eine Beibehaltung des alten Deichscharts nicht mehr möglich. Das neue Schart ist dreiteilig. Die Pfosten zwischen den Türen tragen starke Glühbirnen, damit die ganze Anlage abends zu übersehen ist. Das Schneiderscke Haus ist abgebrochen. Ebenso ist ein Teil des Deiches abgetragen und durch eine starke Mauer ersetzt. Sehr zu begrüßen ist es, daß breite, übersichtliche Auffahrten zum Schart hinauffführen. Da auch noch schöne Anlagen vor dem Ortseingang entstehen sollen, erhält das Ortsbild ein vollständig verändertes Aussehen.

Hörsye-Bardewisch.

Goldene Hochzeit. Am heutigen Montag können Herr Diedrich Sextroh und Frau, Bertha geborene Seemann, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Johann Diedrich Sextroh ist 1856 in unserem Ort geboren, während seine Gemahlin 1866 in Hiddigwarden geboren wurde. Sextroh hat sich als gelernter Zimmerer später ganz dem Handwerk eines Mühlenbauers zugewandt und als solcher an fast allen Stedinger Wasserschraubmühlen, von denen es früher ja ine ganze Anzahl gab, mitgebaut. Viele von diesen sind von ihm auch von Grund auf erbaut. So hat der tüchtige Handwerker sich im Laufe der Jahre einen großen Bekanntenkreis erworben. Acht Kinder wurden dem Ehepaare Sextroh geboren und zum Jubeltage können den Großeltern schon 20 Enkelkinder die Glückwünsche darbringen.

Bethen.

Straßenunfall. Auf der Reichsstraße Ahlhorn—Cloppenburg ereignete sich in früher Abendstunde ein Straßenunfall. der Motorradfahrer H. aus Hohenging fuhr aus Richtung Ahlhorn kommend zwischen der Kirche in Bethen und der Gastwirtschaft von Blömer zwei auf Fahrrädern fahrende Frauen an. Vor zwei entgegenkommenden Radfahrern hatte H. vorschriftsmäßig abgeblendet, als er wieder aufblendete, bemerkte er vor sich drei radfahrende Frauen, die sämtlich ohne Licht fuhren und von denen die letzte keinen Rückstrahler am Rad hatte. Der Zusammenstoß war unvermeidlich. H. trug Kopfverletzungen davon und war längere Zeit besinnungslos, sein Mitfahrer flog in den Chausseegraben ohne Schaden zu erleiden. Die beiden angefahrenen Frauen kamen mit dem Schrecken davon, die Fahrräder wurden allerdings schwer beschädigt.

Quakenbrück.

39. Stiftungsfest des Eisenbahnervereins. Am Sonnabend fand in den Festräumen von Wwe. Sander das traditionelle Stiftungsfest des Eisenbahnervereins Quakenbrück statt, an dem wieder die Bevölkerung in starkem Maße Anteil nahm. Insbesondere haben die alljährlichen Aufführungen niederdeutscher Stücke (im Vorjahre „Wenn de Hahn kreiht" von August Hinrichs) einen treuen Besucherstamm der Veranstaltungen des Vereins herangezogen. Nach einleitender Musik der heimischen Kapelle begrüßte der Vereinsleiter Lehners die vielen Gäste und gedachte des Aufschwunges der letzten Jahre, der sich besonders für Quakenbrück und die Reichsbahn ausgewirkt hat und des Mannes, dem dieser Aufschwung zu verdanken ist. Nach dem Siegheilgruß an Adolf Hitler und dem Gesang der Nationalhymnen begann die diesjährige Aufführung. Gespielt wurde „Prozessen-Jann" von Wilhelm Stölting. Es gelang den Spielern, trotzdem sich einige Bühnenneulinge darunter befanden, von Beginn an die Zuschauer mitzureißen, die bald mit hellem Lachen an den Vorgängen auf der Bühne Anteil nahmen. Insbesondere war die Gestaltung des Bauern Jann Vogt durch Herrn Steinbauer eine großartige Leistung. Alle Spieler wirkten frei und ungezwungen und ernteten so den verdienten Beifall, der schon bei den Aktschlüssen einsetzte und zum Schlusse auch den anwesenden Dichter auf die Bühne nötigte. Deutscher Tanz hielt die vielen Feiernden bis in den anbrechenden Sonntag hinein zusammen.

Rundgang durch die Heimat

Neusüdende. Reichsstoßtrupprednerr Rektor Behlen wird am Montag in Ripkens Gasthaus zu unserer Bevölkerung sprechen. Rektor Behlen ist hier als guter Redner bekannt, so daß der Abend stark besucht werden wird.

Rastede. Der Sturm 10/19 der SA schuf sich in den letzten Wochen im ehemaligen Marstall des Schlosses ein vorbildliches Heim für die Schulungsarbeit und kameradschaftlichen Zusammenkünfte. Die Arbeiten zur Ausgestaltung wurden von SA-Kameraden vorgenommen, ebenso wie die Einrichtung aus eigener Kraft besorgt wurde. Der Dienstabend der vergangenen Woche fand zum erstenmal im neuen Heim statt.

Oberlethe. Aus Anlaß der Renovierung des Dorfkruges veranstaltete der Oberlether Kegelklub einen gut besuchten, flotten Einweihungsball. Die neuen, hübschen Wirtschaftsräume, die Gastwirt Willers herrichten ließ, fanden das Lob sämtlicher Gäste.

Oberlethe. In der Brauchbarkeitsprüfung für Jagdhunde erhielt Gastwirt Büsselmann den ersten Preis für die Leistungen seines Jagdhundes.

Wardenburg. Die DAF veranstaltete am gestrigen Sonntage zwei gut besuchte Filmvorführungen in Mosleshöh und Hundsmühlen. Zur Aufführung gelangte der Kulturfilm „Das unsterbliche Lied". Anschließend wurde getanzt.

Westerholt. Der Westerholter Männergesangverein hielt am Sonnabend in seinem Vereinslokal, Gastwirtschaft Willers, einen gemütlichen Abend ab. An hübsch gedeckter Tafel wurden Kaffee und Kuchen eingenommen. Hinterher wurde fleißig das Tanzbein geschwungen.

Westerholt. Die Teebkensche Ziegelei hat die diesjährige Saison der Steinfabrikation eingestellt. Die Sirene ist verstummt, die Maschinen stehen still. Nur der große Ringofen ist noch in Betrieb, um den großen Vorrat an Trockensteinen zu brennen.

Westerholt. Zur Zeit gehen unter der Dorfjugend die Masern um. Aus den unteren Schuljahrgängen sind 40 bis 50 Prozent an dieser Krankheit erkrankt.

Bad Zwischenahn. Die NS-Frauenschaft von Zwischenahn-Mitte hält am Donnerstagabend ihre Pflichtversammlung im „Ammerländer Hof" ab. Ein Redner der Bewegung wird teilnehmen.

Bad Zwischenahn. Die Fleischwarenfabrik Otto Krüger hat in dem Arbeitskameraden Gerhard Neumann einen treuen, bewährten Mitarbeiter verloren. Als guter Kamerad war er allen ein Vorbild der Pflichterfüllung.

Rostrup. Eine neue Straße, die von der Hauptstraße Zwischenahn—Westerstede nach Dreibergen führt, wird angelegt. Das Projekt ist durch die vor einiger Zeit schon erfolgte Sperrung der bei der Gramdartschen Wirtschaft nach Dreibergen abzweigenden Straße dringend geworden. Mit den Arbeiten soll in dieser Woche begonnen werden. Zahlreiche Arbeitskräfte gelangen dabei zum Einsatz.

Ocholt. Das Heim der Pimpfe ist fertig! Schmuck schaut es aus. Dank der selbstlosen Mitarbeit der Arbeitsmänner und der Handwerker hat das Innere des großen Eisenbahnwagens ein behagliches Aussehen erhalten. Strauchanpflanzungen geben ihm einen schönen Rahmen. Am Bußtag soll die feierliche Einweihung stattfinden.

Ocholt. Umfangreiche Erneuerungsarbeiten sind auf der Bahnstrecke Ocholt—Ocholt ausgeführt; die alten Gleise und Schwellen sind durch neue ersetzt. Zum Teil wurden die Arbeiten auch während der Nacht ausgeführt. Die Strecke weist seit längerer Zeit einen zunehmenden Verkehr auf.

Ocholt. Zwei Mütterschulungskurse wurden hier mit Erfolg beendet: „Säuglingspflege" in Karlshof, „Häusliche Krankenpflege" in Ocholt. Die Beteiligung war an beiden Kursen sehr groß. Die Pflichtversammlung der NS-Frauenschaft am Dienstagabend soll zugleich als Abschlußfeier ausgedehnt werden. Der Gauschulungsleiter des NSK, Pg. Dr. Aschermann, spricht hier.

Westerstede. Im Gaurednerstab der NSDAP ist der Kreis Ammerland durch drei alte Parteigenossen vertreten: Kreispropagandaleiter Ernst Wehlau, Westerstede, Kreisschulungsleiter Fritz Jeddeloh, Rastede, Gauschulungsleiter des Amtes für Erzieher, Rektor Erich Heinemann, Bad Zwischenahn.

Westerstede. In der Gesellschafter-Versammlung der Heimstättenbaugesellschaft mbH Westerstede ist deren Auflösung einstimmig beschlossen worden. Zum Liquidator ist Johann Henschen bestellt worden.

Westerstede. Bei der Kreisschule der NSDAP hat Sonntagabend wieder ein vollbesetzter Kursus seinen Einzug gehalten. Als Lagerführer wirkt in dieser Woche der Ortsgruppenleiter von Bad Zwischenahn, Pg. Specht.

Jever. Als neue Ortsfrauenschaftsleiterin ist Fräulein Martha Behrens, die bisherige langjährige Mädelringführerin des BDM, bestimmt worden. Ihre Amtseinführung findet am heutigen Montag statt.

Jever. Eine Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik sowie ein Laienorchester zu gründen ist hier beabsichtigt. Unter der Leitung von Opernmusikdirer Franz Freese findet am „Tag der Hausmusik" unter Mitwirkung des Streichquartetts des Fliegerhorstmusikkorps in der Gymnasialaula ein Volkskonzert statt, worauf anschließend der Gründung der Arbeitsgemeinschaft nähergetreten werden soll.

Ahlhorn. Hier sind zwei Damhirsche aus einem Privatgehege entkommen und haben anscheinend in den umliegenden großen Forsten Unterschlupf gefunden.

Schwichteler. Der Neubau eines Rektoratshauses soll bei der hiesigen Kirche und dem Dominikanerkloster vorgenommen werden. Seit kurzer Zeit sind die genannten Gebäude durch eine neuangelegte Straße mit der Hauptstraße Vechta-Cloppenburg verbunden.

Horrido in der Sager Heide

Großenkneten, 15. November.

Wieder einmal geht's zur Schnitzeljagd. Das Regenwetter der letzten Tage hat aufgeklart und ein frischer Wind pfeift über die weite Heide. So recht das Wetter für den edlen Reitersport. Pünktlich um 2 Uhr mittags hatten sich denn auch mehr als 30 Reiter, darunter auch Olga Siemer-Großenkneten, vor dem Vereinslokal H. Lueken in Großenkneten eingefunden. Es war ein stattliches Feld, das unter Voranfahrt der Wildeshauser Kapelle und unter der Führung des Reitlehrers Herb. Köhler-Amelhausen in die Sager Heide zur schönen Schnitzeljagd abtrabte. Waren es hier schon zahlreiche Zuschauer, die dem großen Feld begeistert zustimmten, so war die Ueberraschung in der weiten einsehbaren Sager Heide erst recht groß, denn derartig viele Besucher hatte man bei dem frischen Wind nicht erwartet, zumal es gegen Spätmachmittag doch bereits recht merklich kalt wurde. Den Zuschauern bot sich von den Höhen in der Sager Schweiz auch ein dankbarer Anblick. Ueber den Wachtberg kamen die Reiter angezogen, unter denen die braune Uniform der SA-Reiter vom Reiter-SA-Sturm 7/63 besonders auffiel. Außerdem beteiligten sich an der Schnitzeljagd Mitglieder der Reitervereine von Huntlosen, Hatten, Höven und Wildeshausen. Nachdem die Reiter sich in der Sager Schweiz vorgestellt hatten, wurde bald darauf die Jagd auf den Fuchs freigegeben. Dieser, der vorjährige Fuchsschwanzgewinner Herm. Ahrens-Großenkneten, hatte sich aber sehr geschickt der Meute entzogen, das ganze Feld kam angetrabt, und spät erst merkten sie, daß sie an dem Fuchs vorbeigeritten waren, der sich jetzt hinter ihnen zeigte, was von den Gästen und Zuschauern begeistert begrüßt wurde. Als dann aber der Fuchs entdeckt war, setzte eine frisch-fröhliche Jagd über die weite Heide ein. In diesem Wettkampf errang dann die höchste Würde des Tages, den Fuchsschwanz, der geschickte Reiter Gerd Stolle-Neerstedt. Durch die Damen des Reitervereins Großenkneten wurden sodann an alle teilnehmenden Reiter frische, mit Bändern geschmückte Brüche, verteilt.

Hierauf folgten dann noch einige neckische Reiterspiele. Im Ringstechen zeichneten sich folgende Sieger aus: 1. Ernst Meyer-Huntlosen, 2. Hans Wendt-Holzhausen (junger Mann bei Diers-Holzhausen), 3. Rudi Köhler-Amelhausen, 4. Herm. Ahrens-Großenkneten, 5. Heinr. Wolters-Ahlhorn, 6. Erich Ottmann-Sage, und weitere. Beim Schleifenraub wirkten als 1. Paar als Verteidiger Schumacher, als Angreifer Wolters und Wendt mit, Gewinner war dann Hans Wendt-Holzhausen, als 2. Paar Verteidiger Stolle-Neerstedt, Angreifer Abel-Sage und Brüning-Heinefelde, Sieger blieb der Verteidiger, als 3. Paar Verteidiger O. Stalling-Hatten, als Angreifer Bruns und Küther-Großenkneten, die Schleife konnte von Küther geraubt werden. Im Springen wurde Heinr. Wolters-Ahlhorn auf „Marga" 1. Sieger mit 0 Fehlern, es folgte als 2. Paradies-Sage, ebenfalls mit 0 Fehlern, aber schlechterer Zeit, 3. Ernst Meyer-Huntlosen mit 4 Fehlern, und 4. Herm. Ahrens-Großenkneten mit 9 Fehlern. Die Jagd mit Auslauf als Abschluß wurde geführt von Scharführer Ottmann vom SA-Reitersturm 7/63 und brachte einen interessanten Kampf. 1. Heinr. Wolters-Ahlhorn, 2. Willy Abel-Sage, 3. HJ Küther-Großenkneten, 4. Ernst Meyer-Huntlosen und 5. HJ Wassermann-Höven. Damit war die Schnitzeljagd beendet und unter Führung von G. Stolle-Neerstedt zogen die Reiter und die Zuschauer dankerfüllt und begeistert wieder heimwärts.

Nach einer kurzen Rastpause ging es zur Kaffeetafel bei Gastwirt Lueken, die dieser und die jungen Mädchen ganz ausgezeichnet vorbereitet und die Tafel sehr fein geschmückt hatten. Kuchen war derartig reichlich angefahren, vor allem ausgezeichnete Torten, die von der Kochkunst der jungen Mädchen beredtes Zeugnis gaben, daß man Angst davor bekommen konnte. Es mundete jedoch allen so ausgezeichnet, daß nicht allzu viel davon übrig geblieben ist. Die Wildeshauser Kapelle unter Leitung von Andre sorgte für eine schöne Tafelmusik. Der Vereinsführer Herm. Thole-Großenkneten begrüßte in einer kurzen Ansprache alle Gäste, insbesondere die Mitglieder der benachbarten Reitervereine und die Presse. Wie alljährlich ging es auch diesmal wieder in die Sager Schweiz, und es ist erfreulich, festzustellen, daß alles ohne Unfall bei wunderschönem Wetter gelungen ist. Besonderer Dank galt dem Wirt und den jungen Mädchen für die ausgezeichnete Kaffeetafel. Der Sieger des Tages, Stolle-Neerstedt, wurde mit einem kräftigen Horrido gefeiert. Der Besuch in der Sager Schweiz war sehr groß und zeugte von dem starken Interesse der Bevölkerung für den Reitersport. Der Vereinsführer richtete dann den Wunsch an die Eltern, ihre Kinder zum Reiterverein zu schicken, wo sie gut aufgehoben sind und unter der Leitung von Reitlehrer Köhler-Amelhausen nicht allein das Reiten, sondern mit den Pferden vertraut, sowie eine gute Kameradschaft lernen würden. Seit der letzten Schnitzeljagd hat sich vieles geändert und wir haben unsere Wehrfreiheit wieder. Da wird es stets sehr begrüßt werden, wenn die jungen Leute bereits reiterlich geschult sind. Die Ansprache klang aus mit einem Gruß an den Führer. Nach der Kaffeetafel spielte die Musik dann flott und fleißig zum Reiterball auf, wo bei starkem Besuch die schönste Stimmung vorherrschte, wie es nach dem netten Verlauf des Tages ja auch gar nicht anders sein konnte. Viel zu früh schlug die Trennungsstunde, so nett war es in diesem Jahre wieder bei dem Reiterverein Großenkneten.

Erfolge oldenburgischer Geflügel- und Kaninchenzüchter

in Hamburg-Altona

Auf der 2. Landeskleintierschau der Landesbauernschaft Schleswig-Holstein vom 13. bis 15. November in Altona erhielten in der Abteilung I, Rassegeflügel, folgende oldenburgische Aussteller die dabei angegebenen Bewertungen und Preise: A. Decker, Oldenburg, Hochheiderweg, auf Lachshühner sg, 1. und Zuschlagspreis, g und b; Karl Röpken, Oldenburg, auf doppeltgesäumte Barnevelder drei sg, zwei g, bestes Tier, zwei Ehrenpreise, einen Zuschlags- und einen 2. Preis; Fritz Schröder, Oldenburg, auf doppeltgesäumte Barnevelder drei sg, bestes Tier, Reichsfachschaftsehrenpreis und je zwei 1. und Zuschlagspreise; G. Marischen, Hechta, auf doppeltgesäumte Barnevelder sg, zwei b, 3. und Sondervereinszuschlagspreis. Diese vier erfolgreichen Geflügelzüchter haben, wie schon berichtet, auch auf der gleichzeitig abgehaltenen Landesgruppenschau in Oldenburg beste Erfolge errungen, ein Beweis großen Züchterfleißes.

In der Abteilung: Kaninchenzucht und deren Erzeugnisse erhielten folgende oldenburgische Aussteller die dabei verzeichneten Preise: H. Koch, Berne, auf Alaska-nung, Punktzahlen 43/44 und 44/46; H. Drenkhahn, Berne, auf Klein-Chinchilla drei 3. Preise und Lobende Anerkennung; Punktzahlen 48/44 und 44/446; H. Drenkhahn, Berne, auf Marburger Feh zwei 3. Preise, Punktzahlen 44/46, 44/45; E. Krause, Berne, Lob. Anerk., Punktzahl 45/46; F. Lützmann, Lohne, auf Kleinsilber, schwarz, dunkel, 2. und MHS, Punktzahlen 44/45 und 45/48, auf Hermelin, rot, Rammler jung zwei 2. und 3. Pr., Punktzahlen 44/45 und 45/44 und auf Häsinnen alt zwei 3. Pr., Punktzahl 45/44; G. Wilken, Oldenburg, auf schwarze Loh-Kaninchen Lob. Anerk., Punktzahl 44/45; E. Grebing, Ostenburg, auf Loh-Kaninchen 3. Pr., Punktzahl 44/46; H. Lütke, Berne, auf Hermelin, rot, Rammler alt Lob. Anerk., Punktzahl 43/45 und auf rote Häsin jung 1. Pr.; H. Koopmann, Oldenburg, auf Kurzhaar-Chin, Rammler jung zwei 3. Pr., Punktzahlen 44/45 und 42/47.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage zu Nr. 313 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, dem 16. November 1936

Museum auf dem „Piratenschiff“

„Seeteufel“ geht wieder auf große Fahrt!

Graf Luckner will mit einem alten Fischlogger die Welt umsegeln — Von 18 Staatsoberhäuptern eingeladen — Unterwasseraufnahmen in der Südsee — „Seeteufel“ wirbt für das neue Deutschland

Graf Luckner, der berühmte „Seeteufel“ des Weltkrieges, hat sich ein neues Schiff bauen lassen, mit dem er im kommenden Februar im Anschluß an eine mehrwöchige Probefahrt eine Weltumsegelung unternimmt.

Ein blendend weiß gestrichener, schmucker Zweimaster, der am Bug in schwarzen Lettern den Namen „Seeteufel“ trägt, wiegt sich im leichten Hafenwind auf den Wellen. Er träumt von Meeresrauschen und glückhafter Fahrt, hellen Tropennächten unter dem Kreuz des Südens und wildem Ritt durch die tobende Brandung. Bald wird der ehemalige Fischlogger vom Typ der Islandhochseefischer, den Graf Luckner für seine Zwecke umbauen ließ, seine Segel entfalten und hinausstürmen in die weite Welt...

Das seetüchtige Stahlschiff ist etwas kleiner als die im August vergangenen Jahres verbrannte „Mopelia“, Graf Luckners erster, auf langen Fahrten erprobter Segler, und mit dreifach isolierten Wänden ausgestattet. In seinem Innern umschließt es ein Schlafzimmer mit Bad, drei Gästezimmer für sechs Personen und eine mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtete Küche, der ein elektrisch gekühlter, großer Proviantraum beigegeben ist. Die Takelage vermag eine Segelfläche von 400 Quadratmetern aufzunehmen, während bei Windstille der Antrieb durch einen Hilfsmotor erfolgt, für den Betriebsstoff für 12 000 Seemeilen mitgenommen werden kann.

Matrose Schmidt als „Frau“ Luckner

Die größte Sehenswürdigkeit des Seglers, der trotz der neuzeitlichen Einrichtung gegenüber dem im regelmäßigen Schiffsverkehr eingesetzten Ozeanriesen wie eine Nußschale anmutet, bildet jedoch das „Piratenzimmer“, in dem Graf Luckner Beutestücke aus dem Weltkrieg und andere Andenken an seine „Freibeuterzeit“ aufzubewahren gedenkt. Sicherlich wird man dort auch den „Piratenwimpel“ finden, einen meterlangen, schmalen Tuchstreifen mit weißem Totenkopf in rotem Felde, der einst von der Mastspitze des „Seeadlers“ flatterte; das Kajütenbild, auf dem der Matrose Schmidt mit weißem Fähnchen und blonder Perücke als Graf Luckners „Frau“ verkleidet dargestellt ist — der „Seeteufel“ selbst mimte damals beim Durchbrechen der Blockade dem Feind gegenüber einen alten norwegischen Kapitän — und das Telegramm, in welchem dem kreuzvergnügt die Wellen pflügenden Kaperschiff von den Engländern sein eigener Untergang mitgeteilt wurde.

Der salzige Atem des Meeres weht durch das einzigartige Schiffsmuseum, in dem Flaggen und Anker, Photos und vergilbte Dokumente, Tagebücher und Briefe deutschen Wagemut und Seemannsgeist bezeugen, die einst die ganze Welt in ihrem Bann hielten. Natürlich führt der neue „Seeteufel“ auch alle Einrichtungen für Funkentelegraphie an Bord, um sich unterwegs mit anderen Schiffen „unterhalten und im Notfall Hilfe herbeirufen zu können.

„Gesandter der Mütter und Kinder“

Graf Luckner wird zunächst nach Brasilien und Argentinien fahren. Später sollen auch Australien, Ostasien und Nordamerika besucht werden, wo der ehemalige „Freibeuter“ ein freudiges Wiedersehen mit früheren Gegnern feiern wird. In der Südsee will der „Seeteufel“ sogar filmen und hofft, hierbei besonders interessante Unterwasseraufnahmen zu erzielen, die der Weltumsegelung auch wissenschaftliche Bedeutung verleihen. Was dort in den paradiesischen Gewässern kreucht und fleucht, soll auf den Bildstreifen gebannt werden und die Meeresforschung um wertvolle Neuerkenntnisse bereichern.

Bisher ist Graf Luckner bereits von nicht weniger als 18 Staatsoberhäuptern eingeladen worden, auf seiner großen Reise bei ihnen Aufenthalt zu nehmen —, ein neuer Beweis seiner ungeheuren Popularität in aller Welt. Wohin der jetzt 53jährige, ruhelose Feuergeist auch kommen wird, in der Südsee wie auf Neuseeland ist noch die Erinnerung an das Draufgängertum und den ritterlichen Geist des „Seeadler“-Kommandanten und seiner ihm auf Leben und Tod ergebenen Mannschaft lebendig, deren Heldentaten längst in die Sagenwelt der Eingeborenen eingegangen sind. Und wer mit dem „Freibeuter“ des Weltkrieges nicht mehr zu tun hatte, kennt wenigstens den „Gesandten der Mütter und Kinder“, als der Graf Luckner in der Nachkriegszeit in den Vereinigten Staaten wertvolle Aufklärungsarbeit für Deutschland leistete.

„Seeteufel“ in 17 Sprachen

Doch nicht nur als Redner, sondern auch als federgewandter Propagandist ist der „Seeteufel“ bekanntlich für sein Vaterland erfolgreich an die Oeffentlichkeit getreten. Sein im Jahre 1921 erschienenes weltbekanntes Abenteuerbuch aus dem Weltkrieg, in dem er seine Kaperfahrten schildert, ist bis jetzt in nicht weniger als 17 Sprachen übersetzt worden und wird in der Londoner City ebenso gelesen wie auf hoher See, in der nordamerikanischen Prärie, im chinesischen Teehaus oder afrikanischen Busch.

Unvergessen bleibt Graf Luckners „Piratenfahrt“ von 30 000 Seemeilen in 224 Tagen, wobei 14 gegnerische Schiffe auf der Strecke blieben und Tausende von Tonnen für Deutschlands Feinde bestimmtes Kriegsmaterial versenkt wurden. Als dann der „Seeadler“ nach erfolgreichem Seekrieg auf eigene Faust an der Südsee-Insel Mopelia strandete, schlug sich der „Seeteufel“ — so tauften ihn die Gegner — mit wenigen Getreuen über 2300 Seemeilen im offenen Boot zu den Fidschi-Inseln durch, geriet dort bekanntlich in Gefangenschaft, wanderte durch englische Zuchthäuser und Gefängnisse und fand erst im Juli 1919 in die Heimat zurück.

Wie damals alle Welt voll Bewunderung und Hochachtung zu dem Seehelden aufblickte, so wird Graf Luckner auch diesmal auf seiner Erdumsegelung Deutschland viele neue Freunde gewinnen und noch bestehende Vorurteile beseitigen.

J. M.

Die ideale Vogelscheuche

Basel, 12. November.

In Grenoble in der Schweiz wurde vor einiger Zeit die erste Vogelscheuchenfabrik der Welt eröffnet. Dieses Unternehmen dürfte wohl zu den originellsten Großbetrieben gehören.

Dort werden im Großbetrieb moderne Vogelscheuchen hergestellt, nachdem — so wenigstens steht es in dem Prospekt der Firma — mit den bisherigen von den Bauern selbst hergestellten Vogelscheuchen doch nichts mehr anzufangen sei. Angeblich erfüllen die Strohpuppen, die die Bauern auf ihre Aecker und Felder stellen, ihren Zweck deshalb nicht, weil sich die Vögel zu rasch an diese unbeweglichen und starren Popanze gewöhnen. Die ideale Vogelscheuche müsse unbedingt beweglich sein. Zum mindesten müsse sie Kopf und Armee drehen können. Außerdem will der Vogelscheuchen-Fabrikant von Grenoble in seine Puppen Radioapparate einbauen, deren Lautsprecher durch imitierten Kanonendonner und nachgeahmtes Maschinengewehrfeuer die Vögel in Angst und Schrecken versetzen sollen.

„Das gerade nicht, Herr Richter!“

Düsseldorf, 12. November.

Gretchen war wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden und prompt „in die Berufung gegangen“. Der Fall hatte sich in Gretchens Stammlokal in der Altstadt zugetragen, wo sich ein paar biedere Gäste eingefunden hatten, von denen einer Gretchen sogar traktierte. Zum Dank dafür stahl sie ihm 20 RM aus der Rocktasche, die sie heimlich ihrem Freunde am Nebentisch zusteckte. Als dann die Kriminalpolizei kam und Gretchen untersuchte, konnte sie mit dem unbeschwerten Gewissen von der Welt ihre Unschuld beteuern. Da der Unschuldsengel aber immerhin schon zehn Vorstrafen hat, kam es doch zur Anklage und jetzt also zur Berufungsverhandlung.

Gretchen redete mit Engelszungen, sie wollte von diesem Diebstahl auch rein gar nichts wissen. Sie machte dem Vorsitzenden den frommsten Augenaufschlag und schmachtete wie ein wahrhaftiges Opfer der Justiz. Als schließlich nichts aus ihr herauszubringen war, fragte der Vorsitzende: „Sie wollen also freigesprochen werden?“ Da meinte Gretchen mit ihrem treuherzigsten Blick: „Das gerade nicht, Herr Richter! Geben Sie mir, was Sie für richtig halten.“ Danach stand der Erfolg der Berufung fest, er lautete unter Erhöhung der Strafe, auf fünf Monate Gefängnis.

Täglich Ankauf von Gold und Silber
Verarbeitung in eigner Goldschmiedewerkstatt. (G. Sch. 46)
Harms
in der Schüttingstr.
Oldenburg

Der blonde Taucher

Roman von Wolfgang Marken

39. Fortsetzung

Sehr herzlich hatte sich Hinner Handewitt von Oberst Harris und Frau Ellen verabschiedet. Oberst Harris war sehr glücklich über seinen Besuch, denn er fühlte zum ersten Male, daß sich seine Frau von dem ungeheuren Schmerz frei machte. In ihren Augen steht wieder der Lebenswille, und ein rührendes Lächeln, das bei ihr etwas Seltenes geworden war, erscheint auf ihrem Antlitz.

Oberst Harris hofft wieder auf eine glückliche Zukunft; das Bittere scheint überwunden zu sein, und das alles durch einen Menschen, der mit blinkenden Augen und frohem Herzen geradeweg durch die Welt ging, der das offene Wort nicht scheute und der ein so großes Verstehen besaß, wie es eine Frau nicht besser haben konnte.

Das Auto wartete vor der Tür. Mit unbeweglichem Gesicht sitzt, wie immer, der alte Chauffeur am Steuer. Hinner nimmt hinten Platz, winkt noch einmal mit der Hand, und dann zieht der Wagen an.

Hinner brennt sich eine Zigarette an. Das tut er sehr selten, aber hin und wieder schmeckt ihm doch so ein Sargnagel, wie er sich auszudrücken beliebt.

Aber es ist seltsam. Die Zigarette schmeckt ihm nicht, und mit einem Male überfällt ihn ein seltsam bedrückendes Gefühl. Es kommt wie ein Blitz aus heiterem Himmel und macht ihn unruhig.

Er ahnt eine Gefahr, ohne sich darüber klar zu sein, was dies für eine Gefahr sein und woher sie kommen kann.

Aber er kennt das Gefühl. Es ist so oft als Warner in ihm aufgetaucht, wenn besondere Gefahren auf ihn zukamen, und es läßt ihn vorsichtig werden.

Plötzlich wendet er sich um und sieht durch das hintere Fenster hinaus. Er erblickt einen großen, schweren Wagen, der vielleicht einen Kilometer entfernt ist und in rasender Fahrt näherkommt.

Das ist die Gefahr, spricht das Gefühl in ihm, und er wird unruhig. Näher und näher sieht er den Wagen kommen. Jetzt ist er dicht hinter ihnen, taucht neben ihm auf. In diesem Augenblick entdeckt Hinner, daß es mit einem Maschinengewehr bemannt ist.

„Ducken Sie sich!“ schreit er dem Chauffeur zu, faßt ihn am Genick und drückt ihn hinunter, während er gleichzeitig in die Bremsen geht.

Und es war der richtige Moment. Tack — tack — tack geht es, und die Kugeln schwirren über die Köpfe hinweg.

Und dann ist das Verbrecherauto wie ein Spuk an ihnen vorüber und verschwindet in der Ferne.

Bleich sehen sich die beiden Männer an. Schwer geht der Atem des alten Chauffeurs.

„Ein Anschlag auf Sie, Mister Handewitt!“ ruft der alte Herr angstvoll. „Was hat das zu bedeuten? Warum verfolgt man Sie?“

Hinner tut ein paar tiefe Atemzüge. Dann hat er seine Ruhe wiedergefunden und spricht: „Ich ahne, wer mich verfolgt. Nun, ich kenne meine Gegner, und jetzt weiß ich, was ich zu tun habe. Sagen Sie Oberst Harris Bescheid und unterrichten Sie ihn über den Vorfall. Aber bitten sie ihn, daß er darüber schweigt, so wie ich und Sie darüber schweigen werden.“

Der alte Chauffeur verspricht es, und dann setzen sie die Fahrt nach Newport fort.

Als Hinner seine Kameraden in der Hafenschänke des Deutschen Kuh trifft und mit ihnen einen sehr gemütlichen Abend verlebt, erwähnt er kein Wort von dem Vorfall.

Er zieht es aber vor, in dieser Nacht nicht in seinem Hotel zu übernachten, sondern nimmt Quartier in einem kleinen Boarding-House. Sein Gepäck läßt er aus dem Hotel abholen und gleich nach Maryport schicken.

*

Hinner fuhr nach Maryport.

Als er dort anlangte, stellte ihn Henry Taylor seinen beiden Brüdern vor. Jack war ein junger, munterer Bursche; Robert, der ältere, war ernster, gab sich aber sehr herzlich. Er gefiel Hinner in seiner Zurückhaltung ausgezeichnet.

„Schade nur, Mister Handewitt“, ergriff Robert das Wort. „Ich hoffte, daß wir heute nach New Orleans auf Fahrt gehen könnten, aber... der Auftrag ist eben zurückgezogen worden.“

„Ich weiß“, bemerkte Hinner ruhig, „Hutter verzichtet.“

Drei Augenpaare sahen sich erstaunt an.

„Woher wissen Sie, daß Hutter unser Auftraggeber ist?“ fragte Robert. „Hat Ihnen Henry...?“

„Nein, hier hat es mir niemand gesagt. Ich habe es durch Zufall erfahren. Aber... ich bringe Ihnen einen neuen Auftrag! Hier..., ein Auftrag von Mistreß Grimson. Was geborgen werden soll, das habe ich mitgeteilt erhalten und werde es noch sagen. Hier ist auch die Vollmacht des Sohnes Kellens. Sie lautet dahinaus, daß, wenn Mister Hutter auf die Bergung verzichtet, Mistreß Grimson das Recht erhält, nach der Jacht ‚Sorrente‘ zu suchen und sie oder ihre Werte zu bergen.“

Die Brüder schüttelten abermals den Kopf.

Robert musterte Hinner lange, dann sagte er bedächtig: „Hier steckt doch etwas dahinter?“

„Und ob was dahintersteckt! Ganz gewiß! Aber das müssen wir erst feststellen, wenn wir unten die ‚Sorrente‘ frei gemacht haben. Wollen Sie den Auftrag annehmen?“

„Was für Bedingungen hängen daran?“

„Es sind genau die gleichen Bedingungen, wie sie Ihnen Hutter geboten hat. Mistreß Grimson hat mir einen Blankoscheck mitgegeben, den Sie mit der Summe ausfüllen, die Sie beanspruchen. Sie verlangt, daß das Vorhaben so geheim durchgeführt wird, wie es ehen möglich ist. Einzelinstruktionen hat sie mir gegeben, die ich den Kameraden noch übermitteln werde.“

Da übernahmen die Taylors den Auftrag. Robert schüttelte Hinner dankbar die Hand.

*

Kapitän Morgan, Joe Morgan, sah tatsächlich aus wie ein alter Flibustrier. Sein Gesicht zeigte einen förmlichen Urwald von Bart, aus dem zwei kleine, verschmitzte Augen nur so hervorleuchteten. Er war nur mittelgroß und fluchte wie zwei Walfischfängerkapitäne zusammen.

Aber sonst war er ein Prachtkerl, für den die Mannschaft eben durchs Feuer ging, wie er für die Mannschaft. An den Tauchern hing er genau so wie weiland Käppen Krüger.

Joe Morgan musterte Hinner gründlich, als er an Bord der „Maryport“ kam, die schon seit dem Vormittag unter Dampf lag, und dann schmunzelte er und schloß mit Hinner Freundschaft bei einem Glase allerfeinsten Whisky, der, wie Morgan schwur, von einem schottischen Schmuggler stammte und der zehn Jahre alt sei.

Ganz besonders aber schenkte Morgan Hinner seine Zuneigung, weil er den Auftrag hereingebracht hatte. Die faule Zeit des Stilliegens paßte dem Kapitän nicht, und er war heilfroh, als man wieder einmal auf Fahrt ging.

Hinners Kameraden waren samt und sonders prächtige Kerle. Schön waren sie nicht. Nein, das konnte der Gutmütigste nicht behaupten; im Gegenteil, sie machten im Aussehen keinen besonderen Eindruck. Jack Taylor machte noch den nettesten Eindruck, aber er wurde durch eine ungewöhnlich großentwickelte Nase entstellt. William Emmet wirkte wie ein ungeschlachteter Riese und hatte das hilfloseste Gesicht von der Welt. Er war von einer grenzenlosen Gutmütigkeit und besaß darum nie einen Pfennig Geld. Phil Doberendt war Irländer, ein langer, hagerer Bursche mit einem unverwüstlichen Temperament. Er war ursprünglich rothaarig gewesen, bis ihn die Eitelkeit eines Tages packte und ihn veranlaßte, sich die Haare schwarz zu färben. Aber die Farbe hielt nicht; sie gab nach, und nach ein paar Tagen sah sein Haar gescheckt aus. Und es blieb so. Es wuchs zwar nach, aber es wirkte nicht mehr rot, sondern grau und rot und schwarz, spielte in allen Farben. Dazu kam, daß er schielte. Aber sonst war es ein Bursche, der ein Kamerad war, wie man sich ihn wünschen konnte.

Vom ersten Tage an war ein glänzendes Verstehen.

8.

Die „Maryport“ liegt etwa zwanzig Seemeilen von New Orleans vor Anker. Spät am Abend ist man eingetroffen und ist am nächsten Morgen darangegangen, die Lage des Wracks der „Sorrente“ festzustellen.

Hinner ging zusammen mit Jack Taylor und William in die Tiefe. Das Wrack lag genau achtundzwanzig Meter tief und war vollkommen versandet. Aber man konnte deutlich die Umrisse erkennen.

Den ganzen Vormittag war man damit beschäftigt, die Sauger anzusetzen, die den Sand emporsaugten und an anderer Stelle wieder ins Meer gehen ließen. Diese Arbeit wurde von William und Phil überwacht. Jack und Hinner ruhten sich oben aus.

Kapitän Morgan setzte sich zu ihnen.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Richtfest des neuen Wasserwerks nach altem Brauch

Eine Richtfeier ist allemal ein Freudenfest. Besonders und mit Recht im neuen Deutschland, im Reich Adolf Hitlers. Mag es nun ein bescheidenes Eigenheim sein oder ein großes staatliches Gebäude: jedesmal wird der lange, vielseitige Arbeitsvorgang des Bauens angenehm unterbrochen durch die gemeinsame Feier aller Beteiligten. Mit Stolz und Freude blicken Meister, Gesellen und Lehrlinge auf das Werk ihrer Hände; nicht minder stolz sind die geistigen Urheber, die Arbeiter der Stirn.

In dem ausgedehnten Gebiet der Landeshauptstadt Oldenburg ist während der letzten Jahre mancher stattliche Neubau erstanden. Nicht nur sind Richtfeste gefeiert, sondern auch Bauten aller Art glücklich vollendet und ihrem Zweck übergeben worden. Manchmal hat ein Neubau den andern bedingt. So ist es jetzt beim Wasserwerk. Durch den immermehr zunehmenden Wasserverbrauch infolge der Bautätigkeit und wegen der begrenzten Leistungsfähigkeit des alten Wasserwerks, mußte sich die Stadtverwaltung entschließen, ein Zusatzwerk zu errichten. Das neue Wasserwerk wird gleich so angelegt, daß es etwaigen Mehrbedarf entsprechend stufenweise ausgebaut werden kann. Nach seiner jetzt vorgesehenen Größe wird es zusammen mit dem bisherigen Wasserwerk einen Bedarf von rund 6000 Kubikmeter Wasser täglich bewältigen können.

Oldenburg kann beruhigt sein: Selbst für Zeiten der Gefahr (Brand usw.) sind wir mit Wasser ausreichend versorgt.

Ein bekannter Wasserwerksfachverständiger hat durch Versuchsbohrungen festgestellt, daß das zur Verfügung stehende Gelände reichliche Wassermengen von guter Beschaffenheit liefert. Das Landeshygieneinstitut hat das Wasser außerdem bakteriologisch und chemisch untersucht und es in hygienischer wie technischer Beziehung für gut befunden.

Technische Einzelheiten

Auf dem neuen Wasserwerksgelände befinden sich zwei Tiefbrunnen von 33 Meter Tiefe. Aus diesen beiden Tiefbrunnen führen Rohrleitungen zu zwei Rohwasserpumpen, die das Wasser aus den Brunnen ansaugen und in die Aufbereitungs- und Reinigungsanlage befördern. Das Rohwasser enthält noch (wie jedes Wasser, das hier in der Norddeutschen Tiefebene gewonnen wird) gewisse Mengen an Kohlensäure und Eisen, die beseitigt werden müssen, um ein einwandfreies Trinkwasser zu liefern. Die Wasserreinigung erfolgt dadurch, daß man zunächst das Rohwasser über ein Gerüst aus Holzlatten verregnen läßt und dann durch ein Absitzbecken leitet. Aus dem Absitzbecken läuft das Wasser durch einen Behälter, der mit einem Filtrierkies von besonderer Beschaffenheit gefüllt wird. In diesem Filter wird der Rest von Kohlensäure, der durch die Verregnung nicht ganz entfernt werden kann, und das etwa noch anhaftende Eisen soweit zurückgehalten, daß keine Schadenswirkungen mehr auftreten können. Das so gereinigte Wasser wird in einem Behälter mit einem Fassungsvermögen von 500 000 Litern gesammelt und von dem Sammelbecken durch Hochdruckpumpen in das Rohrnetz der Stadt geleitet. Der Aufbau der Wassergewinnungs-, Reinigungs- und Verteilungsanlage ist auf Grund technischer Erwägungen so erfolgt, daß die Pumpen, Maschinen und die Reinwasserbehälter in einem Gebäude und die Reinigungsanlagen in einem zweiten Gebäude untergebracht worden sind.

Die Baulichkeiten

Bei beiden Gebäuden handelt es sich um reine Zweckbauten. Das größere ist das ganz aus Beton hergestellte Gebäude für die Pumpen und Maschinenanlagen sowie für die Reinwasserbehälter. Die wichtigste Aufgabe bei diesem Gebäude war, es so zu isolieren, daß weder von außen Grundwasser in die Reinwasserbehälter eindringen noch von innen Wasser nach außen dringen kann. Hier liegt also der Fall vor, daß eine ganz sorgfältig aufgebrachte Isolierung der sämtlichen Gebäudeteile von außen wie auch von innen mit allen zur Zeit als am besten geeignet anerkannten Isoliermitteln erfolgt ist. Um die Reinwasserbehälter gegen Frost zu schützen, sind diese nach oben außer mit einer Eisenbetondecke mit einer 50 Zentimeter starken Erdschicht überdeckt. Erwähnt sei noch, daß die gesamten maschinellen Anlagen des Wasserwerks mit elektrischer Energie betrieben werden, und daß zu diesem Zweck in dem Pumpengebäude auch eine Transformatorenstation eingebaut ist. Das Wassereinigungsgebäude ist als Klinkerrohbau ausgebildet und weist hernach als besonderes Kennzeichen große Holzjalousien in den Mauerflächen auf, durch die möglichst viel Frischluft zwecks Sauerstoffzuführung zu der Verregnungsanlage gelangen kann.

Die Baukosten der beiden in der Hauptsache aus Eisenbeton und aus Stampfbeton hergestellten Gebäude belaufen sich auf rund 100 000 RM. Im einzelnen waren notwendig 3500 Kubikmeter Erdbewegung, 1100 Kubikmeter Betonherstellung, Lieferung von 22 000 Kilogramm Eisen und 75 000 Mauersteinen. Mit dem Pumpengebäude wurde am 15. Juli d. J., mit dem Wassereinigungsgebäude am 15. September d. J. begonnen. Die Bauzeit ist durch die Ungunst der Witterung über das vorgesehene Maß hinaus verlängert worden. Insgesamt müssen die Bauhandwerker 4000 Tagewerke zur Fertigstellung der beiden Gebäude leisten. Zwecks Verbindung des neuen Wasserwerks mit dem Stadtrohrnetz sind 2200 Meter Rohrleitungen in den Straßen verlegt worden. Durch die Bauarbeiten wie durch die Rohrverlegung hat das Wasserwerk von sich aus zur Belebung der Bautätigkeit in der Stadt Oldenburg erheblich beigetragen.

Die Planbearbeitung geschah durch enges Zusammenwirken von Wasserwerksdirektion und Stadtbauamt; die Direktion des Wasserwerks (Direktor Bronner) zeichnet verantwortlich für die Gesamtanlage und Ausstattung, während das Stadtbauamt, und zwar die Abteilung Gebäudeunterhaltung und Neubauten die Baulichkeiten in Obhut nahm.

Ein harmonisches Richtfest

Wie schon mitgeteilt, haben sich Sonnabend nachmittag alle Arbeitskameraden auf der Baustelle versammelt, und nach dem üblichen Rundmarsch wurde an dem geschmückten Bau die Richtkronee hochgezogen. Nicht nur die eigentlichen Baubeteiligten, sondern auch die Stadtväter und die Direktion des Wasserwerks waren erschienen, allen voran Oberbürgermeister Dr. Rabeling, die Bauräte Charton und Durstthoff, sowie Direktor Bronner. Letzterer ließ eine in fröhliche Reime gekleidete Ansprache über die Entwicklung und Ausführung der Baupläne vom Stapel. Er gedachte dankbar des Bauleiters Müller und aller, die irgendwie mitgewirkt haben. Dann ließ sich einer der Zimmerbrüder vom Dach herunter vernehmen. Das ist das gewichtige Wort, das die Bauhandwerker bei solcher Gelegenheit mitzusprechen haben, und es ist ihnen damit ebenso ernst, wie ihnen die Unterbrechung des Redeflusses durch das kategorische „Kamerad, schenk ein!" angenehm ist. Der Zimmergeselle Ludwig Lüschen verstand sich auf beides.

Und dann marschierte eine lange Kolonne von Männern der Arbeit, die Musik und der Oberbürgermeister voran, zum Gasthaus Fischer. Dort war die eigentliche Feier. In fröhlicher Tischgemeinschaft saßen sie alle stundenlang beisammen. Zuerst gab es den üblichen nahrhaften Richtschmaus, der der Küche Ehre machte und guten Zuspruch fand. Direktor Bronner munterte dazu auf durch launige Bemerkungen über Freud und Leid der Bauzeit. Die Hauskapelle spielte unermüdlich auf. Nachher weiteiferten die Arbeitskameraden mit ihr durch allerlei lustige Darbietungen zur Unterhaltung, wozu Baumeister Imken den schwungvollen Anfager machte. Es war ein kameradschaftliches Beisammensein von Volksgenossen, die, ob Kopf- oder Handarbeiter, jeder an seinem Platz mit stolzer Freude mitwirken am deutschen Aufbauwerk.

-ö-

Deutsche Arbeitsfront, Abteilung Wehrmacht

In der Astoria und bei Hepp

Wiederholt konnte man gerade in der letzten Zeit die innige Gemeinschaft zwischen den deutschen Soldaten der Wehrmacht und den deutschen Soldaten der Arbeit beobachten. So bei den Werkspausenkonzerten der DAF. Besonders stark trat diese Verbundenheit bei den Betriebsfeiern der DAF, Abteilung Wehrmacht, in Erscheinung, die diese am Sonnabend veranstaltete. Infolge der glücklichen Entwicklung der Dinge mußte man diesmal eine Doppelveranstaltung daraus machen, und es stellt der Gesamtleitung des Standortobmanns Hagemann, des Betriebszellenobmanns Hüneke, und des Standorts-„KdF"-Warts Barth das beste Zeugnis aus, daß beide Betriebsfeiern aufs beste gelangen, obwohl Völker und Künstlerschar von der Astoria nach Hepp in Bümmerstede und wieder zurückeilen mußten.

Beide Säle waren gut besetzt, als Standortobmann Hagemann die erschienenen Kameraden der Wehrmacht und der Luftwaffe, die Beamten des Standorts Oldenburg, sowie die Kameradinnen und Kameraden der Arbeit und die Gäste willkommen hieß. Besonders begrüßte er in der Astoria den Abteilungskommandeur der 1. Abteilung des Artillerieregiments 58, Oberstleutnant Köster, und bei Hepp den Kommandeur des 2. Bataillons des Infanterieregiments 16, Oberstleutnant von Ditfurth. Weiter dankte er den Mitwirkenden, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Er wies auf den Zweck der Veranstaltung hin, die Verbundenheit zwischen den Kameraden der Wehrmacht, der Luftwaffe, des Reichsarbeitsdienstes und der Deutschen Arbeitsfront, vom letzten Arbeiter bis zum ersten Beamten herzustellen beziehungsweise zu befestigen. Er wies hin auf den außerhalb unserer Grenzen sich auf das unheilvollste äußernden Gegensatz zu diesen Bestrebungen, die deutsche Einheit zu schmieden, wodurch das Verdienst des Führers, dem allein wir das Glück unseres Landes verdanken, um so heller erstrahlt. Dem Führer erklang ein jubelnder Gruß, ihm und seinem Volke die Nationalhymnen des Dritten Reiches.

Oberstleutnant Köster brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß ihm die Möglichkeit gegeben sei, an diesem Abend teilzunehmen, der dazu bestimmt sei, die Verbundenheit der aktiven Wehrmacht mit den Arbeitern der Stirn und der Faust zu festigen, und schloß mit einem Hoch auf die Deutsche Arbeitsfront und den Standortobmann der Abteilung Wehrmacht.

Bei der ausgezeichneten, vom Musikzug des JR 16 gestellten Musik entwickelte sich ein zwanglos-fröhlicher Betrieb. Soldaten aller Waffengattungen und Dienstgrade schwangen neben ihren Kameraden der Arbeit ihr Mädchen zum Tanz, Offiziere und Beamte mitten dazwischen.

Die Turnerinnen des Radorster Turnvereins boten aus dem reichen Schatz neuzeitlicher Leibeskunst in bunter Abwechselung eine Reihe anziehender Proben. Als Einführung zeigten die Turnerinnen in ihren langen, fließenden, weißen Tanzgewändern eine Ballgymnastik, die trotz des engen Bühnenraumes vorzüglich gelang und beifällig aufgenommen wurde. Ein Walzer folgte nach den wiegenden Klängen des unsterblichen Straußwalzers „An der schönen blauen Donau", dessen Formen vorzugsweise den Charakter der rhythmisch-gymnastischen Grundschule trugen.

Lebhafter ging es schon bei dem nächsten Tanz, ebenfalls einem Walzer, her. Mit der Beschwingtheit stieg die Freude bei Turnerinnen und Zuschauern. Zu welchen Gefilden sonniger Freude aber der mit festem Willen beschrittene ernste Weg weiblicher Leibeserziehung führt, bekundete der als Abschluß gezeigte lustige Tanz, der den Beifall zum Sturm anschwellen ließ.

Gesang erfreut des Menschen Herz. Hier war es Fräulein Beckhusen beschieden, solche Freude zu spenden. Sowohl ihre „Geschichten aus dem Wiener Wald", wie das Walzerlied „Sei gepriesen, du lauschige Nacht", sprachen bei den Gästen sehr gut an, und bei ihrem Rheinliederpotpourri wußte die junge Sängerin sie so zu entflammen, daß alles den Kehrreim mitsang und schunkelte.

Für weitere Erhöhung der Stimmung sorgte eine gut besetzte Tombola. Auch des Winterhilfswerks des Führers gedachte man gern, und die Worte des Standortobmannes Hagemann, nach Kräften zu der Büchsensammlung zuzusteuern, fanden willige Hörer und offene Hände.

So vergingen die Stunden in beiden Sälen im Fluge und in echter Kameradschaft zwischen den Angehörigen der Arbeitsfront und der Wehrmacht, so daß als Endergebnis festzustellen ist, daß der Zweck der Betriebsfeiern voll erreicht und diese somit bestens gelungen sind.

Hubertusjagd des Unteroffizierkorps der 4. Komp. JR16

Das Unteroffizierkorps der früheren 12., jetzigen 4. (MG)-Kompanie unseres Infanterie-Regiments Nr. 16 veranstaltete am Sonnabendnachmittag, wie alljährlich, in Bümmerstede eine Fuchsjagd, die wie immer bei derartigem Sport zahlreiche Schaulustige angelockt hatte, die mit gespanntem Interesse diese ausgezeichnete Prüfung für Reiter und Pferd, die an beide erhebliche Anforderungen stellt, verfolgten. Vom Sammelplatz beim „Bümmersteder Krug" machte sich die Schar der 30 feldgrauen und einigen Zivilreitern, worunter man Altmeister Wendte und eine Dame bemerkte, nach dem Bümmersteder Exerzierplatz auf. Dem Felde weit voran sprengte als „Fuchs" der Sieger des Vorjahres, Oberfeldwebel Treving, mit der Trophäe über der Schulter. Die Jagd wurde angeführt vom Kompaniechef, Oberleutnant Maaß, als Master, den Oberleutnant Fritz und Obergefreiter Elsner als „Hunde" flankierten. Der Kurs ging vom Handgranatenwurfstand über den Sprungweg in Richtung „Waldschente" nach Sandtrup zu, nur einmal zu kurzem Sattelritt unterbrochen. Auf dem Rückweg wurde mehrmals um das Trompeterwäldchen geritten, auch waren hier wohl die schwierigsten Hindernisse zu überwinden, was von den Zuschauern, deren Blicken die Reiter sonst infolge des hügeligen, waldbestandenen Geländes häufig entschwinden, um plötzlich an ganz anderer Stelle wieder aufzutauchen, schön aus nächster Nähe beobachtet werden konnte. Gleich darauf gab der Master die Jagd frei, und wie eine Windsbraut sauste das sich ständig mehr auseinanderziehende Feld hinter dem Fuchs her, bis in schneidigem Endkampfe Unterfeldwebel Sell den Fuchsschwanz an sich zu bringen vermochte. Stürmischer Beifall der Zuschauer empfing ihn. Von Damenhand mit den traditionellen grünen Brüchen geschmückt, begaben sich alle Teilnehmer an der fröhlichen Jagd nach dem „Bümmersteder Krug" zurück, wo mit Familienangehörigen und Gästen eine gemütliche Kaffee- und Kuchentafel bei klangvoller Musik von Mitgliedern der Regimentskapelle stattfand.

Der Kompaniechef, Oberleutnant Maaß, begrüßte in herzlicher Ansprache die Anwesenden, insbesondere den neuen Kommandeur des 1. Bataillons, Oberstleutnant Badinski, und widmete dem edlen Reitsport beifällig aufgenommene Ausführungen. Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Badinski, brachte namens der Gäste zum Ausdruck, daß die Jagd außerordentlich gefallen habe, woran das reiterliche Können den Hauptanteil habe. Auch betonte er den Wert solcher Zusammenkünfte zur Vertiefung der gegenseitigen kameradschaftlichen Verbundenheit. Kameradschaftsführer Oden der „Barbara" (ehemalige Artilleristen) schilderte in eindrucksvoller Rede die Uebernahme der Tradition der alten Artillerie durch die damals 12., jetzige 4. (MG)-Kompanie und das seit nunmehr 15 Jahren bestehende freundschaftliche Band. Er überreichte dem Helden des Tages, Unterfeldwebel Sell, eine sinnvolle Erinnerungsgabe. Dieser dankte hocherfreut und brachte namens der Kompanie auf die weitere kameradschaftliche Verbundenheit zur Kriegerkameradschaft „Barbara" ein dreifaches „Horrido" aus. Abends beschloß ein Tanzkränzchen in der „Bavaria" am Theaterwall die Kompaniefestlichkeit.

43 Jahre Dragoner-Kameradschaft

Anläßlich ihres 43jährigen Bestehens veranstaltete die Kameradschaft ehem. 19. Dragoner Oldenburg am Sonnabend im „Graf Anton Günther" einen großen Kameradschaftsabend, der bei ganz ausgezeichnetem Besuch einen äußerst stimmungsvollen Verlauf nahm. Kameradschaftsführer Scheuermann eröffnete die Feier mit herzlichen Begrüßungsworten, die im besonderen der Abordnung der Infanteriegeschützkompanie, dem Traditionsträger des Oldenburger Dragoner-Regiments Nr. 19, galten. Er begrüßte des weiteren den Vertreter des Kreisführers, Kamerad Hch. Fiencke, sowie einige Dragonerkameraden aus Bremen. Kurz eingehend auf die Bedeutung des Tages, ermahnte er die Kameraden, auch weiterhin treu zur Sache des Reichskriegerbundes zu stehen und durch die Pflege soldatischer Kameradschaft mitzuwirken an der weiteren Vertiefung der großen deutschen Volksgemeinschaft. Die Ansprache klang aus mit einem Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler. Der weitere Verlauf des Abends, der vornehmlich im Zeichen allgemeiner kameradschaftlicher Unterhaltung und frohem Tanz stand, sorgte Kurt Packebusch durch humorvolle Darbietungen, sowie die sehr fleißige Hauskapelle für anregungsvolle Abwechslung. Im Mittelpunkt des Ganzen stand die Ehrung und Auszeichnung einer Reihe verdienstvoller Kameraden. Namens des Bundesführers und im Auftrage des Kreisführers H. Klock überreichte Kreisschießwart Hch. Fiencke den Kameraden Rathje, Lübben und Kayser das Kyffhäuser-Ehrenzeichen 1. Klasse. Das Ehrenzeichen 2. Klasse erhielten die Kameraden: Linkogel, Rathmann, Schröder, Homfeld, Tjedmers, Scheuermann, L. Meyer und Kerst. Das goldene Ehrenzeichen für 50jährige Mitgliedschaft zum Reichskriegerbund wurde dem Kameraden Joh. Wiemann überreicht. Weitere 10 Kameraden erhielten für 40jährige treue Mitgliedschaft ein Führerbild mit Besitzurkunde, ausgefertigt von Bundesführer SS-Brigadeführer, Oberst a. D. Reinhardt. Es konnten weiterhin noch fünf Kameraden das Ehrenzeichen für 25jährige Zugehörigkeit zum Reichskriegerbund empfangen. Kamerad Fiencke dankte den treuen und verdienstvollen Kameraden für ihre allzeit bewiesene und vorbildliche Kameradschaft mit einem begeistert aufgenommenen Hurra! Anschließend sorgten Sang und Klang noch weiterhin für allerbeste Unterhaltung.

Kameradschaftsappell der Kriegerkameradschaft vor dem Heiligengeistitor

Im Kameradschaftsheim von Christian Meyer, Radorster Straße, fand der diesmonatige Kameradschaftsappell der Kriegerkameradschaft vor dem Heiligengeistitor statt. Der Kameradschaftsführer Heinrich Fiencke begrüßte die Erschienenen und leitete den Appell als Gedenkfeier für die Helden des 9. November, des großen Weltkrieges, der Besatzung des Feuerschiffes „Elbe 1" und des MS „Isis" ein. Anschließend gedachte er mit ehrenden Worten des zur großen Armee abberufenen Schießwarts und Fahnenträgers Kameraden Heinrich Freels. Die Anwesenden widmeten allen ein stilles Gedenken. Es folgte dann die Aufnahme neuer Mitglieder. Weiter umriß der Kameradschaftsführer den Besuch des Bundesführers Oberst a. D. Reinhardt am 27. November, wozu noch nähere Anordnungen erlassen werden. Zur Besichtigung des Flugplatzes hat der Kommandant für die Kriegerkameradschaft zwei der nächsten Sonntage reserviert. Beschlossen wurde, daß am 1. Dezember eine Reisesparkasse eingerichtet wird, um den Kasselfahrern die Teilnahme an dem alljährlich stattfindenden Reichskriegertag zu ermöglichen. Hierfür werden 10 Pf. im Monat mit dem üblichen Beitrag erhoben. Der Vertreter des Schießwarts erstattete dann ausführlich Bericht über das Kameradschafts-, Pokal- und Preisschießen. Die Ergebnisse waren folgende: Den Kameradschaftspokal verteidigt bis zum nächsten Jahre, also 1937, der Kameradschaftsführer Heinrich Fiencke. Beim Preisschießen (je drei Schuß stehend) un wirklich schöne Sachpreise erhielten die Kameraden Bauer mit 34 Ringen den 1. Preis, Ahlers mit 33 Ringen den 2., Eggert mit 31

Landesbibliothek Oldenburg

Ringen den 3. H. Fiencke den 4. und Fehners den 5. Preis mit je 30 Ringen. Für den verstorbenen Schießwart wurde Kamerad Bauer bestimmt und in den Beirat aufgenommen. Den Abschluß des Kameradschaftsappells bildete ein sehr interessanter Vortrag vom Kameraden Kreis von der NS-Marinekameradschaft Oldenburg über die U-Bootwaffe. Ausgehend vom U-Bootbau, von den ersten Versuchen, vom Stand der U-Bootwaffe bei Kriegsausbruch, von deren Weiterentwickelung und Leistungen im großen Weltkriege, verstand es der Redner, die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Seine Ausführungen wurden von einer Reihe ausgezeichneter Lichtbilder unterstützt.

Unterhaltungsabend des SA-Reservesturms 51 R|54

Am Sonnabendabend veranstaltete der SA-Reservesturm 51 R 54 in „Alt-Osternburg" seinen ersten Unterhaltungsabend mit Angehörigen. Festlich war der große Saal geschmückt und bis auf den letzten Platz besetzt. Der Stellvertreter des Sturmführers, Obertruppführer von Seggern, leitete nach einigen Musikvorträgen von Angehörigen der Gau-SA-Kapelle den Abend mit einer starken Widerhall findenden Ansprache ein. Dann sprach der Ortsgruppenleiter der NSDAP Osternburg, Pg. Hoffmann. Er schloß mit einer Mahnung an die Volksgenossen, mitzuhelfen am WHW, dem großen Werk unseres Führers. Im weiteren Verlauf des Abends umriß dann Obertruppführer Dr. Fissen die Worte: „Saure Wochen, frohe Feste" im vaterländischen Sinne. Anschließend hatte Dr. Fissen durch seine liebenswürdigen Plaudereien im „Rundfunk ohne Antenne" schnell den richtigen Kontakt und die Sympathien der Osternburger gewonnen. Die humoristische Rundfunkübertragung wurde von den begeisterten Zuhörern mit reichem Beifall aufgenommen. Gemeinsame Lieder, darunter das neue Truppied von Dr. Fissen, vertont von Sturmmann Pastor Dr. Schütte, die Verlosung sehr schöner Gewinne, daß lustige Wurfstraten, der schöne Saalschießstand „Ueb' Aug' und Hand" und der deutsche Tanz hielten die große Gemeinschaft einige frohe Stunden zusammen.

Elternabend der Hitler-Jugend in Tweelbäke

Am Sonnabendabend fand in der Wirtschaft Mehrens in Tweelbäke ein Elternabend der HJ statt. Zum ersten Male trat die HJ hier öffentlich in Erscheinung, und Eltern und Kameraden waren mehr oder minder neugierig, was ihnen heute abend wohl geboten wurde, der Saal war brechend voll.

Unterbannführer Hanke eröffnete den Abend und begrüßte die Eltern und Kameraden, insbesondere Bannführer Elster und Jungbannführer Pannenborg und den Ortsgruppenleiter der NSDAP. Er führte aus, daß alle Anwesenden nicht zuviel von dem heutigen Abend verlangen könnten, da die HJ in Tweelbäke in dieser Hinsicht noch im Aufbau begriffen sei, er hoffe aber, daß die Kritik zugunsten der jungen Spieler ausfallen würde.

Von den Jungen der Tweelbäker HJ wurde dann das Stück „Annaberg" von Kurt Eggers aufgeführt. Ergreifend und eindringlich zugleich wurde die Aufführung von den Jungen gestaltet und sie hatten den Erfolg des Abends gesichert. Dann ergriff Bannführer Elster das Wort. Er führte etwa folgendes aus:

Soeben rollte vor unseren Augen ein Bild ab, welches den Kampf eines deutschen Freikorps eindringlich vor Augen führt. Es führt uns in eine Zeit zurück, wo das Untermenschentum herrschte, wo wir unser Deutschtum vergaßen, wo uns von fremden Mächten Grenzen gezogen wurden. Haß, Neid und Mißgunst hielten die Menschen gefangen. Da standen Männer auf, die den unbändigen Glauben an Deutschland hatten, die den Annaberg eroberten und die Grenzen schützten. Das waren die Männer, die nachher zuerst zum Führer fanden. Der Ruf „Deutschland erwache" erklang zum ersten Male. Schwer war es für diese Männer, sich durchzusetzen, Deutschland war eingeschlafen. Aber diese Männer, die bereit waren, für Deutschland zu leben und zu sterben, setzten alles aufs Spiel. Der Nationalsozialismus brach sich Bahn. Eine Jugend war erstanden, ohne daß man es merkte. Junger, frischer Geist herrschte bei dieser Jugend. Deutschland war eine Insel der Ordnung geworden. Aber uns half keiner. Auch diese Zeit liegt schon etwas zurück, und heute kann man feststellen, daß viele Deutsche wieder schlafen, da sie glauben, wir haben jetzt ein Heer, Kanonen, Flugzeuge usw., also ist alles in Ordnung. Nein, wir haben weiterzukämpfen, denn hinter den Grenzen stehen Völker, die nicht ruhen, gegen uns zu kämpfen. Der Deutsche muß stolz sein auf sein Volk und weiterkämpfen für sein Deutschtum, so wie z. B. der Engländer, der nie seine Nationalität verleugnet. Auch der Deutsche kann stolz sein auf sein Volk, bei uns herrschen keine Streiks wie in Frankreich, kein Bürgerkrieg wie in Spanien, wir sind eine Insel der Ordnung geworden, und kämpfen, um es zu bleiben. Der alte Kampfruf „Deutschland erwache" hält uns wieder gefangen. Unser Bekenntnis ist „Deutschland", und dafür kämpfen wir.

Der Bannmusikzug mit dem Bannspielmannszug spielte einen Marsch. Der Bannmusikzug hatte den ganzen Abend mit seinen Märschen umrahmt. Unterbannführer Hanke sprach dann die Schlußworte, in denen er betonte, daß die Eltern jetzt gesehen hätten, was die HJ zu bieten vermag, aber das auch nur, wenn die Jungen regelmäßig am HJ-Dienst teilnehmen können, und da bittet er dringend um die Mitarbeit der Eltern. Bannführer Elster schloß dann die in jeder Hinsicht wohlgelungene Veranstaltung mit dem Gruß auf unsern Führer und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Vogelfreunde Oldenburg-Bürgerfelde

Der unter diesem Namen bekannte Vogelschutzverein hatte in seiner beim Gastwirt Ad. Duvenhorst abgehaltenen November-Monatsversammlung nur einen Punkt zwecks Beratung auf die Tagesordnung gesetzt, und zwar: „die Ausstellung Natur im Heim, Vogelschau und Vogelschutz". Beschlossen wurde, die Ausstellung am Totensonntag, dem 22. d. M., in der Turnhalle zu Bürgerfelde abzuhalten. Eingehen dwurde der Vorbereitungsplan durchgesprochen. Hierbei stellte sich heraus, daß zum glänzenden Gelingen enorme Vorarbeiten noch auszurichten sind. Aus diesem Grunde bat der Vereinsleiter Köhler die anwesenden Mitglieder, daß sie sich an diesen Arbeiten unbedingt mit aller Kraft betätigen müßten, damit die wichtigen Vereinsbestrebungen, die doch zum Wohle unseres Volkes und Vaterlandes dienen, auch in diesem Jahre einen erfolgreichen Abschluß zu verzeichnen haben. Die am Schluß dieser Beratungsstunden noch vorgebrachte Frage, ob das Halten von Wildvögel nach den Vereinssatzungen gewünscht wird, sich mit „Vogelschutz" vereinbaren läßt, wurde vom Vereinsleiter mit einem betonenden „Ja" und den folgenden Ausführungen beantwortet.

Die verdienten Vogelkenner und Vogelschützler K. Th. Liebe, Dr. Heinroth und Ludwig Koch empfehlen ebenfalls das Halten von Wildvögel, damit man die Vögel richtig kennenlernt, denn dieses ist die Hauptvoraussetzung, um die Vögel mit rechtem Erfolg schützen zu können, andernfalls man leicht Schaden statt Nutzen anrichten kann. Kenntnis und Liebe zur Vogelwelt werden am wirksamsten dadurch geweckt, daß Gelegenheit geboten wird, die Vögel in ihrer natürlichen Umgebung kennenzulernen. Das Vorzeigen ausgestopfter Vögel genügt nicht allein, Kenntnis zu verschaffen; es fehlt das Leben. Empfehlenswert ist zwar, aber schwer durchführbar, das Beobachten in der freien Natur. Es verbleibt demnach nur noch der beste Ausweg das Halten von Wildvögel in geräumigen Käfigen. In dem von Dr. Heinroth und Ludwig Koch herausgegebenen Buch: „Gefiederte Meistersänger" steht wörtlich geschrieben: „Wir haben so recht gemerkt, daß man eine Vogelart nur dadurch richtig kennenlernt, wenn man die Tiere handzahm vor sich hat, oder gar freifliegend halten kann". Hat doch Herr Koch im Laufe von etwa 25 Jahren ungefähr sämtliche Vögel Mitteleuropas im Zimmer entweder aus dem Ei schlüpfen lassen oder sie als ganz kleine Nestjunge aufgezogen. Hierbei sind ihm selten Tiere eingegangen.

Familienabend des III. Trupp 2/R 54

Der stimmungsvoll im Schmuck der Fahnen des Dritten Reiches prangende und übervoll besetzte Saal bei Gustav Reckemeyer in Donnerschwee bot am Sonnabendabend das Bild einer fröhlichen Gemeinschaft, die sich eingefunden hatte, um in echt kameradschaftlicher Weise einen Deutschen Abend zu begehen. Truppführer Hartmann hatte die Vorbereitung und Durchführung des Abends dem Oberscharführer Schwarting übertragen, der seinen Auftrag glänzend zur Erledigung brauchte. In humorvoller Art begrüßte dieser die vielen Gäste und Kameraden, worauf Kamerad Becker den Kernspruch des Abends sprach. Geschwister Feucker eröffneten den Reigen der Darbietungen mit einem hübschen Walzer, der beifällig aufgenommen wurde. Kamerad Dr. Berger hielt dann einen Kulturvortrag über „Hermann Löns, ein Wegbereiter und Künder der neuen Zeit". Es würde zu weit führen, die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen wiederzugeben. Der Vortragende verstand es, in seinen Worten das Leben und Wirken unseres Hermann Löns zu schildern. Kamerad Brunnert erfreute mit einigen plattdeutschen Vorlesungen, die ja immer den Beifall finden und Kamerad Vogelsang brachte mit seinen humorvollen Vorträgen Stimmung in die Bude. Sturmführer Röben gedachte des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, und dann trat der Tanz in seine Rechte, wobei ganz besonders angenehm empfunden wurde, daß man endlich einmal davon abging, die Tänze ein- und -zig-mal zu wiederholen. Die Musik, gestellt von Mitgliedern des Musikzuges 91, umrahmte die Darbietungen mit seinen Musikstücken, besonders von Paul Lincke, dem 70jährigen großen Künstler. — Eine Sammlung für das WHW hatte ein sehr gutes Ergebnis. — Alles in allem: ein wohlgelungener Abend, der in freund- und kameradschaftlichster Weise verlief.

Fünfzehn Jahre MGV Oldenburger Lokomotivführer und -Anwärter

Fünfzehn Jahre im Dienst des deutschen Chorgesanges! Das heißt: fünfzehn Jahre als treuer Mitarbeiter an einer kulturellen Aufgabe, deren Erfüllung nur möglich war und ist durch ernstes und verantwortungsfreudiges Wirken. Daß der Männer-Gesangverein Oldenburger Lokomotivführer und Anwärter einer kritischen Betrachtung seines bisherigen Schaffens mit gutem Gewissen und dem Gefühl des Stolzes zusehen darf, zeigt der Ueberblick über seine Geschichte und der Stand seines augenblicklichen Könnens. Das wurde auch besonders deutlich bei der gestrigen Feier, die vor zahlreichen Sangesfreunden in den „Klubhaus"-Festräumen stattfand.

Im Mittelpunkt des 15. Stiftungsfestes standen die Ehrungen und Auszeichnungen, die den Fachschaftsangehörigen und einer Anzahl von Sängern an diesem Tage zuteil wurden. Nach einem Vorspruch des Lokomotivführers Ernst Erdmann, aus der Feder des ersten Vereinsleiters, begrüßte der Vereinsleiter Reinh. Kielgas die Festteilnehmer, insbesondere die Vertreter der Reichsbahn und die Dienststellenleiter, Reichsbahnrat Bothe, Reichsbahnoberrat Greve, die Vertreter der Partei und deren Gliederungen, sowie die zahlreich erschienenen Vertreter befreundeter Gesangvereine und das Ehrenmitglied, den früheren Chorleiter Wilke.

Der Fachschaftsführer der Gruppe Lokomotivführer Pg. Bucholz nahm nach einem Gruß an die Jubilare, gesprochen von Fräulein Agnes Ulpts, die Ehrungen der Jubilare vor. Für 25jähriges Beamten-Jubiläum wurden den folgenden Lokomotivführern und Heizern eine silberne Jahrhundertplakette mit Gravierung überreicht: Harm Theilen, Karl Lükermann, Georg Krey, Heinrich Knetemann, Hermann Gode, Dietrich Knüpling, Otto Ulpts, Enno Janßen, Johann Schmitz, Theodor Gerdes, Adolf Mählhop, Erich Wüstefeld, Johannes Steffen, Bernhard Leffers, Johann Mohrmann, Wilhelm Meyer, Richard Schwarz, Josef Swoboda, Fritz Brumund, Franz Bodenstab, Alois Drzisga, Heinrich Hauenschild. Für 40jähriges Eisenbahn-Dienst-Jubiläum erhielten die goldene Jahrhundertplakette die Kameraden Karl Luttmann, Hermann Henjes, Hermann Eberhardt, Rudolf Hockemeyer, Heinrich Reimers.

Als Vertreter der Reichsfachschaft der Deutschen Lokomotivführer, Berlin, übermittelte Kamerad Borgschulze-Mentges, Berlin, die Grüße und Glückwünsche des Führerrats. Danach übermittelte im Auftrage des Dezernenten des Reichsbahn-Maschinenbauamtes Münster, Reichsbahnamtmann Stein, die Glückwünsche und zollte den Jubilaren höchste Anerkennung für ihre treue Pflichterfüllung. Der Vereinsleiter Kielgas fand herzliche Worte für die alten Sänger, die den Verein durch Sturm und Wetter geleitet haben, und überreichte den nachfolgenden Sangesbrüdern für ihre treue Pflicht als Sänger die silberne Vereinsnadel: Wendthausen, Sandmann, Fichtner, Wildemann, Hoppmann, Niedergesäß.

Im Namen der Jubilare dankte der frühere Lokomotivführer und jetzige Vertreter des Bahnbetriebswerks, Kamerad Hauenschild, für die Ehrung.

Umrahmt wurden diese Handlungen, die für die Mitglieder wie für alle Teilnehmer von eigener Feierlichkeit war, durch erlesene gesangliche Darbietungen. Den Höhepunkt bildeten die Violoncello-Solovorträge des Kammermusikers Hans Kufferath. Jede einzelne Darbietung anzuführen, würde zu viel Raum beanspruchen. Es sei kurz gesagt, sämtliche Darbietungen fanden begeisterte Zuhörer.

Der zweite Teil der Feier stand im Zeichen des Deutschen Tanzes, währenddessen es auf dem „Knobelstand", beim „lustigen Rätselraten" und in der Lostelle hoch herging. Alle Festteilnehmer verlebten frohe Stunden des Erinnerns.

39. Stiftungsfest des MGV „Cäcilia"

Im festlich geschmückten Saal der „Harmonie" beging am gestrigen Abend der Männergesangverein „Cäcilia" sein 39. Stiftungsfest, das mit einer Weihe der neuen Vereinsfahne verbunden war. Die Konzerte der „Cäcilia" haben schon von jeher eine besondere Anziehungskraft auf die Osternburger Bevölkerung gehabt; es war daher kein Wunder, daß auch am gestrigen Abend der Saal schon lange vor Beginn bis auf den letzten Platz gefüllt war. Auf der Bühne hatten die Fahnenabordnungen befreundeter Vereine in würdiger Weise Aufstellung genommen. Nach dem „Sängergruß" erhielt der Vereinsführer Tönjes das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Im besonderen galt sein Gruß dem Kreisführer des Oldenburger Sängerbundes, Hillmann, den Vertretern befreundeter Vereine, sowie der Presse, der er einige ehrende Worte zuteil werden ließ, da gerade sie durch ihre Berichterstattung für den deutschen Sängergedanken wirbt. Der Verein, so führte Redner weiter aus, hat im Laufe seines Bestehens viel Freude und Leid durchmachen müssen. Selbst die Fahne hat er hergeben müssen. Nun ist aber durch die Opferfreudigkeit der jetzigen Mitglieder eine neue Fahne entstanden, unter der die „Cäcilia" genau so treu und zielbewußt marschieren wird wie unter der früheren. Sie soll die Mitglieder immer mahnen, stets Heger des deutschen Liedes zu sein und damit auch das zu verwirklichen, was das deutsche Volk und sein Führer von den Sängern und darüber hinaus von jedem Volksgenossen verlangt.

Sodann ergriff Kreisführer Hillmann das Wort zu seiner Weiherede. Er dankte den Vereinsmitgliedern für ihre Opferbereitschaft, die die neue Fahne entstehen ließ. Diese möge immer ein Heiligtum und ein Symbol fester Verbundenheit und treuer Kameradschaft sein. Ihre Farben sind blau und rot, die Farben der Treue und der Liebe. Sie will Treue zum Verein und zum deutschen Liede und Liebe zum deutschen Vaterland verkörpern. Wenn der Verein dies beherzigt, so wird er allen Stürmen trotzen und stets Einigkeit in seinen Reihen haben. Sie sei dem Verein ein Wahrzeichen der Beständigkeit und ein ruhender Pol. Möge ständig die Notenreihe auf der Fahne: „Für Deutschland soll es sein!" dem Verein voranleuchten. Im Auftrage des Gauführers heftete Kreisführer Hillmann abschließend die Ehrenplakette des Sängerbundes Niedersachsen an die neue Fahne. Weiter stifteten dann Vertreter der Männergesangvereine „Sängerbund", „Friedrich Wilhelm", „Kameradschaft" und „Osternburger Gesangverein von 1864" je einen Fahnennagel mit dem Wunsche weiteren Gedeihens und erfolgreichen Schaffens an der Pflege des deutschen Liedes.

Daß die Pflege des deutschen Liedes im MGV „Cäcilia" stets fruchtbringend betrieben worden ist, ist nichts Neues mehr. Wir konnten schon von früheren Konzerten berichten, daß der Verein an sich arbeitet, was vor allem ein großes Verdienst seines langjährigen Chormeisters Josef Prox ist. Prox hat es von jeher verstanden, daß schlichte Volkslieder, die gut zum Vortrag kommen, mehr hergeben als Chöre, die an die Stimmstärke und die Leistungen eines Vereins zu hohe Anforderungen stellen. Wenn demnach die „Cäcilia" einfache, leicht singbare Chöre herausbrachte, so war der Erfolg schon von vornherein gesichert. Was weiter angenehm an dem Chor auffiel, war der junge Nachwuchs, der tapfer seinen Mann stand. Diese außerordentlich erfreuliche Tatsache fiel sehr ins Gewicht. So war man mit Eifer und Sorgfalt an der Arbeit; jedes Mitglied gab sein Bestes. Neben sechs Volksliedern, die z. T. mit einem Kinderchor der katholischen Volksschule Osternburg gesungen wurden, hörten wir „Vaterland, heilig Land" und „Unter der Fahne schreiten wir", die alle ausnahmslos gut gefallen konnten.

Als Solisten des Abends hatte man, um eine Bereicherung der Vortragsfolge zu haben, Karl Meinecke und Oldrich Volaceck verpflichtet, die drei Kompositionen für Violine und Klavier zu Gehör brachten. Beide sind uns keine Unbekannten mehr, da wir schon auf manchem Konzertabend Proben ihres reifen Könnens bewundern konnten. Karl Meinecke spielte mit der ihm stets eigenen Exaktheit und Gründlichkeit das „Adagio" aus einem Violinkonzert, die „Csardasszene" des ungarischen Violinvirtuosen Jenö Juhay und „La Capricciosa" von Franz Ries. Mit den abwechslungsreichen Kompositionen hatte sich Meinecke Solt gewählt, die außerordentlich gut gefielen. Oldrich Volaceck am Flügel war ihm ein rücksichtsvoller Begleiter und tapferer Helfer über manche Klippe, die die zu Gehör gebrachten Kompositionen nun einmal an sich haben. Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß beide Künstler den Anforderungen, die die genannten Werke an die Spieler in hohem Maße stellen, voll und ganz, ein jeder in seiner Art, gerecht wurden, so daß der langanhaltende Beifall ehrlich verdient war. — Nach dem Konzert vereinigte ein Festball die große Sängerfamilie in froher Stimmung, für die vor allem Diedrich Neumanns Keller in altgewohnter Weise sorgte.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil des „Nachrichten für Stadt und Land"
Nummer 313 \ Montag, den 16. November 1936

Ihr erstes Tier

Von

Erna Büsing

Erste Kindheitseindrücke haften oft lange. Einige Gelehrte sind sogar der Ansicht, die Jugendeindrücke seien bestimmend für das ganze Leben. Darum sei hier einmal versucht, Menschen, die ein Leben für das Tier und mit dem Tier führen, nach ihrem ersten Tier zu befragen.

Sein „Viech"

Geheimrat Prof. Dr. Heck, der als langjähriger Direktor des Berliner Zoologischen Gartens und als Schriftsteller weltbekannt wurde, beschäftigte sich von Jugend auf mit Tieren. In einem Tierbuch, seinem bevorzugten Lesestoff, waren die einzelnen Tiere mit „Fig. Soundso" bezeichnet, was den kleinen ABC-Schützen veranlaßte, „Fig." stets als „Viech" zu lesen.

Als er das erstemal einen Zoologischen Garten betrat, hatte er seine nur bildlich gesehenen Viecher derart gut im Kopf, daß sein Onkel hinterher sagte: „Der Junge hat ja mich geführt."

Der Zoologische Garten war und blieb das große Erleben des Knaben. Auf der Universität war man später erstaunt, daß der junge Heck Tiergärtner werden wollte; denn das sah man damals kaum als einen Beruf an, den man von vornherein ergriff. Tiergärtner waren bis dahin die meisten doch nur durch Zufall geworden. Nun war da ein begabter junger Mensch, der geradenwegs auf sein Ziel losging und dieses Amt als Lebensaufgabe betrachtete.

Es gehört zur Pflicht des Tiergärtners, daß jedes Tier ihm gleich lieb ist. Papa Heck hat mit Hingabe für seine Pflegebefohlenen gelebt. Trotzdem muß man sagen, bei den Großraubtatzen verweilt er gar zu lern. Sind sie doch für ihn die „Persönlichkeiten" unter den Tieren.

Der kleine Vogelforscher

Dr. Heinroth, der Direktor des Berliner Aquariums und Leiter der Vogelwarte Rossitten, der (gemeinsam mit seiner verstorbenen Frau) vom Goldhähnchen bis zur Trappe, vom „Eierschlupf" bis zum Todeshupf" alle Vögel Mitteleuropas aufzog, um das Standardwerk „Die Vögel Mitteleuropas" zu schaffen, machte seine ersten Gehversuche am — Hühnerstall.

Als kriechendes Kleinkind war er nicht von dort wegzubringen. Richtig sprechen konnte der Kleine noch nicht, als er schon wußte, welche Henne gerade ein Ei gelegt hatte. Wenn er sagte: „Die Swarze", dann wußte man, daß es die schwarze Henne gewesen war; denn das Kind irrte sich nicht.

Genau so, wie heute alle wissen, daß die Beobachtungen des Vogelforschers Heinroth unbedingt zutreffen.

Sein Löwe

Paul Eipper, der bekannte Tierschriftsteller, hatte als ersten Spielkameraden einen Löwen. Durch verwandtschaftliche Beziehungen mit einem Zoo-Direktor war das möglich. Der kleine Paul hat an seinem Löwen gehangen mit jener ganz großen, betreuenden Liebe, die schon beinahe Leidenschaft ist. Nie ist der heranwachsende Löwe zu dem Knaben grob geworden.

Noch heute ist Paul Eipper ein ausgesprochener Zoo-Freund. Nimmermüde preist er in anschaulichen Berichten die schwere, sorgenvolle und von Liebe getragene Verantwortung der Wärter. Er ist ein mannhafter Verteidiger der Tiergärten, da er selbst erlebt hat, daß sie innige Freundschaften vermitteln zwischen Mensch und Tier.

Ein Pony statt Schokolade

Hans Stosch-Sarrasani war sieben Jahre alt, als der Vater mit einem Zirkus zu reisen begann. Natürlich war der Junge von morgens früh bis abends spät im Stall, und der Hauslehrer hatte seine liebe Not mit ihm. Nicht etwa, daß Hans nicht lernen konnte oder wollte; aber „im Stall ist immer so viel zu sehen," — war die ständige Entschuldigung.

Einmal — es war in Berlin — versprach Sarrasanis Vater: „Hans, wenn du deine Schularbeiten gut erledigst, bringe ich dir etwas mit." Hans saß und schrieb mit seinem Aufstrich und dickem Abstrich zwei Seiten seines Schreibhefts voll und hielt nach eigener Ueberprüfung die Leistung eine Tafel Schokolade wert.

Dann kam der Vater und brachte — ein Pony mit, einen Schecken. Er hatte ihn von einem kleinen Zirkus gekauft, der nicht weiter konnte, weil ihm die Geldmittel ausgegangen waren.

Karl und der Elefant

Direktor Karl Krone wuchs als Sohn eines Menageriebesitzers inmitten von Tieren auf. Obwohl er in jungen Jahren ein tüchtiger Raubtierdompteur war, hatte er schon von Jugend auf eine besondere Neigung zu Elefanten. Mit einem großen Elefanten konnte er machen, was er wollte. So überließ man es auch dem jungen Burschen, den Elefanten in Berlin über die Straße zu führen, als vor etwa 50 Jahren die Menagerie dort gastierte.

Einmal lag Schnee, und der muß den Dickhäuter absonderlich übermütig gestimmt haben. Er lief hinter einer Pferdedroschke her; sobald sein Begleiter ihn forttreiben wollte, griff er sich mit dem Rüssel „seinen" Karl und kehrte ihn im Schnee um. Das machte der Elefant so lange, wie es ihm gefiel. Am andern Tage stand in der Zeitung, es sei ein grober Unfug, einem Kinde einen Elefanten anzuvertrauen. Aber ein Erwachsener hätte es wahrscheinlich mit der Angst bekommen, und es hätte sich dann irgendein kleines Drama abgespielt. Der Junge dagegen erkannte die Lage vollkommen richtig, er machte gute Miene zum nicht böse gemeinten Spiel und ging auf die Neckereien des Elefanten ein.

Ein Affe jagt eine Schulklasse in die Flucht

Lorenz Hagenbeck, dessen Vater der Begründer von Stellingen ist, wuchs zwischen Tieren auf. Sein Liebling war ein Affe, ein Mandrill, den er selbst aufgezogen hatte.

Das Tier wußte seine Liebe und Güte wunderbar zu vergelten; es wurde in allen Lagen der Verteidiger seines kleinen Herrn.

Das wurmte die anderen Jungs, mit denen Lorenz sich dann und wann balgte. Aus Widerspruch zweifelten sie an dem Mut des Affen, was wiederum zu einer Ehrenrettung des Mandrills herausforderte. Man trat zum Zweikampf an. Auf der einen Seite die Klasse, auf der andern Lorenz Hagenbeck und der Mandrill. Die beiden blieben Sieger: der mächtige Affe nahm eine derart bedrohliche Haltung an, daß die Jungens schleunigst die Flucht ergriffen.

Wenn Lorenz Hagenbeck heute durch den Tierpark geht und an einem Affen vorbeikommt, dann huscht ein Lächeln über seine Züge und er erzählt gern von seinem Affen, der ihn so unerschrocken verteidigte.

Der Siegeszug des Schifferklaviers

Kürzlich gab es in London einen Tag der Ziehharmonikaspieler, und wenn man nach dem Eindruck der außerordentlichen Begeisterung bei den Wettbewerbern und den Zuhörern in den beiden großen öffentlichen Sälen urteilen will, in denen der nationale Meisterschaftskampf und das große internationale Fest der Ziehharmonikaspieler zugleich stattfanden, so muß man zugeben, daß die Engländer im Begriff sind, leidenschaftliche Liebhaber des „Schifferklaviers" zu werden, und das bis jetzt Erreichte konnte wohl gefallen. Tausende füllten die Zentralhalle, und Hunderte lauschten noch draußen, als der Saal gefüllt war.

Noch vor fünf Jahren hörte man selten, wenn überhaupt, eine Ziehharmonika aus einem englischen Hause klingen. Jetzt hat sie hier aber in England eine neue Heimstatt gefunden und ist das Lieblingsinstrument des ganzen Familienkreises in so manchem Heim geworden. Die ersten hundert Jahre nach ihrer Erfindung in Wien im Jahre 1829 wurde die Ziehharmonika in der Welt nicht mit der gebührenden Schätzung behandelt. Erst vor wenigen Jahren erkannte ein Mitglied einer Tanzkapelle in Newyork die Möglichkeiten, die dieses Instrument in sich barg, und nun begann ihre Beliebtheit in aller Welt zu wachsen. Ziehharmonikaklubs taten sich überall zusammen, auf dem Festland, in den Vereinigten Staaten wie auch in Groß-Britannien, und in Hütte und Stadthaus erklangen nun die melodischen, klassischen und halbklassischen Weisen, für die sie so wohl geeignet ist. Vielleicht findet sie eines Tages noch Eingang in die vornehmsten Konzertsäle.

Die Engländer beklagen es, daß vorläufig der Ruf: „Baut mehr Ziehharmonikas" in England keinen nennenswerten Aufschwung brachte. Ziehharmonikas müssen vielmehr aus Deutschland und Italien eingeführt werden. Englische Instrumentenbauer haben den Kunstgriff noch nicht recht heraus, wie man die stählernen Zungen des Instrumentes am vollendetsten zum Klingen bringt.

Jedenfalls zeigten am Sonnabend die englischen Ziehharmonikakünstler ihrer Zuhörerschaft, wie man den Instrumenten den letzten Ton inniger Empfindung abzulocken vermag, und ein Zusammenspiel von 200 Könnern in farbenprächtigen Kostümen bot auch äußerlich ein schönes Bild. Unter den Wettbewerbern befanden sich Kinder von sieben Jahren. Auch ein Blinder spielte vor dem beifallsfreudigen Publikum. Die beiden Siegerinnen waren 16 Jahre alt. Lord Strathcona, selbst ein großer Ziehharmonikaspieler, verteilte die Preise.

Rom soll eine Untergrundbahn bekommen

Es ist ein Plan ausgearbeitet worden, nach dem Rom mit einer Untergrundbahn versehen werden soll. Die neue Bahn soll rechtzeitig für die internationale Ausstellung im Jahre 1941 fertig werden. Es sind zwei Linien geplant, von denen die eine in ungefähr 5 Kilometer Länge von der Station St. Paolo unter der Piazza Venezia nach dem Hauptbahnhof führen soll, und die andere, etwa 4 Kilometer lang, von der Via Appia nach dem Hauptbahnhof. Die Kosten des ganzen Werkes werden auf beinahe 48 Millionen Mark veranschlagt.

Ein Denkmal für Königin Astrid

Wie aus Brüssel berichtet wird, werden dort Pläne eines Denkmals für die Königin Astrid vorbereitet, die bei einem Autounfall in der Schweiz im vorigen Jahr ums Leben kam. Ein Komitee ist durch ein königliches Dekret mit der Ausarbeitung der Pläne beauftragt. Man beabsichtigt zunächst, ein Denkmal der Königin in Brüssel zu errichten. Ferner soll ein Freiluftkurhaus für kleine Kinder erbaut werden: gerade dieses würde den Wünschen der Königin entsprechen, die vor ihrer Heirat als Kinderpflegerin tätig war und immer sehr großen Anteil an Wohlfahrtseinrichtungen für Kinder genommen hat.

Ein Ring mit blutrotem Stein

Von

K. H. Waggerl

Das also ist Eva, der neue Gast. Ein tüchtiges Mädchen, o ja, sie ist ein wenig jünger als der kleine Peter, aber schon gut um zwei Finger größer. Und eine spannenhohe Masche trägt diese Eva im Haar. Peter betrachtet das kleine Mädchen eine Weile, dann entfernt er sich schweigend.

Am nächsten Morgen steht Peter sehr früh auf und geht auf den Anger hinüber. Dort setzt er sich hin und wartet. Es dauert lange, kalt ist es auch, aber dann kommt die Sonne, und richtig, jetzt erscheint die rote Masche vor dem Haus. Sie kommt näher, Peter springt auf und steigt über den Zaun. Ueber den Zaun hüpft die rote Masche nicht, sie macht einen Bogen und verschwindet hinter dem Haus. Oho!

Peter läuft am Zaun entlang, dann über den Garten und vorn um den Stall — nichts!... Auf der Tenne? — Nein, niemand. Er geht in den Wagenschuppen. Plötzlich fährt er zurück: draußen schwebt sie vorüber, die rote Masche! Sie kommt zum Brunnen, dort bleibt sie eine Weile, dann flattert sie um die Ecke. Peter kriecht aus dem Schuppen und nimmt seinerseits den andern Weg, am Haus vorbei und unter der Dachtraufe durch. Alles leer. Er schleicht bis zur nächsten Ecke, auch da ist nichts Rotes. Aber nun kommt die lange Rückwand des Hauses, das wird gefährlich. Er wagt ein paar Schritte, dann kehrt er um.

Er hätte doch nicht umkehren sollen, denn jetzt steht Eva vor ihm. Das ist eben so, die schlimmsten Dinge kommen am schnellsten. Peter wendet sich zur Wand, er findet da plötzlich etwas zwischen den Balken. Er bohrt mit dem Finger im Moos, aber was tut die rote Masche? Sie schwebt vorüber, sie hat nur eben darauf gewartet, den Weg frei zu bekommen.

„He!" sagt Peter. Die Masche bleibt stehen. Hat Peter wirklich etwas gesagt? Für ihn ist durchaus kein Grund vorhanden, „He!" zu sagen. Aber Eva hat sich schon umgedreht. „Du bist dumm!" ruft sie herüber.

Das ist ein offener Angriff, so viel hat Peter nicht von dieser Masche erwartet. Darüber läßt sich reden. Er dreht sich um und betrachtet sich dieses Ding, diesen Waghals mit der roten Masche. „Kannst du auf zwei Fingern pfeifen?" sagt er nach einer Weile. Peter pfeift wie ein Geier. „Kannst du das?"

Nein, das kann Eva nicht. Nun, es ist auch sehr schwierig, für den Anfang vielleicht nicht zu verlangen. „Kannst du", fragt Peter wieder, „kannst du mit der Zehe das Kreuz machen?"

Aber Eva hat keine Lust, immerfort nein zu sagen, sie fühlt sich außerdem sehr sicher an ihrer Hausecke. „Und überhaupt bist du so schmutzig!" sagt sie kalt.

Schmutzig? Das ist gar nichts. Damit sinkt sie sofort in der Achtung Peters. Was heißt das, du bist schmutzig? Sie könnte geradesogut sagen, du hast Hände und Füße. Hat das einen Sinn?

„Aber ich habe einen Ring!" ruft sie nach einer Weile mit zitternder Stimme. — So, einen Ring! Das ist wahr, einen Ring hat nicht jeder Mensch, die Mutter vielleicht, und auch sie nicht immer. Peter entschließt sich hinzugehen. Aber nun will Eva den Ring nicht zeigen, sie legt die Hände auf den Rücken zusammen. Allein Peter macht keine Umstände, er dreht sie herum und faßt ihre Hand. Wirklich, Eva hat einen Ring mit einem großen blutroten Stein. „Gold?" sagt Peter.

Gold, natürlich! Wenn man durch den Stein schaut, ist alles rot, die ganze Welt. Aber Peter darf nicht durch den Stein schauen. Eva hat jetzt die Oberhand, sie dreht den Ring nach innen und ballt die Faust. „Nichts mehr, laß mich!"

Peter überlegt ein wenig, ob es nicht am sichersten wäre, der roten Masche ein Bein zu stellen, aber da ruft die Mutter, und er geht fort. Peter hat übrigens noch einen Messingknopf mit einem Adler darauf; vielleicht ist dieser Knopf nicht viel schlechter als ein Ring mit einem Stein!

In der folgenden Zeit unterzieht Peter die kleine Eva einer sehr genauen Prüfung. Er führt sie über die Halde hinunter bis zum Wald. Dort ist eine Lücke im Zaun, aber hinter dem Zaun laufen zwei Wassergräben zusammen und bilden ständig eine tiefe, bläuliche Lache. Peter springt hinüber, er macht eigentlich nur einen großen Schritt. „Komm weiter!" sagt er freundlich. Eva schürzt ein wenig ihr weißes Kleid und macht auch einen großen Schritt. Im nächsten Augenblick ist nicht mehr viel von ihr zu sehen — die rote Masche und ein entsetztes Gesicht.

Später sitzen die beiden auf der sonnigen Halde, — wenn Eva nicht so viel weinte, wäre sie längst trocken.

In der folgenden Zeit unterzieht Peter die kleine Eva außergewöhnlich dumm ist. „Steige einmal da auf den Rechen", sagt er, und ist selbst erstaunt, daß sie nun wirklich auf den Rechen tritt; der Stiel schnellt natürlich in die Höhe und schlägt ihr eine Beule an der Stirn. Nichts kennt sie, keinen Augenblick überlegt sie, ehe sie etwas tut, und auch dann denkt sie niemals nach, sondern setzt sich nur hin und heult.

Ein Mädchen, das ist ein Mensch, der nur so aussieht wie ein richtiger Mensch.

„Franz", sagt da Eva plötzlich, „der hat ein Pferd aus Holz, auf dem man sitzen kann!"

„Franz? Wer ist Franz?"

Nein, das sagt Eva nicht, das ist ihr Geheimnis. Aber so zum Spaß trüge sie wohl nicht diesen Ring an ihrer Hand... Peter sagt nichts mehr. Zorn erfüllt ihn, eine seltsame Traurigkeit.

Am folgenden Tage geht Peter in den Wald zu seinen Ameisen. Er hat ihnen eine gute Brücke gebaut und eine große tote Blindschleiche geschenkt. Ameisen sind nicht undankbar. Sie haben die ganze Schlange aufgezehrt, aber die weißen Knöchelchen haben sie nicht gefressen; die liegen noch alle da, eine lange Reihe schöner, zackiger Perlen. Peter sammelt diese Perlen und reiht sie auf seinen Faden, zuerst die kleinsten, dann größere und am Ende wieder kleine. Es wird eine prächtige, schneeweiße Kette.

O, Eva gerät außer sich vor Freude, sie wird rot und blaß und kann es lange nicht glauben. Seht euch nur um: wer in aller Welt hat eine Kette aus echtem Schlangenbein? „Ja", sagt Peter, „sie ist nicht ganz schlecht. Du hast zwar den Ring..."

Ach, den Ring trägt Eva gar nicht mehr, er ist vielleicht nur aus Glas und Messing, nichts Echtes. Und selbst wenn er aus Gold wäre, — eine tote Schlange findet sich nicht immer auf der Halde. Was aber das Pferd betrifft, so ist es eben von Holz. Peter jedoch reitet auf der Stute von der Mühle bis zum Haus.

Ja, Peter ist ein großer Mann, reich, Herr über alle Tiere und Pflanzen auf der ganzen Halde. Aber auch er hat ein Herz, und Eva weiß recht gut, wohin sie zielen muß, obgleich sie noch ein Kind ist und nichts Böses dabei denkt.

Aber der Herbst kommt schnell, und nun muß Eva abreisen. Peter hat ihr nicht viel zu sagen, aber am Tage vorher trägt er zwei Schafe über den Bach und treibt sie weit in den Wald hinein. Ja, und diese beiden Schafe fehlen also am andern Morgen. Peter muß sogleich gehen und nach ihnen suchen, da hilft nichts.

Er bleibt lange aus, und dann hat er zwar die beiden Tiere gefunden, aber der Vater ist inzwischen weggefahren mit Eva und deren Mutter. Schade, ja, allein Peter hat eben nicht früher kommen können.

Später geht er auf die Tenne und schaut in seine Truhe. Nichts, nein. — Verlassen, allein!

Traurig ist das Leben...

Erst ein paar Tage später kommt er zufällig in den Wald, und da findet er doch etwas auf seinem Ameisenbau, es liegt ganz oben und glänzt: Ein Ring mit einem blutroten Stein.

Landesbibliothek Oldenburg